Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholekarte monatlich 0.90 RM. Postbezug 1.90 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Krastrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3054.

Nr. 111 — Freitag, den 13. Mai 1932 — 58. Jahrgang

Im Schatten der Reichstagsdebatten

Rücktritt des Reichswehrministers

Als Nachfolger wird Admiral Räder genannt — Entscheidung erst nach Pfingsten

Groener bleibt Innenminister

Der Reichspräsident nach Neudeck abgereist

Amtlich wird mitgeteilt:

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren wird Reichsminister Groener den Reichskanzler und den Reichspräsidenten bitten, ihm sein Amt als Reichswehrminister abzunehmen, und ihm ausschließlich das Reichsministerium des Innern zu übertragen.

Über die Gründe

die Minister Groener zu diesem Entschluß bewogen haben, erfahren wir folgendes: Er sehe die ihm im Oktober 1931 übertragene Aufgabe, die Reichsautorität durch Zusammenfassung aller Machtmittel des Reiches in der besonders schwierigen Zeit des Winters zu sichern, als erfüllt an. Die weitere Leitung beider Ministerien werde seine Kräfte übermäßig in Anspruch nehmen. Außerdem sei die gleichzeitige Verwaltung eines ausgesprochen politischen Ministeriums wie des Reichsministeriums des Innern durch den Reichswehrminister mit dem unpolitischen und überparteilichen Charakter der Reichswehr auf die Dauer nicht zu vereinbaren. Da er im Reichsinnenministerium eine Reihe von Aufgaben in Angriff genommen habe, an deren Durchführung ihm besonders liege, wolle er in der Lage sein, in Zukunft seine ganze Arbeitskraft diesem Ministerium zu widmen.

Über die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers

ist noch nichts entschieden. Der Reichspräsident trat am Donnerstagabend seine Reise nach Neudeck an, um dort den vorgesehenen Pfingsturlaub zu verbringen. Über Groeners Rücktrittsgesuch, das noch nicht vorliegt, sondern erst angekündigt ist, soll nach der Rückkehr des Reichspräsidenten entschieden werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der bisherige Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Räder, für die Nachfolge als Reichswehrminister in erster Linie in Frage komme.

Zum Rücktritt Groeners als Reichswehrminister erfährt die TU., daß Groener von sich aus zu diesem Entschluß gekommen ist. Er hatte am Donnerstagvormittag eine Besprechung mit dem Kanzler und bat hierauf die Generale von Hammerstein, von Schleicher und Admiral Räder zu sich. Er machte ihnen hierauf Mitteilung von seiner Absicht, als Reichswehrminister zurückzutreten. An diese Besprechung sind offenbar die verschiedensten falschen Kombinationen geknüpft worden.

In unterrichteten Kreisen hält man es für sicher, daß Groener zum Innenminister ernannt wird. Auch der Kanzler legt offenbar entscheidenden Wert darauf, daß dieses Ministerium nicht verwaist. Die Frage einer allgemeinen Kabinettsumbildung oder -erweiterung hingegen dürfte erst im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bildung der Preußenregierung geklärt werden.

Groener und die Chefs der Heeresleitung.

Ein amtliches Dementi.

Berlin, 13. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: In der Presse wird behauptet, daß dem Gesuch des Reichsministers Groener um Enthebung von seinem Amt als Reichswehrminister ein Schritt der Chefs der Heeres- und Marineleitung vorausgegangen sei. Hierzu wird erklärt, daß diese Behauptung unwahr ist und nicht den Tatsachen entspricht.

Polizei im Reichstag

Die Prügelszenen in den Wandelhallen. — 4 Abgeordnete verhaftet.

Selten hat der Reichstag eine so dramatische und so ernste Sitzung abgehalten wie am Donnerstag. Von Anfang an konzentrierte sich das Interesse weniger auf den Ausgang der Abstimmungen als auf die Frage, ob etwa der erregte Verlauf der Nachtsitzung am Mittwoch, die erst um ½2 Uhr ihr Ende nahm, zu neuen Zwischenfällen führen sollte. Überraschend kam es dann in den Mittagsstunden zu einer Schlägerei im Reichstags-Restaurant, über die wir bereits gestern in einem Teil der Auflage berichtet hatten. An einem Tische der sozialdemokratischen Fraktion hatte dort Kapitänleutnant a. D. Kloß Platz genommen, ein früherer Nationalsozialist, der sich jetzt als Redner in Kreisen des Reichsbanners betätigt und die faksimilierten Briefe des Hauptmanns Röhm herausgegeben hat, die bei Vorwürfen gegen den früheren Führer der SA., Röhm, eine große Rolle spielen.

Nach den im wesentlichen übereinstimmenden Berichten von Augenzeugen sei Kloß plötzlich im Reichstags-Restaurant von einigen nationalsozialistischen Abgeordneten, die unter Führung des Abg. Heines standen, angegriffen worden. Kellner und Abgeordnete haben die Nationalsozialisten nach diesen Darstellungen aus dem Restaurant herausgedrängt. Kloß habe dann mit einigen Reichstagsbeamten versucht, die Täter zu identifizieren. Er ist hierbei in einem Gang neben dem Plenarsitzungssaal, in dem sich die Nationalsozialisten meist aufzuhalten pflegen, erneut geschlagen worden. Auch die Inspektoren sind hierbei in die tätlichen Auseinandersetzungen mit hineingezogen worden.

Präsident Löbe gab im Plenum des Reichstages nach der Abstimmung über das Schuldentilgungsgesetz von diesen Vorgängen durch folgende Mitteilung Kenntnis: „Mir wird mitgeteilt, daß von Abgeordneten und Nichtabgeordneten des Hauses ein Gast, ein Journalist (großer Lärm bei den Nationalsozialisten und Rufe: Gast, Gast? — Gegenrufe bei den Sozialdemokraten) überfallen und in der Wandelhalle blutig geschlagen worden ist. Ich habe Anweisung gegeben, daß die Kriminalpolizei die ermittelten Täter — ganz gleich, ob sie dem Hause angehören oder nicht — festnimmt." Die Nationalsozialisten nehmen diese Mitteilung mit großem Lärm auf. Der Abg. Heines stürmte mit erhobenen Armen nach vorn. Auch andere Nationalsozialisten und viele sozialdemokratische Abgeordnete drängten nach der Mitte des Saales. Präsident Löbe unterbrach schließlich die Sitzung unter allgemeinem Tumult auf eine halbe Stunde.

Der Ältestenrat trat zusammen. Als Präsident Löbe nach fast einstündiger Pause die Sitzung wieder eröffnete, gab er als Ergebnis der Besprechungen im Ältestenrat folgendes bekannt:

„Die bedauerlichen Vorkommnisse, die zur Unterbrechung der Sitzung geführt haben, sind Gegenstand polizeilicher Untersuchung. Die Beteiligten an den Vorfällen werden im Hause vernommen und der Tatbestand zur Einleitung weiterer Schritte festgestellt. (Lärm und Zurufe bei den Kommunisten und Sozialdemokraten.) Ich habe die Absicht, die Verhandlungen hier zu Ende zu führen und bitte alle Parteien, das durch die Bewahrung völliger Ruhe zu ermöglichen." (Erneuter Lärm links und Rufe: Raus mit den Verbrechern!)

Zwar konnte nunmehr die Abstimmung über die Mißtrauensvoten vorgenommen werden, doch die Erregung dauerte an. Sie fand ihren Ausdruck in einem sozialdemokratischen Antrag, vor der Abstimmung über die weiteren Mißtrauensanträge die Sitzung erneut zu unterbrechen, damit die Fraktionen die Zwischenfälle besprechen könnten. Trotz erregten Widerspruches der Nationalsozialisten wurde die Vertagung auf eine Stunde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und des Landvolkes beschlossen.

Diesmal dauerte die Pause fast anderthalb Stunden. Bei Wiedereröffnung der Sitzung erklärte Präsident Löbe folgendes:

„Bevor ich die Verhandlungen weiterführe, teile ich mit, daß ich der Polizei die mir zustehenden Befugnisse zur Verfolgung der im Hause verübten Straftaten übertragen und alle zur Vermeidung von Verdunkelung notwendigen Vorkehrungen getroffen habe. Mir ist noch mitgeteilt worden, daß inzwischen der Frau des niedergeschlagenen Mannes telephonisch mitgeteilt worden ist, ihr Mann habe sich hier im Hause ungebührlich betragen, sei dafür niedergeschlagen worden und sie solle herkommen und sich seine Knochen abholen. (Stürmische Pfui-Rufe.) Nach den bisherigen Ermittlungen waren an den Straftaten beteiligt die Abgeordneten Heines, Krause (Ostpr.), Weitzel und Stegmann, auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung die ich wegen gröblicher Verletzung der Ordnung für 30 Tage von den Verhandlungen ausschließe. (Stürmischer Beifall.) Ich fordere diese Abgeordneten auf, den Sitzungssaal zu verlassen."

Da dieser Aufforderung des Präsidenten nicht Folge geleistet wurde, erklärte Löbe die Sitzung erneut für unterbrochen. Unter großer Erregung des ganzen Hauses verließ er den Sitzungssaal. Die meisten Abgeordneten blieben in aufgeregter Unterhaltung zwischen den Bankreihen stehen. Nach einiger Zeit wurde die Publikumstribüne geräumt, da hier vereinzelt Kundgebungen erfolgt waren.

Polizei im Reichstagsplenum.

Plötzlich erschien hinter der Regierungsestrade, die natürlich während der ganzen Tumultszenen von den Ministern verlassen worden war, der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß, begleitet von einigen Kriminalbeamten in Zivil. Die nationalsozialistische Fraktion nahm diese Tatsache mit stürmischen Protesten auf. Es gelang den Kriminalbeamten nicht, die von Dr. Weiß bezeichneten Abgeordneten zu ermitteln. Dauernd wurden zwischen der Rechten und der Linken beleidigende Zurufe gewechselt. Nach einiger Zeit erschien Dr. Weiß erneut im Saale, von den Nationalsozialisten mit stürmischen Zurufen „Isidor", „Jude", empfangen.

Diesmal folgten dem Polizeivizepräsidenten 20 uniformierte Schutzpolizeibeamte unter der Führung eines Polizeioffiziers. Sie nahmen zunächst hinter der Regierungsestrade Aufstellung. Auf ein Kommando wurde die Estrade übersprungen.

Die Beamten schickten sich an, auf Anweisung des Polizeipräsidenten die von ihm bezeichneten nationalsozialistischen Abgeordneten, die ihn beschimpft hatten, festzunehmen. Sie brachten zwei Nationalsozialisten hinter die Regierungsestrade. Während all dieser Vorgänge herrschte im Hause ohrenbetäubender Lärm. Man sah eine Reihe von Abgeordneten mit photographischen Apparaten herumlaufen, um jede Phase der Polizeiaktion festzuhalten. Polizeivizepräsident Weiß hatte inzwischen mit dem nationalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden Dr. Frick Verhandlungen angeknüpft. Sie führten zu der Erklärung Dr. Fricks, die vier gesuchten Abgeordneten würden sich freiwillig der Polizei zur Verfügung stellen. Darauf verließen die Polizeibeamten in geschlossenem Zuge den Sitzungssaal. Die Abg. Heines, Weitzel, Krause und Stegmann begaben sich in den Nebengang, begleitet von stürmischen Heil-Rufen ihrer Fraktionsgenossen. Dort wurde zunächst ein Protokoll über die Vorgänge aufgenommen. Die vier Abgeordneten wurden dann in das Beratungszimmer des Ältestenrats geführt und einer vorläufigen Vernehmung unterzogen. Die Schutzpolizei in einer Stärke von 40 Mann hatte inzwischen die kleine Wandelhalle vor dem Präsidentenzimmer vollständig abgesperrt.

Gegen 4 Uhr wurden die Abgeordneten, gegen die inzwischen ein Haftbefehl erlassen worden war, zu einem Überfallauto der Polizei geleitet, das sie in das Polizeipräsidium brachte.

Die Abstimmungen

Annahme des Schuldentilgungsgesetzes.

Berlin, 13. Mai. Bei der Abstimmung im Reichstag über das Schuldentilgungsgesetz wurde zunächst der § 8, der die Kreditermächtigung enthält, in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 256 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Darauf wurde das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 287 gegen 260 Stimmen angenommen.

Das Haus nimmt dann zunächst die Abstimmung über die von Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten eingebrachten

Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung

vor. Es stimmen dafür außer den Antragstellern auch die Deutsche Volkspartei und das Landvolk. Die Anträge werden mit 287 gegen 257 Stimmen abgelehnt.

Die drei Abgeordneten vor dem Schnellrichter

Berlin, 13. Mai. (Radiomeldg.) Die drei nationalsozialistischen Abgeordneten, die sich noch im Polizeipräsidium befinden, werden heute mittag nach Moabit gebracht werden, wo sie sich gegen 1 Uhr vor dem Schnellschöffengericht wegen der gestrigen Vorkommnisse im Reichstag zu verantworten haben werden.

Reichstagsabgeordneter Krause haftentlassen.

Berlin, 13. Mai. (WTB.) Einer der wegen der Vorfälle im Reichstag durch die Polizei festgenommenen vier nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten, und zwar der Abgeordnete Krause (Ostpreußen), ist nach eingehendem Verhör am Donnerstagabend wieder entlassen worden.

Gregor Strasser festgenommen

Berlin, 13. Mai. (Radiomeldg.) Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser, der nach Zeugenaussagen an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er gerade im Begriff war, abzureisen, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium geschafft.

Dreitagebilanz

Merseburg, den 13. Mai.

Die Tagung des Reichstages, die sich nur über drei Tage erstreckte, fand gestern durch die bedauerlichen Zwischenfälle ein vorzeitiges Ende. Durch die unentschuldbaren Prügelszenen, weit mehr aber noch durch den aus der Dienstagdebatte folgenden Rücktritt Groeners als Reichswehrminister ist die Bilanz der drei Tage stark passiv geworden.

Ein Aktivum ist freilich zu buchen: Es ist die ausgezeichnete außenpolitische Rede des Kanzlers und besonders die allgemeine Zustimmung, die die außenpolitischen Forderungen Brünings im Reichstagsplenum fanden. Neben dieser Tatsache tritt die Ablehnung des Mißtrauensvotums mit 30 Stimmen Mehrheit gegen das Gesamtkabinett zurück, zumal durch den vorzeitigen Abschluß die Einzelmißtrauensanträge, die für die Regierung noch zu Klippen hätten werden können, nicht zur Entscheidung kamen.

Die weiter zunächst als Aktivum erscheinende Annäherung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, das mit der sachlichen Rede Strassers gegeben war, ist durch die unentschuldbaren Vorgänge in der gestrigen Reichstagssitzung schnell wieder in einen Minusposten verwandelt. Die Ereignisse haben erwiesen, daß es noch mancher Opfer bedarf, um zu einer Zusammenarbeit auf solider Grundlage zu kommen.

Die Bedeutung dieser Geschehnisse tritt indessen zurück hinter dem Ausscheiden Groeners als Reichswehrminister. Es ist verständlich, daß die Nachricht von diesem Rücktritt in politischen Kreisen als eine besondere Sensation gewertet wird. Eine Flut von Gerüchten über die Hintergründe der Aktion tauchte sofort auf. Es heißt, daß sein Vorgehen mit einem Schritt der Generale von Schleicher und von Hammerstein, sowie des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, die erklärten, daß der Minister Groener nicht mehr das Vertrauen der Wehrmacht besitze, in Verbindung stände. Die Generäle sollen sogar gedroht haben, in aller Öffentlichkeit ihren Standpunkt gegenüber Groener darzulegen.

Die drei Generale sollen diese Mitteilung auch dem Reichskanzler Dr. Brüning gemacht haben. Ein Empfang beim Reichspräsidenten, der nachgesucht worden sein soll, sei abgelehnt worden.

Man kann kaum in der Annahme fehlgehen, daß nach den scharfen Erklärungen Groeners im Reichstage die chronische Krise einen akuten Charakter angenommen hat. Aber Groener verläßt den Posten nicht wegen der vorgestrigen Szenen im Reichstage, nicht wegen des Protestes der Nationalsozialisten, sondern wegen der Rückwirkung des SA.-Verbotes auf die Stimmung der Kreise, auf die die Führer der Reichswehr angewiesen sind. So bedauerlich diese Einwirkung der Generalität auf die Politik an sich ist, man würde es sich zu leicht machen, wollte man diese Situation aus einer Intrige erklären. Die Probleme, die hier vorliegen, wie fast alle Probleme im Umkreis der Reichswehr, sind sehr kompliziert, sie lassen sich nicht mit einem Federstrich beseitigen oder lösen.

Herr Groener, so schreibt die „Frankf. Ztg.", hat den Mut seiner Überzeugung gehabt, das ehrt ihn. Für ihn, aber auch für den Kanzler, kann es kein Vergnügen sein, daß es zu dieser Konsequenz gekommen ist — die Alternative wäre wohl der Rücktritt der drei anderen Führer im Reichswehrministerium gewesen. In normalen Zeiten würden solche Ereignisse noch viel mehr in die Breite wirken (Curtius und die Donauföderation bietet nur eine Parallele im kleinen), aber wir haben nun einmal keine normalen Zeiten. Darum ist der Kanzler auch diesem Stoß elastisch ausgewichen. Aber dies alles beleuchtet die Situation, in der wir leben und in der er arbeiten muß.

Die tieferen Gründe für den Rücktritt Groeners liegen in der Verquickung des Reichsinnenministeriums mit dem Reichswehrministerium. Nachdem diese Verschmelzung sich zunächst als glücklich erwies, hat sie sich besonders in den letzten Monaten insofern als unheilvoll gezeigt, als durch sie — wenn auch zum Teil von dritter Seite gefördert — politische Momente in die Reichswehr hineingetragen wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0001

Forderungen der Parteien

Anträge der Sozialdemokraten.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ersucht um eine Reihe von Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zur Milderung der Notlage der Erwerbslosen, zur Stärkung der Kaufkraft und zur Belebung der Wirtschaft. Es soll danach die Arbeitslosenunterstützung ungeschmälert sichergestellt werden, und zwar unter voller Erhaltung der Arbeitslosenversicherung, durch Zusammenfassung von Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge und durch Beschaffung neuer Einnahmen ohne Abbau der Unterstützungssätze. Im Rahmen eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen möglichst solche öffentlichen und privaten Aufträge gefördert werden, bei denen ein möglichst großer Anteil auf Löhne entfällt. Bei der Finanzierungsfrage soll die Sicherheit der Währung unter allen Umständen gewahrt bleiben. Die Bevölkerung soll aufgerufen werden, brachliegendes Kapital für die Goldprämienanleihe der Arbeitsbeschaffung dienstbar zu machen. Durch weitgehende Verkürzung der Arbeitszeit und allgemeine Einführung der 40-Stunden-Woche sollen die vorhandenen Arbeitsplätze auf möglichst viele Arbeiter verteilt werden. Der Not der erwerbslosen Jugend soll durch Schaffung einer Arbeitslosenfürsorge für jugendliche Erwerbslose gesteuert werden.

Agraranträge der Nationalsozialisten.

Im Reichstag hat die nationalsozialistische Fraktion wieder eine Reihe von Anträgen eingebracht, die sich vornehmlich mit Agrarfragen beschäftigen. Einer der Anträge ersucht die Reichsregierung, zur Sicherung der kommenden Ernten und der Volksernährung Maßnahmen zu ergreifen, durch die Zwangseingriffe gegen Inhaber von landwirtschaftlichen und verwandten Betrieben verboten werden. Die durch diesen Sicherungsschutz betroffenen Gläubiger der Landwirtschaft sollen, „soweit es sich nicht um wucherische Forderungen des jüdischen und marxistischen Leihkapitals handelt“, gegen Nachteile geschützt werden. — Ein weiterer Antrag fordert Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. Januar d. J., worin den Düngemittelsyndikaten ein gesetzliches Pfandrecht an allen Früchten der landwirtschaftlichen Grundstücke — mit Ausnahme von Saatgut und Deputat — gegeben wurde. Die Regierung soll an Stelle „der einseitigen Bevorzugung der Düngemittelsyndikate“ ein gesetzliches Pfandrecht an den Früchten landwirtschaftlicher Grundstücke schaffen, das den Landwirten die Möglichkeit eröffnet, neben der Sicherung des Düngemittelbezuges auch den notwendigen Bezug an Futtermitteln zu gewährleisten und vor allen Dingen die Löhne an Handwerker und Landarbeiter zu zahlen.

In einer Interpellation wendet sich die NSDAP. gegen den badischen Staatspräsidenten Dr. Schmitt, der ein Verbot der Zugehörigkeit oder Betätigung für die NSDAP. für staatliche Beamte und Angestellte verkündet habe. Die Reichsregierung soll erklären, ob sie „das verfassungswidrige Vorgehen des badischen Staatspräsidenten“ decke und welche Schritte sie zu tun gedenke, um künftig solche Verfassungsverletzungen zu unterbinden.

Kommunistischer Antrag über Arbeitsbeschaffung.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die Arbeitszeit auf höchstens 7 Stunden täglich bzw. 40 Stunden in der Woche bei Zahlung des Lohnausgleichs festgesetzt werden soll. Die Leistung von Überstunden soll verboten sein. Zur Behebung der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot wird die Durchführung eines großzügigen Wohnungsbaues mit Erstellung von 400 000 Arbeiterwohnungen verlangt. Ferner sollen 400 Millionen Reichsmark zur Instandsetzung und zum Ausbau des Straßennetzes bereitgestellt werden. Nicht tarifmäßig entlohnte Arbeitsleistungen, wie Pflichtarbeit der Erwerbslosen, freiwilliger Arbeitsdienst und Zwangsarbeit sollen verboten sein. Die Mittel dafür sollen durch Streichung aller Ausgaben für Militär, Polizei und Fürsten, durch eine Millionärsteuer u. a. aufgebracht werden.

Danziger Regierung gegen Polen.

Danzig, 13. Mai. (Radiomeldg.) Am 29. Febr. 1932 hat die polnische Regierung beim Völkerbundskommissar beantragt, die Rechte, die der Freien Stadt Danzig auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Ein- und Ausfuhr zustehen, zu beseitigen und diese Rechte der polnischen Regierung zu übertragen. Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat dieser Tage dem Völkerbundskommissar ihre Stellungnahme zu dem Antrag der polnischen Regierung überreicht. Aus formalen und sachlichen Gründen bittet die Danziger Regierung um Ablehnung des polnischen Antrages.

Der Rücktritt Groeners im Spiegel der Presse

Berlin, 13. Mai. (Eig. Meldg.) Der überraschende Rücktritt des Reichsministers Groener von seinem Amte als Reichswehrminister wird in den Morgenblättern eingehend erörtert.

Die „Germania“ nennt den Rücktritt in Verbindung mit den Vorgängen im Reichstag eine Verdunkelung der politischen Situation und sagt, es sei unfaßbar, wie Regierung und Reichstag in einem Augenblick, wo sich die konzentrierte Kraft des ganzen Volkes und seiner parlamentarischen Vertretung den außenpolitischen Entscheidungen zuwenden sollte, in diese Verwirrung gestürzt werden konnte. Das Blatt betont mit Nachdruck, daß der Bestand und die Politik des Kabinetts Brüning in keiner Weise berührt werden.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht von dem Werk der Generäle und fragt, warum Groener nicht für das wesentlich einflußreichere Reichswehrministerium optiert. In Wirklichkeit wolle Groener das Reichswehrministerium verlassen, weil er es nach dem Aufstand der Generäle satt hatte. Der Rücktrittsentschluß ist das Ergebnis der Resignation.

Die „Vossische Zeitung“, die den Rücktritt kein gewöhnliches Revirement, sondern ein Signal nennt, wirft ebenfalls die Frage auf, warum Groener nicht das Reichswehrressort behalten habe. Niemand zweifle, daß Brüning unter dem Druck der Generäle gehandelt habe, als er das Rücktrittsgesuch des Reichswehrministers befürwortete.

Ähnlich äußert sich der „Vorwärts“, der dann ausführt: Es kann uns recht sein, wenn wir einen Reichsinnenminister bekommen, der nicht zwischen der Bendlerstraße und dem Platz der Republik hin und her pendelt, sondern dauernd auf dem Platz der Republik bleibt. Nur muß sich dieser Reichsinnenminister dessen bewußt sein, daß es jetzt seine Aufgabe ist, in schwerster Notzeit die Republik gegen ihre verbrecherischen Feinde zu verteidigen. Die Regierung Brüning muß wissen, ob sie kapitulieren oder kämpfen will.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ist der Ansicht, daß es fraglich sei, ob Groener nicht richtiger gehandelt hätte, auch das Innenministerium zurückzugeben. Es sei die Frage, ob Generalleutnant von Schleicher, der schon bisher neben dem Minister die politische Seele der Bendlerstraße gewesen sei, nicht auch nach außen mit der sichtbaren Verantwortung bekleidet werden müsse. Vor allen Dingen, so schreibt das Blatt, heraus mit der Armee aus der Parteipolitik! Fort mit dem Gerede von Militärkamarilla und Generalskomplotten! Das ist das Letzte, was die Nation heute vertragen kann!

Die „Börsenzeitung“ meint, es entbehre nicht eines besonderen Beigeschmacks, daß Brüning Groener ostentativ zum Reichsinnenminister mache und damit demonstrativ kundgebe, daß er also gerade diejenige Politik Groeners gutheiße und fortgesetzt wissen wolle, die andernorts mit Recht Anstoß erregt habe.

Der „Tag“ sagt: Als der Minister des SA.-Verbotes sei Groener als Innenminister für die Linke tragbar, während er wegen der Folgen des Verbotes als Wehrminister nicht mehr in Frage komme.

Zu dem Rücktritt Groeners schreibt der „Bayerische Kurier“, die Tatsache, daß Groener Innenminister bleibe, lasse erkennen, daß die Reichsregierung sich stark genug fühle und entschieden gewillt sei, die Situation zu meistern.

*

Der Widerhall in England.

London, 13. Mai. (Radiomeldung.) Alle Blätter berichten sehr ausführlich über die gestrigen Szenen in der Reichstagssitzung, die als unwürdig und noch nicht dagewesen bezeichnet werden.

Auch über den Rücktritt des Generals Groener wird ausführlich berichtet. Die meisten Blätter bringen ihn in Zusammenhang mit dem Verbot der SA. und schreiben von einem angeblichen Mißtrauensvotum hoher Offiziere im Reichswehrministerium. Der Berliner „Times“-Vertreter dagegen, der das gestern abend veröffentlichte Dementi wiedergibt, sagt, er höre von gut unterrichteter Seite, daß der Rücktritt tatsächlich auf Gesundheitsrücksichten zurückzuführen war. Der Korrespondent fügt hinzu, es sei ein offenes Geheimnis, daß das ursprüngliche Ziel der Intrigen auf eine Umbildung der Reichsregierung mit den „besagten und ehrgeizigen“ General von Schleicher als Kanzler und Dr. Brüning als Außenminister hinausging. Diesem Plan scheine aber Einhalt geboten worden zu sein. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ nennt den Rücktritt Groeners „einen neuen großen Sieg der Hitlerianer“. General Groeners Rücktritt sei ein sehr ernstes Ereignis. Er mache es klar, daß die Nationalsozialisten führende Stellen der Reichswehr für sich gewonnen hätten.

In Frankreich.

Paris, 13. Mai. Nach Ansicht des Berliner Korrespondenten des „Petit Parisien“ ist der Rücktritt Groeners als überwältigender Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung zu werten, während der Berliner Korrespondent des „Petit Journal“ darauf hinweist, daß der Entschluß Groeners, wenn auch nicht die Reichswehr, so doch als Innenminister die Polizeistreitkräfte in der Hand zu behalten, beweise, wie ernst er die Stunde beurteile. „Journal“ zieht den Schluß, daß Brüning nur an der Regierung werde bleiben können, wenn er die Forderungen der Nationalsozialisten übernehme. Der immer gebieterischer werdende Ton mache deutlich den Eindruck, daß der Kanzler bei seinen Genfer Unterredungen mit Stimson und Macdonald Versicherungen erhalten habe, die es ihm ermöglichten, sich keine Zurückhaltung aufzuerlegen.

Das Staatsbegräbnis Doumers

Paris, 13. Mai. Der ermordete Präsident der Republik, Paul Doumer, ist am Donnerstag vom französischen Volke zur letzten Ruhe geleitet worden. Frankreich hat ihm ein Staatsbegräbnis bereitet, aber die irdische Hülle des Verstorbenen wird nicht in der kalten Gruft des Panthéon ruhen, sondern in dem Familiengrab auf dem Friedhofe Vaugirard, damit das getötete Staatsoberhaupt seinen Weg so ende, wie er ihn begonnen hat — als einfacher Bürger.

Der Trauerzug verließ um 8 Uhr morgens das Elysee, zog die Champs Elysees hinunter bis zum Place de la Concorde und traf um 9 Uhr in der Kirche Notre Dame ein, wo der Trauergottesdienst stattfand. Um 11 Uhr brach der Zug zum Panthéon auf, das er, dem Boulevard St. Michel folgend, eine Viertelstunde später erreichte. Dort, vor der gewaltigen Säulenfront des Nationalheiligtums, war ein ungeheurer Katafalk errichtet, auf dem der Sarg ausgestellt wurde.

Ministerpräsident Tardieu hielt die Trauerrede des Tages. Er schilderte das Leben des Verstorbenen, zeigte ihn als einen Sohn des Volkes, als eine wahrhaft demokratische Figur, als einen leidenschaftlichen Patrioten.

Zum Rücktritt des Reichsministers Groener.

Links: Reichswehrminister Wilhelm Groener ist zurückgetreten. Mitte: Vizeadmiral Raeder, Chef der Marineleitung, ist mit der Führung der Marineabteilung des Reichswehrministeriums betraut worden. Rechts: General Freiherr von Hammerstein-Equord, Chef der Heeresleitung, ist mit der Führung der Heeresabteilung des Reichswehrministeriums beauftragt worden.

Ein Schritt Österreichs in Genf.

Wien, 13. Mai. Die „Reichspost“ meldet, daß der in ihrem kürzlich sehr beachteten Artikel „Vor schweren Entscheidungen“ angekündigte Schritt der österreichischen Bundesregierung wegen der Wirtschaftslage in Österreich bereits am 10. Mai durch ein Schreiben des Bundeskanzlers Dr. Buresch an den Generalsekretär des Völkerbundes erfolgt ist.

In diesem Schreiben werde ausgeführt, welche Anstrengungen Österreich unternommen habe, um die Empfehlungen des Finanzkomitees zu verwirklichen und betont, daß Österreich nunmehr am Rande seiner Kräfte angelangt sei. Eine sofortige Aktion des Völkerbundsrats tue not, da Österreich sonst zu Maßnahmen gezwungen sei, die die Bezahlung der lebensnotwendigen ausländischen Importe auch um den Preis sicherstellen, daß bisherige Verpflichtungen nicht weiter getragen werden.

Seither findet, wie die „Reichspost“ meldet, ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen Wien und Genf statt, der von englischer Seite eine erfreuliche Unterstützung finde. Es sei nicht mehr unwahrscheinlich, daß bereits nächste Woche eine Konferenz des Finanz- und Kontrollkommitees in Wien zusammentritt; es habe den Anschein, daß etwaige außerordentliche Entscheidungen in gemeinsamem Einvernehmen getroffen würden.

*

Wien, 13. Mai. Wie das Abendblatt der „Neuen Freien Presse“ meldet, werde sich der Völkerbund erst am 19. d. M. mit der österreichischen Frage beschäftigen. Von dem Verlauf dieser Verhandlungen werde es abhängen, welche Entschließungen die österreichische Regierung hinsichtlich eines Transfer-Moratoriums fassen wird.

Auflösung des österreichischen Nationalrats

Wien, 13. Mai. Der Nationalrat nahm gemäß dem Beschluß des Verfassungsausschusses das Gesetz betr. die Auflösung des Nationalrates vor Ablauf der Gesetzgebungsperiode und die Festsetzung der Neuwahlen zu Beginn der Herbsttagung mit 80 Stimmen der Christlichsozialen, des Landbundes und der Großdeutschen gegen 77 Stimmen der Sozialdemokraten und des Heimatblockes an.

In Kürze

Der Sieg der französischen Radikalen. Der Sieg der Radikalen in Frankreich ist größer, als sie selbst erwartet hatten. Da viele Unabhängige sich zum Anschluß an die Radikalen gemeldet haben, rechnet der „Matin“ für die Fraktion einen sicheren Bestand von 170 bis 175 Mitgliedern heraus.

Abg. Hintzmann schließt sich der Deutschnationalen Volkspartei an. Der Reichstagsabgeordnete Hintzmann, der aus der Fraktion der Deutschen Volkspartei ausgetreten ist, hat sich jetzt als Hospitant der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Schüsse in einem Lokal. — Ein Toter. Am Donnerstagabend, gegen 22 Uhr 20 Minuten, wurden durch die geöffnete Tür plötzlich mehrere Schüsse in ein in der Gürtelstraße gelegenes Lokal abgefeuert. Dabei wurden von den im Lokal anwesenden Gästen der 53 Jahre alte Werkzeugmacher Karl Beyer durch einen Rückenschuß tödlich verletzt, der 46jährige Gastwirt Ernst Kratze erhielt einen Kopfschuß. Ein Mann, sowie zwei Frauen wurden schwer verletzt.

Das Kardinalkollegium. Durch das Ableben des Kardinals Piffl von Wien ist die Zahl der Mitglieder des Kardinalkollegiums auf 54 zurückgegangen; mithin sind 16 Kardinalhüte zu vergeben. Von den zur Zeit lebenden Kardinälen sind 26 Italiener; 28 stammen aus den übrigen Ländern der Erde. Der älteste Kardinal, Frühwirth, zählt 87 Jahre, Ehrle ebenfalls 87 Jahre, drei sind über 80 Jahre alt. Von den übrigen sind 15 über 70 Jahre alt, 18 von 50 bis 60 Jahre alt, drei unter 50 Jahre. Der jüngste, der Patriarch von Lissabon, ist 44 Jahre alt. Von den 54 Kardinälen ist einer, der Erzbischof von Prag, noch von Papst Leo XIII. zum Kardinal ernannt worden.

Das Mineralogische Institut der Universität Halle-Wittenberg

Universitäten mit ihren Instituten dienen nicht allein nur dem akademischen Unterricht, die Forschung ist daneben ihre wichtigste Aufgabe. Gerade diese Verbindung von Lehre und Forschung ist es gewesen, die das Ansehen des deutschen Namens in der ganzen Welt begründet hat und die es als ein wertvolles Aktivum Deutschlands auch zu erhalten gilt.

Die deutschen Forschungs- und Lehrstätten haben eine lange verdienstvolle Geschichte und ihre eigene Tradition. In dieser Beziehung und durch seine Verbindungen mit der mitteldeutschen Wirtschaft nimmt das Mineralogische Institut der Universität Halle-Wittenberg, in den Erdgeschoßräumen der alten „Residenz“ untergebracht, einen besonderen Platz ein.

Den Grundstock zu der mineralogischen Universitätssammlung bildete die Goldhagensche Sammlung, die von dem Mineralogen Reinhard Forster zu einem mineralogischen Kabinett aufgestellt und erweitert wurde. Forster, der von 1788—1805 den Lehrstuhl der Mineralogie in Halle innehatte, war ein weitgereister Gelehrter und Reisebegleiter Cooks auf dessen Weltumseglung. Sein Nachfolger, Heinrich Steffens, der bekannte Dichter und Naturphilosoph, lehrte von 1805—1811 in Halle Mineralogie. Er folgte dann einem Rufe nach Breslau, wo er bekanntlich die deutsche Jugend zum Freiheitskampf gegen Napoleon aufrief. Zum Nachfolger von Steffens wurde Karl von Raumer auf den Lehrstuhl für Mineralogie berufen und lehrte von 1819—1823. 1824—1851 hatte der Oberbergrat D. F. Germar den hallischen Lehrstuhl für Mineralogie inne. Er war ein vielseitiger Gelehrter, der seiner Wissenschaft ein Lehrbuch der gesamten Mineralogie schenkte, das in mehreren Auflagen erschien und für seine Zeit führend blieb. Unter seiner Leitung wuchs die wertvolle Sammlung des Mineralienkabinetts. Zu Germars Zeiten war zeitweise die Mineralogie außerdem noch durch ein Extraordinariat vertreten, das von 1824—1833 Friedrich Hoffmann erhalten hatte, der dann von Halle nach Berlin berufen wurde.

Auf Germar folgte Heinrich Girard (1851 bis 1873). Nach ihm ging das hallische Ordinariat für Mineralogie mit von Fritsch auf die Geologie über. In der früheren Zeit wurde die Geologie vom Mineralogen mit gelehrt. Erst die immer weitergehende Spezialisierung der Wissenschaften brachten die Notwendigkeit der Trennung beider Schwesterdisziplinen mit sich.

Von 1873—1911 war die Mineralogie durch ein Extraordinariat vertreten, das O. Lüdecke, der verdienstvolle Erforscher der Harzer Mineralien und Lagerstätten, innehatte. Nach seinem Tode übernahm H. Boeke die Mineralogie. Seine Bedeutung lag in der physikalisch-chemischen Erforschung der heimischen Kalisalze, und so manche fruchtbare Anregung hat er der kalisalzverarbeitenden Industrie gegeben. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges wurde 1914 das alte Ordinariat für Mineralogie mit der Berufung von F. von Wolff wiederhergestellt.

Trotz des Krieges und der darauffolgenden Inflation wurde das Mineralogische Institut in neuzeitlicher Form weiter ausgebaut, ein Röntgenlaboratorium wurde geschaffen. Nach dem Zusammenbruch schloß sich das Mineralogische mit dem Geologischen Institut sowie dem Institut für technische Chemie im Hallischen Verbande zur Erforschung mitteldeutscher Bodenschätze zusammen, um an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken. Aus dem Mineralogischen Institut gingen neue Untersuchungsmethoden der mechanischen Phasenanalyse hervor, die es möglich machten, die einzelnen Mineralbestandteile von Gestein, Salzmengen und Erzen mit Hilfe der Zentrifuge quantitativ zu trennen, selbst wenn diese Bestandteile von der allerkleinsten Dimension waren. Diese Methoden haben sich auf vielen anderen Gebieten der Industrie und Technik fruchtbar erwiesen, und erst kürzlich konnte eine die Gewerbehygiene besonders interessierende Frage der Erforschung der Staublungen mit Hilfe dieser Methode weiter gefördert werden.

André Obey: „Lucrezia“

Uraufführung im Alten Theater zu Leipzig.

Auch in Frankreich gibt es, wie die Kenner des französischen Theaters versichern, eine Krise des Theaters, die im wesentlichen eine Krise des Dramas ist. Auch in Frankreich fehlt es nicht an Versuchen, diese Krise von innen her, durch Neubelebung des Dramas und Schaffung einer neuen dramatischen Form, zu überwinden. André Obey ist einer der Führer dieser Bewegung — manche halten ihn für den bedeutendsten und originellsten Dramatiker der neuen Generation überhaupt — und mit seinem Werk „Lukrezia“ machte der 6. Kammerspielabend im Studio des alten Theaters uns bekannt.

Der Lukrezia-Stoff ist seit der Renaissance in bildender Kunst und Literatur unzählige Male behandelt worden. Shakespeare schrieb ein Epos „The rape of Lucrece“, und dieses Gedicht hat Obey dramatisiert. Schon die Stoffwahl und der enge Anschluß an ein episches Werk zeigen die Absichten des Dichters; die Art der dramatischen Behandlung läßt sie ganz deutlich werden. Obey will die Figuren der antiken Sage nicht mit moderner Psychologie durchleuchten, er will keine tiefgründige Seelenanalyse vornehmen, keine komplizierten Persönlichkeiten auf die Bühne bringen. Er will einfach, beinahe primitiv sein. Statt vielfältig gebrochener Individualitäten gibt er gradlinige Figuren, Typen: die treue Gattin, der gierige Lüstling, der Mann ohne Falsch, der Diener, die Magd. Die Personen sind beinahe Statuen ihrer selbst. Ja, Obey geht noch weiter: er läßt streckenweise die handelnden Personen verstummen und führt einen Rezitanten und eine Rezitantin ein, die in der Art des antiken Chores als Erzähler, Berichterstatter, Mahner, Warner fungieren. Die Dynamik des Dramas wird also durch die Statik des Epos ersetzt. Es ist überaus interessant zu beobachten, wie man auch in Frankreich zu Lösungen kommt, die große innere Ähnlichkeit mit den dramatischen Versuchen Brechts aufweisen, so stark auch die äußeren Unterschiede sein mögen: Bei uns ist man radikaler, problematischer, experimentierlustiger; in Frankreich drängt auch das Neue sofort zur formalen, fast klassischen Geschlossenheit. Gerade das vorliegende Werk zeigt diese Formenstrenge besonders deutlich.

Ist nun diese neue Form des epischen Dramas eine Bereicherung, die neues Leben in das stagnierende Theater bringen kann? Die Theorie mag noch so gut gebaut sein, sie wird wertlos, wenn die unmittelbare theatralische Wirkung ausbleibt. Wir wollen ehrlich sein und uns durch den starken Schlußbeifall nicht täuschen lassen: die Wirkung blieb aus. Drama ohne dramatische Spannung, ohne eigentliches ramatisches Leben vermag nicht zu erschüttern; das Schicksal blutleerer Figuren läßt uns kalt. Der künstlerische, beinahe aszetische Ernst dieses Stilwillens steht außer allem Zweifel, aber die gestaltende Kraft ist nicht stark genug. Und der neue Weg ist ein Irrweg, der in die Wüste edler, aber unentrinnbarer Langeweile führt.

Selbstverständlich tat man gut daran, das Werk aufzuführen. Das Studio ist ja dazu da, Neues zu erproben, neue Wege einzuschlagen, zu zeigen, wo wir stehen und wo es hinaus will. Es wäre dem Theater nur dienlich, wenn viel mehr experimentiert werden könnte. Denn auch Irrwege können zum Ziel führen, das da heißt: Leben, Bewegung, Kräftewecken . . .

Die Aufführung, Regie Erich Schönlank, war ausgezeichnet. In den Hauptrollen waren beschäftigt: Ruth Trumpp, Margarete Anton, Max Nemetz, Hans Zeise-Gött, Ernst Sattler, Alexander Golling.

Hans Seiffert.

Bücher und Zeitschriften

Alpine Monatshefte, Zeitschrift für Alpinistik und Reisen. Verlag der Alpinen Monatshefte, München 2 NW., Karlstraße 45 (Preis 90 Pfennig). — Wenn auch die Zeit der sommerlichen Alpenreisen noch nicht gekommen ist, so werden doch schon jetzt Reisepläne geschmiedet, werden die Orte, an denen der abgearbeitete Mensch seine Wochen der Erholung sucht, festgelegt. Anregungen mancher Art hierzu bietet wie immer das Heft 4 der Alpinen Monatshefte in ausgezeichneter Weise. Den eigentlichen alpinen Aufsätzen ist diesmal eine Würdigung der Zeitschrift des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins vorangestellt. Über den Bergsteiger Goethe erzählt G. von Graevenitz. Auf den Widersinn der Grenzziehung im Alpengebiet durch die Friedensverträge macht eine Karte aufmerksam, die zugleich auch auf die Gebiete, in denen Betretungsverbot usw. herrscht, hinweist. In gediegener Form beschreibt Erika Schwarz einige Winterbesteigungen am Watzmann, die durch eine Reihe vortrefflicher Bildwiedergaben ergänzt werden. Das vorliegende Heft enthält u. a. weiter folgende Beiträge: Streifzüge durch das unbekannte Bayern, ferner „Wiener Bilder“ von Herbert Stifter. „Sankt Marein und Seckau in Steiermark“ von Valentine Schreindl. Eine Zusammenstellung von empfehlenswerten Unterkünften, Hotels, Pensionen usw. ist dem Heft angeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6048022341932051317/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

13. Mai.

Blütentage.

Wieder sind die Tage gekommen, denen die Sehnsucht während der langen Winternacht galt, die Tage des Blühens, von denen Gustav Falke sagt:

„Blaue Luft und Sonnengold,
Farben, Düfte, Jubelfülle,
Jedes Blatt ist aufgerollt,
Jede Knospe bricht die Hülle."

Schüchtern nur wagten die ersten Frühlingsblüher: Schneeglöckchen, Narzissen, Himmelsschlüssel, Anemonen, ihren Blütenkelch zu entfalten; aber nun bricht das Blühen mit Macht los. „Es blüht das fernste, tiefste Tal, nun, armes Herz, vergiß die Qual!", sagt Ludwig Uhland.

Weiße Bänder ziehen sich die Berghänge entlang, der Schwarzdorn hat hier seine Blüten entfaltet. Ein kräftiges Gelb setzt der Ginster mit seinen Blütenstauden hinein, und der Weißdorn mischt sein Rosa in die Symphonie der Farben.

Ein einziger Blütentraum ist der Obstgarten; die Frühobstfarben begannen ihn, der Kirschbaum, der Apfel- und Birnbaum setzten ihn fort.

„Das Blühen will nicht enden!"

Wer vermag das Farbenmosaik der Frühlingswiese im einzelnen zu schildern. Hell leuchten des Gänseblümchens weiße Sterne, ein mildes Violett spendet das Wiesenschaumkraut, der Hahnenfuß schenkt gelbe Blüten in Überfülle, und zu Hunderten entfaltet die Margerite ihre Sternenkrone.

Wohin unser Fuß tritt und der Schritt sich lenkt, was auch unser Auge erschaut: überall erglänzt die Welt in Blüten. Im Wald, im Feld, im Garten, auf der Wiese, am Flußufer und Seerand leuchtet uns die Blutensymphonie des Frühlings entgegen. Beseligende Empfindungen durchströmen da unser Herz, und das Gemüt weitet sich, solche Poesie ganz in sich aufzunehmen. Jeder erfährt es bei dem Gange durch die Natur, was Emanuel Geibel von diesen Blütentagen sagt:

Wie Weihrauchswolken steigt der Blumen Düften,
Gleich goldenen Kerzen flammt das Licht der Sonnen,
Als Jubelhymnen fluten in den Lüften
Die Stimmen all von Vöglein, Laub und Bronnen.
Der Himmel selbst ist tief herabgesunken,
Daß liebend er der Erde sich vermähle;
Es schauern alle Wesen gottestrunken,
Und, wie verstockt auch, schauert eure Seele.

*

Personalien.

Den 70. Geburtstag feiert am Sonnabend Frau Henriette Tauch, Preußerstraße 4 wohnhaft. Die alte Dame, die sich noch beneidenswerter Rüstigkeit erfreut, ist schon über ein halbes Jahrhundert Leserin unserer Zeitung, die ihr zum Jubelfest gleichfalls ihren Glückwunsch übermittelt.

*

*** **Von einem Auto umgerissen** wurde am 5. Mai der Geschäftsführer S. L., als er gegen 19.15 Uhr die Landstraße Merseburg—Burgliebenau am Kilometerstein 1,5 überschreiten wollte. Der Personenkraftwagen streifte ihn mit dem linken Kotflügel, und L. trug am Hinterkopf Hautabschürfungen davon. Nach dem Verbinden wurde er im Obdachlosenheim untergebracht. Die Schuld trifft anscheinend L. selbst.

*** **Die Zahlung der Unterstützungen** an die Sozialrentner findet wegen der Pfingstfeiertage bereits am Sonnabend von ½9 bis 12 Uhr im „Tivoli" statt. Gleichzeitig erfolgt dort auch die Ausgabe der Fleischmarken an die Kleinrentner.

*

Doppelter Unfall.

Am Spätabend des Mittwoch fuhr an der Ecke Bismarck- und Moltkestraße ein ohne Licht kommender Radfahrer gegen ein Personenauto. Mit mehreren Quetschungen, einer Halsverletzung und einem Bluterguß am rechten Knie wurde er aufgehoben. Hilfsbereite Passanten hatten das beschädigte Fahrrad zur Seite geräumt und und auf den Fahrweg geworfen, wo kurz darauf in der Dunkelheit ein Motorradfahrer auffuhr und samt Sozius stürzte, infolge seines gemäßigten Tempos jedoch mit geringem Schaden davonkam. Der verletzte Radfahrer wurde in seine Wohnung gebracht.

*

Mit dem Motorrad gegen einen Baum.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich abends an der äußeren Clobicauer Straße, kurz vor dem „Eigenheim". Ein Motorradfahrer flog infolge Reifenschadens gegen einen Baum, erlitt jedoch nur eine Verstauchung am rechten Knie und eine blutende Kopfwunde. Er konnte sich allein in ärztliche Behandlung begeben.

*

6 Uhr Postschluß.

Das Postamt Merseburg teilt mit:

Wegen weiterem Verkehrs- und damit Einnahmerückgang müssen die Postschalter beim Postamt Merseburg für den allgemeinen Verkehr um 18 Uhr geschlossen werden. Diese Maßnahme ist bei den anderen größeren Postanstalten des Bezirks schon seit langem eingeführt und läßt sich jetzt auch hier nicht mehr vermeiden.

Merseburgs Geflügelzüchter bleiben bundestreu

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht

für Merseburg und Umgegend

hielt am Mittwochabend im „Schützenhaus" seine Monatsversammlung ab, die sich infolge der vorliegenden wichtigen Tagesordnung recht interessant gestaltete. Zunächst machte der Vorsitzende, Katasterobersekretär Meyer, die Anwesenden mit einigen eingelaufenen Offerten bekannt, ebenso mit dem in nächster Zeit stattfindenden Gau- und Provinzialverbands-Sitzungen, und kam schließlich auf die in Ausführung begriffene staatliche Futterbeschaffung zu sprechen, die in Merseburg und Umgegend noch verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen worden sei. Da es sich um die Belieferung der Geflügelzüchter mit billigem Weizen handelt (5 Pfund für jedes Huhn), machte der Vorsitzende auf diese Gelegenheit, den Futtervorrat zu ergänzen, ganz besonders aufmerksam. Meldungen nimmt die städtische Behörde entgegen; die Lieferung des Futters soll im Juni erfolgen.

Der nächste und wichtigste Punkt war die Bundesfrage. Laut einigen Zuschriften an die Vereine, die der Vorsitzende zur Verlesung brachte, handelt es sich um Neugründungen von Geflügelzüchterverbänden, die geeignet sind, das Weiterbestehen des alten, gut organisierten Verbandes Deutscher Geflügelzüchter zu gefährden. So ist jüngst ein Reichsverband Deutscher Taubenzüchter und ein solcher für Hühnerzüchter auf den Plan getreten, die eigene und zwar billigere Bundesringe beschaffen wollen, aber auch sonst wohl noch eigene Interessen zu verfolgen beabsichtigen. Da die Spitzen dieser neuen Verbände sich werbend an die Spezialzüchter gewandt und bei diesen auch einige Erfolge erzielt haben, wird von ihnen mit Zahlen jongliert, die sich vorläufig nicht kontrollieren lassen. Der alte Bund Deutscher Geflügelzüchter befindet sich diesen neuen Sonderbünden gegenüber in Abwehrstellung; er weist die ihm angehörenden Vereine darauf hin, daß der etwas höhere Preis seiner Bundesringe es ihm ermöglicht, ohne besondere Beiträge seine nicht geringen Ausgaben zu bestreiten und die Ausstellungen seiner Vereine durch Prämien zu unterstützen. Die neuen Reichsverbände wollen die Geflügelringe billiger liefern, aber Beiträge erheben. Betreffend der hohen Verwaltungskosten, die von den neuen Verbänden ebenfalls dem alten Bunde zum Vorwurf gemacht worden sind, bemerkt der Vorsitzende, daß es bei der umfangreichen Inanspruchnahme des Vorstandes seitens der vielen Vereine unmöglich geworden ist, alle Funktionen ehrenamtlich auszuführen. In diesen Streit der Verbände hat auch die Geflügelpresse in teilweise recht unangenehmer Weise eingegriffen. Der alte Verband wendet sich nun, um klare Verhältnisse zu schaffen, an die Vereine mit der Frage, ob sie an ihm festhalten wollen? Zur Bedingung wird gemacht, daß bejahendenfalls bei Ausstellungen nur der bisherige Geflügelbundesring gelten soll und Tiere mit anderen Ringen überhaupt nicht zugelassen werden. Tiere ohne Ring können, wie bisher, ausgestellt werden

Die Frage des Bundes wird auch vom Vorsitzenden formell gestellt. Die Diskussion hierüber bekundet eine entschiedene Abneigung gegen die geplanten neuen Reichsverbände, die wohl großstädtischen Ursprungs sind, aber nicht für Mittel- und Kleinstädte, noch viel weniger für Dörfer passen. Eine Trennung der Geflügelzüchter würde hier den ganzen Zuchtbestrebungen nur hemmend in die Wege treten und schädigend auf dem ganzen Gebiete wirken. Dem alten Bunde deutscher Geflügelzüchter soll die Treue bewahrt und die Ausstellungen des Vereins in bisheriger Weise durchgeführt werden. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Gleichzeitig verpflichteten sich die Mitglieder, sich nur an Ausstellungen zu beteiligen, bei denen die Bundesringe Geltung haben.

Eine rege Aussprache über die Zuchtergebnisse dieses Frühjahres bildete den Schluß der Verhandlungen in der zahlreich besuchten Versammlung, der vom Bäckermeister Lange, Ölgrube, ein reichhaltiges Geflügelfuttersortiment vorgeführt wurde.

Was willst du werden?

Frage die Berufsberatungsstellen! — Ein Vortrag in der Mittelschule.

In der Mittelschule fand am Dienstag für die Schüler der drei Oberklassen eine Berufsberatungsstunde statt, die vom Berufsberater Horn vom Arbeitsamt Halle geleitet wurde. Er wies zunächst auf seine Wochensprechstunde in Merseburg. Mit seinen Ausführungen wandte er sich vor allem an die Schüler der 1. (Abschluß-) Klasse, die er ermahnte:

Du sollst nicht denken:

1. „Ich weiß über jeden Beruf Bescheid und kenne seine Anforderungen." Das ist unmöglich.

2. „Ich muß die Berufswahl ausschließlich nach dem Urteil der Fachleute treffen." Der Fachmann kennt nur seinen Beruf genau; der Berufsberater hat eine größere Übersicht.

3. „Ich bin zu Hause und in der Schule ein braver Junge gewesen, also bin ich auch zu jedem Beruf geeignet." Viele Anlagen und Eigenschaften entwickeln sich erst im Berufsleben.

4. „Ich habe eine Lehrstelle (vielleicht eine beliebige), also kann ich schlafen." Die Wahl des Berufs soll nicht leichtfertig getroffen werden; vielmehr soll die Befähigung dazu maßgebend sein.

5. „Ich bin ein guter Schüler gewesen, also gehe ich ins Kontor." Auch die „Tintenberufe", wie er sie scherzhaft nannte, brauchen Nachwuchs, aber auch in anderen Berufen werden gute Schüler gebraucht.

Demgegenüber forderte er:

1. Man soll sich über die ganze Frage der Berufswahl gründlich aussprechen, hier oder in Halle.

2. Man soll hinterher auch mit einem Fachmann Rücksprache nehmen.

3. Man soll sich die Lehrstelle nicht ohne Zusammenarbeit mit dem Berufsberater suchen, da dieser, wenigstens gilt dies für Halle und einige andere Orte, mit den Lehrherren zusammenarbeitet.

4. Man soll die Berufswahl nicht erst kurz vor Ostern treffen, damit schon im Laufe des Jahres im Arbeitsamt Eignungsprüfungen stattfinden können.

Die spezielle Berufsberatung begann mit den sog. „Tintenberufen" (Kontor). Hier sind die Aussichten infolge des gesunkenen Absatzes nach dem Ausland schwach; das Baugewerbe liegt infolge Mangels an größeren Aufträgen danieder, ebenso die Maschinenindustrie; ebenso beim Rechtsanwalt und bei Behörden. Ein selbständiger Betrieb, wenn auch noch so klein, ist einer abhängigen Stellung als Angestellter vorzuziehen. Hierzu eignet sich die Lebensmittelbranche besonders. Die landwirtschaftlichen Berufe: Gärtner, Meier, Buchführer bei Landwirtschaftskammern, Inspektor, Milchkontrolleur sind zu empfehlen. Im Bekleidungsgewerbe ist das Kürschnerhandwerk aussichtsreich. Das Druckereigewerbe: Setzer, Drucker erfordert Intelligenz. Das Gastgewerbe bietet manche gute Stellung (Konditor, Koch, Kellner usw.). Von den Metallgewerben wurden besonders die „Blech" verarbeitenden als empfehlenswert gekennzeichnet, und noch einige andere Berufe kurz charakterisiert.

Prämiierte Merseburger Schäferhunde

Am Sonntag errang ein Züchter der Ortsgruppe Merseburg vom Verein für Deutsche Schäferhunde, S. V. Augsburg, auf der Ausstellung in Halle mit 3 Hunden den I., II. und IV. Preis. Die Schäferhundezucht in Merseburg beweist wiederum damit, daß sie, trotz der schlechten Verhältnisse, ihren alten Ruf noch nicht verloren hat. Die Ortsgruppe Merseburg hatte in früheren Jahren internationale Erfolge erzielt. Die Leitung liegt in den Händen des Reg.-Ob.-Sekr. Kurt Barth, Reinefarthstraße.

Am Postschalter

Das Telegramm für 50 Pf.

Kurztelegramme.

Um der deutschen Wirtschaft und weiten Kreisen der Bevölkerung die Benutzung des Telegraphen zu kurzen Mitteilungen gegen die geringe Gebühr von 50 Rpf. wie in der Vorkriegszeit zu ermöglichen, hat die Deutsche Reichspost seit 16. Februar innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig sogenannte Kurztelegramme eingeführt. Kurztelegramme sind in offener Sprache abgefaßte Telegramme, die mit der Anschrift und dem Dienstvermerk —KZ— höchstens 8 Gebührenwörter enthalten dürfen. Die Anwendung von vereinbarten Kurzanschriften und von Fernsprechanschriften ist zulässig; auch die auf ein Kurztelegramm gewünschte telegraphische Antwort kann als gewöhnliches oder dringendes Telegramm oder als Kurztelegramm vorausbezahlt werden. Bei Fernsprechanschriften zählt die Bezeichnung des zum Zusprechen zu benutzenden Fernsprechanschlusses stets als ein Wort; der Name des Telegrammempfängers kann bei Kurztelegrammen in der Fernsprechanschrift weggelassen werden. Die Kurztelegramme können wie jedes andere Telegramm auch durch Fernsprecher aufgegeben werden. Sie eignen sich besonders zur Übermittlung von kurzen geschäftlichen oder persönlichen Mitteilungen aller Art wie die nachstehenden Beispiele zeigen:

—KZ— Exhaustor Berlin — Wann Besuch angenehm? — Lesser.

—KZ— Kiel — Erwarten Sie Montag nachmittag — Exhaustor.

—KZ— Hochzeit Laux Mörfelden — Herzliche Glückwünsche — Karl Anna.

Die Kurztelegramme werden sogleich nach ihrer Ankunft am Bestimmungsort durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen zugestellt oder mit der nächsten Briefzustellung durch den Briefträger abgetragen.

Die Einführung des billigen Kurztelegramms hat allgemein Anklang gefunden. Im ersten Monat nach der Einführung wurden bereits 52800 Kurztelegramme aufgegeben. Das billige Kurztelegramm mit seinen vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten wird den Anforderungen der heutigen Wirtschaftslage in jeder Weise gerecht.

*

Vorausbezahlung von Antworttelegrammen.

Um die Benutzung des Telegraphen zu erleichtern, hat die Reichspostverwaltung, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, mit sofortiger Wirkung versuchsweise angeordnet, daß im innerdeutschen Verkehr bei der Aufgabe eines Telegramms jeder Art — mit Ausnahme der Pressetelegramme, bei denen die Vorausbezahlung einer Antwort unstatthaft bleibt — eine Antwort durch ein Telegramm jeder Art vorausbezahlt werden darf. Von jetzt an ist es also statthaft, z. B. bei einem Blitztelegramm die Antwort durch ein Brieftelegramm, bei einem Brieftelegramm die Antwort durch ein Kurztelegramm, bei einem Kurztelegramm die Antwort durch ein vollbezahltes Telegramm usf. vorauszubezahlen. Zu diesem Zweck sind folgende neuen gebührenpflichtigen Dienstvermerke eingeführt worden: 1. = RPLT bedeutet, daß eine Antwort durch Brieftelegramm bis zu 20 Worten vorausbezahlt ist, also der Betrag von 20 × 5 Rpf. = 1 RM. 2. = RPLT . . W bedeutet, daß eine Antwort durch Brieftelegramm von . . . Wörtern vorausbezahlt ist, also der Betrag von . . . × 5 Rpf. 3. = RPKZ bedeutet, daß eine Antwort durch Kurztelegramm vorausbezahlt ist, also der Betrag von 50 Rpf. Die Vorausbezahlung eines Telegramms bestimmter Art für die Antwort verpflichtet den Empfänger des Fragetelegramms nicht, diese Telegrammart für seine Antwort zu benutzen; er ist vielmehr auch künftig völlig frei in der Wahl des Nachrichtenmittels für seine Antwort. Er kann ein beliebiges Telegramm in den Grenzen der vorausbezahlten Antwortgebühr ohne Gebührenzahlung aufgeben. Übersteigt die Gebühr des Antworttelegramms den vorausbezahlten Betrag, so hat er den Mehrbetrag nachzuzahlen.

Fahre vernünftig!

Der Polizeipräsident teilt mit:

Mit Beginn der warmen Jahreszeit hat sich der Kraftfahrzeugverkehr außerordentlich gesteigert. Leider vergeht aber im hiesigen Polizeibezirk kaum ein Tag, ohne daß durch Verkehrsunfälle Leben und Gesundheit von Straßenbenutzern vernichtet bzw. schwer geschädigt werden.

Die Verkehrspolizei richtet mit Rücksicht auf den zu Pfingsten zu erwartenden starken Ausflugsverkehr an alle Straßenbenutzer die ernste Mahnung, Verkehrsdisziplin zu wahren. Vor allem beim Befahren der alten, engen Straßen der Stadt Merseburg (Obere Burg-, Burg-, Domstraße) sollte jeder disziplinierte Kraftfahrer besonders vorsichtig fahren und jedes unnütze Abgeben von Lautsignalen vermeiden.

Die Motorradfahrer werden besonders dringend ermahnt, das Knattern und Qualmen zu unterlassen. Gerade gegen die letztere Unsitte wird die Polizei unnachsichtlich einschreiten.

*

Merseburg auf der Postkarte.

Dem Beispiel Österreichs, das als Verkehrswerbung die schönsten Stätten des Landes im Bilde auf den amtlichen Postkarten bringt, folgt jetzt auch Deutschland, und unter den Stätten, die dafür ausersehen sind, befindet sich auch Merseburg. Auf der in grünem Druck gehaltenen Postkarte befindet sich auf der linken Hälfte der Anschriftseite ein etwa 4½ × 6½ Zentimeter großes Bild mit der Ansicht des Schlosses, der Saalebrücke und Neumarktkirche, das recht gut gelungen ist und sicherlich seinen Zweck, werbend zu wirken, erfüllen wird. Die Unterschrift lautet: Merseburg, die alte Bischofsstadt an der Saale, und ein über dem Bild stehender Aufruf fordert: Lernt Deutschland kennen! Um nicht in Konkurrenz mit dem örtlichen Ansichtspostkartenhandel zu treten, wird die Post diese Postkarten mit der Merseburger Ansicht nicht am Orte selbst vertreiben. Wir stellen ein Exemplar der hübschen Postkarte in einem Fenster unseres Geschäftshauses aus.

Gemeinde Leuna.

Zum Baumeister ernannt.

× **Leuna.** Auf Grund der Baumeisterverordnung wurde der Techniker Walter Gille, Leuna, Bayernring 7 wohnhaft, zum Baumeister ernannt.

Rattenplage am Industrietor!

× **Leuna.** In letzter Zeit wurden in den Höfen der Häuser am Industrietor Ratten beobachtet. Besonders bei eintretender Dämmerung und in den Nachtstunden tanzen die unangenehmen Mitbewohner um die Mülltonnen. Aufmerksamen Anwohnern ist es gelungen, in letzter Zeit einige „schöne" Exemplare zu erlegen. Hoffentlich nimmt sich die Wohnungsverwaltung der Gemeinde mal dieser Biester an, ehe sie sich in den Kellern festsetzen.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Junge Meister.

‡ **Bad Dürrenberg.** Vor der Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer zu Halle bestanden ihre Prüfung als Elektromeister Kurt Lemnitz, Teichstraße 4, und Max Weiß, Leipziger Straße 25 c.

Sticken Sie, lieber Raucher?

Jeder Mann wird über dieses Ansinnen lachen!

Die heutige Männerwelt hat andere Sorgen; diese zu bannen, dem grauen Alltag ein paar frohe Minuten abzuringen, dafür ist Juno die Rechte.

Den überragenden Erfolg der

JUNO

schuf ihre Güte.

Weil sie keine Stickereien, Wertmarken oder Gutscheine bringt,

bleibt Juno die Cigarette aller Kenner; sie ist gleichmäßig gut bis zum letzten Zug!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6048022341932051 3-17/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Lichtbildervortrag über Island.

§ **Meuschau.** In der Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung stellte sich der neue Kreisjugendpfleger Dr. Schulz der hiesigen Ortsgruppe vor. In kurzen Worten erwähnte er, was Sinn und Zweck dieser Arbeitsgemeinschaften ist. Darauf begann Studienrat Dr. Kaus, Merseburg, einen Vortrag über Island, dessen Wunder und Schönheiten er selbst geschaut und zum größten Teil mit der Kamera festgehalten hat. Im ersten Teil erklärte der Vortragende die Entstehung dieser überaus gebirgigen Insel. Mit Hilfe guter Lichtbilder führte er die zerklüfteten Berge, Gletscher und Vulkane vor. Noch heute befindet sich die Insel in ständiger vulkanischer Bewegung, und stets nimmt sie in ihrem Innern andere Formen an. Im zweiten Teil behandelte der Vortragende die Besiedlung und Bevölkerung. Von den Wikingern zuerst entdeckt, wurde Island zunächst nicht als Siedlungsland benutzt, bis später von Dänemark aus mehr und mehr Menschen das Land bevölkerten. Noch heute haben die Bewohner Islands ihre alten Sitten, welche sehr an die der Germanen erinnern, treu bewahrt. Auch die Sprache zeigt sehr viele Ähnlichkeiten mit der unserigen.

Absterben zahlreicher Pflaumenbäume.

§ **Trebnitz.** Eine sehr große Anzahl von Pflaumenbäumen ist nunmehr nach jahrelangem Kränkeln seit dem kalten Winter von 1928/29 endgültig eingegangen, so daß sich im kommenden Herbst Neuanpflanzungen in größerem Umfange nötig machen.

Unfug.

§ **Löpitz.** Die an der Schafbrücke angebrachte größere Warnungstafel wurde in einer der letzten Nächte gewaltsam aus dem Erdreich gerissen und fortgeschleppt. Da sie wiedergefunden wurde, ist die Gemeinde wenigstens von Neuanschaffungskosten verschont.

Instandsetzung einer Brücke.

§ Löpitz. Die zwischen Löpitz und Tragarth gelegene Brücke, die sehr reparaturbedürftig war, wird gegenwärtig wieder instand gesetzt.

Futterdiebstähle.

§ Lösien. In den letzten Tagen haben hier Futterdiebstähle, besonders auf Wiesen, sehr überhand genommen. Am Donnerstag allein konnten beim Betreten unserer Flur vier Personen festellt werden.

Es ist nichts so fein gesponnen . . .

§ **Burgliebenau.** Ende Dezember 1931 wurde beim Gastwirt Angermann eingebrochen und u. a. auch eine goldene Damenuhr gestohlen. Vor kurzem wurde nun bei einem Tangvergnügen festgestellt, daß die Uhr im Besitz eines hiesigen jungen Mädchens war. Die Uhr wurde vorläufig beschlagnahmt. Wer den Diebstahl ausgeführt hat, dürfte bald festzustellen sein.

Um die städtischen Neubaumieten.

Öffentliche Versammlung des Deutschen Mietervereins.

§ **Schkeuditz.** Die Ortsgruppe des Deutschen Mietervereins veranstaltete im „Ratskeller" eine öffentliche Versammlung, zu der vor allen Dingen die städtischen Neubaumieter eingeladen worden waren. Der Vorsitzende der Leipziger Ortsgruppe, Redwall, umriß zunächst in einer längeren Rede die Lage der Mieterschaft seit dem Jahre 1927. Hierbei streifte er die Schkeuditzer Verhältnisse. Aus einer statistischen Erhebung des Mietervereins geht hervor, daß trotz der Notverordnung bei 107 Neubaumietern bei 62 keine Mietsenkung eingetreten sei, bei den übrigen nur eine solche von 25 bis 9 Prozent. 60 dieser Mieter sind erwerbslos. Die in Arbeit stehenden haben Lohn- und Gehaltsabzüge von 10 bis 64 Prozent zu verzeichnen. Manche Mieter müßten bis zu 38 Prozent ihres Einkommens für die Miete aufwenden. Auch die teilweise gewährten Mietbeihilfen können das Mißverhältnis zwischen Einkommen und Mietbähe keineswegs mildern. Die Stadt müsse unbedingt eingreifen. In der Debatte nahm dann Beigeordneter Hermann zu einigen interessanten Erklärungen das Wort. Er trat zunächst der Legende entgegen, die Stadt erzielte durch die städtischen Häuser größere Überschüsse. Den Gesamteinnahmen der 35 Häuser von 116 300 RM. stehen Gesamtausgaben von 106 000 RM. gegenüber. Der Überschuß von 10 300 RM. werde aber durch den Mietausfall der beiden Obdachlosenhäuser und sonstiger Minderbemittelter restlos aufgebraucht. Wenn die Stadt weitere Mietsenkungen im Moment vornehmen würde, müßte sie die entstehende Differenz mit Hilfe anderer öffentlicher Mittel wieder ausgleichen. Die angekündigte Finanzlage der Stadt lasse aber eine solche Lösung nicht zu, da sonst weitere Steuererhöhungen unausbleiblich wären. In dringenden Fällen könne nur durch eine Mietbeihilfe, die zu 30 Prozent die Stadt und zu 70 Prozent der Kreis zu übernehmen hätten, geholfen werden. Der Versammlungsleiter schloß dann die Versammlung mit der Hoffnung, daß durch weitere Verhandlungen mit der Stadtverwaltung die Lage der Neubaumieter nach Möglichkeit gebessert werden solle.

Blutvergiftung führt zum Tode.

§ **Schkeuditz.** Die in der Merseburger Straße wohnhafte Frau Elfe R. sollte zwecks Operation der hiesigen Klinik zugeführt werden. Sie war an einem Oberschenkelgeschwür erkrankt, das in den letzten Tagen die Symptome einer Blutvergiftung aufwies. Der Tod trat ein, als man sie in das im Hofe stehende Krankenauto bringen wollte.

Gefundenes Diebesgut.

§ **Altranstädt.** Dieser Tage fanden Kinder beim Spielen vor dem Dorfe unter den Kirschbäumen Messer, Löffel und Gabeln, auch eine große Anzahl Zigaretten land man dort. Es handelt sich um Sachen, die im April im Kolonialwarengeschäft der Witwe Dunkel gestohlen worden sind. Die Diebe scheinen nicht sicher gewesen zu sein. Die Zigaretten waren durch den Regen unbrauchbar geworden.

Hauptversammlung der Sanitäter.

§ **Schafstädt.** Im „Goldenen Löwen" fand die Jahreshauptversammlung der hiesigen „Freiwilligen Sanitätskolonne" statt. Zunächst wurde vom Schriftführer und Kassierer Jahresbericht und Kassenbericht erstattet. Als Zugführer der kleinen Spritze wurde Kamerad Otto Paatsch gewählt. Die Litze für 30jährige Dienstzeit erhielten die Kameraden Ernst Blume und Richard Kummer, für 25jährige Dienstzeit Bernhard Arnhold und Robert Hoffmann, für 10jährige Dienstzeit Paul Beßler und für 5jährige Dienstzeit Karl Lobse. Zum Bezirksverbandstag in Bad Schmiedeberg am 11. und 12. Juni wird die Wehr einen Vertreter entsenden. Danach kamen noch interne Angelegenheiten zur Verhandlung.

Sänger-Tagung.

§ **Schafstädt.** Der Gau „Eichstädter Warte" im Sängerbund an der Saale hielt im „Schützenhaus" die Jahreshauptversammlung ab. Die 13 dem Gau angeschlossenen Vereine hatten Vertreter entsandt. Nach Begrüßung durch den langjährigen Gauvorsitzenden O. Maßmann, Schafstädt, erfolgte die Rechnungslegung durch den Gaukassierer R. Bieler, Querfurt. Anläßlich des günstigen Standes der Kasse sollen Gaubeiträge auch im zweiten Halbjahr von den Vereinen nicht erhoben werden. Der Gauvorsitzende gab sodann einen Bericht über die Bundeshauptversammlung in Halle. Das Gausängertreffen in Bad Lauchstädt soll am 3. Juli stattfinden und mit einer Ehrung der Sängerveteranen verbunden sein. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Liedermeister der einzelnen Vereine wählten Lehrer Handwerg, Querfurt, zum Gauchormeister, Lehrer Thieme, Niedereichstädt, zum 2. und Lehrer Vogel, Obersarstädt, zum 3. Gauchormeister. Ein Vortrag von Rektor Prinz, Schafstädt, folgte über den Werbegang des Gaues „Eichstädter Warte", der am 7. Mai d. J. auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Der Gemischte Chor des Gesangvereins „Germania" Schafstädt erfreute unter Leitung von Rektor Prinz die anwesenden Sangesbrüder zum Schluß noch durch einige wirklich gut und klangrein vorgetragene Lieder. Der gemeinsame Gesang des Bundesliedes bildete den Abschluß der Versammlung, welche von einem einmütigen Zusammenhalt im Gau Zeugnis ablegte.

Aus dem Geiseltal.

Pfingstvolksfest.

= **Frankleben.** Ein großes Pfingstvolksfest veranstaltet diesmal die Pfingstgesellschaft am Siebeschen Festplatz, das bereits am Sonnabend beginnt. Für Belustigungen von jung und alt ist gesorgt. Schon um 16 Uhr beginnt an allen Tagen der **große Ball.**

Stadt Halle und Saalkreis.

„Das Alte stürzt . . ."

? **Halle.** An der Burgruine Giebichenstein stürzte plötzlich ein Teil der Umfassungsmauer auf einer Länge von etwa 6 Meter ein. Personen wurden nicht verletzt.

Vom Standesamt.

? **Ammendorf.** Die Gemeindeverwaltung gibt bekannt, daß die Räume des hiesigen Standesamtes am 2. Pfingstfeiertag, dem 16. Mai 1932, von 9 bis 10 Uhr, zur Entgegennahme von Sterbefällen und Totgeburten geöffnet sind.

Gautagung der Sanitäter.

? **Ammendorf.** Am 21. und 22. Mai feiert die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Ammendorf das 20. Stiftungsfest. Bei dem am Sonnabend stattfindenden Kommers wirken die Ammendorfer Männer-Liedertafel und der Turnverein mit. Von allgemeinem Interesse ist sicherlich, daß mit der Jubelfeier des Vereins ein Gautag der Sanitätskolonne verbunden ist. Im Rahmen des letzteren findet auch eine gemeinschaftliche öffentliche Übung am Bergabhange neben der „Broihnschenke" statt. Wir werden über den Verlauf der Gautagung und Übung berichten.

Auto überschlägt sich.

? **Ammendorf.** Auf der Straße nach Leipzig kam der Liefermagen einer auswärtigen Schuhwarenfirma ins Schleudern und überschlug sich. Die Insassen kamen ohne erhebliche Verletzungen davon, während der Wagen abgeschleppt werden mußte.

Dränage der Wiesen.

? **Dölnitz.** Mehrere Gemeindewiesen sollen, soweit angängig, drainiert werden. Dabei kommen die überflüssigen Wassergräben in Wegfall.

Rund um Querfurt.

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein . . ."

⊙ **Barnstedt.** Den 16. Sprößling brachte in diesem Frühjahre der Storch nach seiner Rückkehr der Familie des Schmiedes Robert Thiemel ins Haus. In Anbetracht dieses Ereignisses hat der Reichspräsident von Hindenburg die Patenstelle übernommen und gleichzeitig zur Taufe des kleinen Erdenbürgers den Eltern einen namhaften Geldbetrag überwiesen.

Weißenfels und Umgebung

Rentenzahlung.

△ **Weißenfels.** Die Auszahlung der Zusatzrenten an Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene für Monat Mai 1932 erfolgt am Sonnabend, 8 bis 10 Uhr.

Preisgekrönter Hund.

△ **Weißenfels.** Der Dobermannrüde „Alex vom Eisethal", Besitzer Reichsbahninspektor Stegmeier, wurde auf der Allgemeinen Hundeausstellung in Eisenach mit „Vorzüglich" und 1. Ehrenpreis ausgezeichnet.

Silberne Hochzeit.

△ **Leißling.** Der Landwirt Emil Köhler und Frau Frieda geb. Kunze begehen am zweiten Pfingstfeiertag das Fest der silbernen Hochzeit. Auch unseren Glückwunsch!

80 Jahre.

△ **Hohenmölsen.** Die Witwe Klara Pfeiffer, in der Weißenfelser Straße wohnhaft, feierte in körperlicher und geistiger Frische den 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

Auf 50 Meter drei Wasserrohrbrüche.

△ **Hohenmölsen.** Innerhalb der letzten 14 Tage waren in der Lützener Straße zwei Rohrbrüche zu verzeichnen, wozu sich am Donnerstag ein dritter in dem Grundstück D. ereignete, so daß auf 50 Meter drei Rohrbrüche in einer Straße den betreffenden Hauseigentümern mehr oder weniger Schaden verursachten.

Theaterabend.

△ **Hohenmölsen.** Zum Ehrenabend für Paul Menzinger, der weit über die Grenzen der Stadt bekannt ist, gab das „Deutsche Volkstheater" erstmalig ein Singspiel. Zum erstenmal wirkte die Zahl der Mitwirkenden durch Mitglieder des Arbeiter-Gesangvereins erheblich gesteigert. Trotzdem das Singspiel „Brezioja" schon früher einmal vom Arbeiter-Gesangverein im „Preußischen Hof" zur Aufführung gelangte, war der Besuch, wenn der hier gastierende Zirkus „Sembroi" sowie andere Veranstaltungen am gleichen Tage berücksichtigt werden, befriedigend.

Stadtverordnetensitzung.

△ **Hohenmölsen.** Nach ziemlich zweimonatlicher Pause tagen heute abend im Ratshaussaale die Stadtväter, und zwar beschäftigen sie sich unter anderem mit der Wahl des Bürgermeisters, auf dessen Ergebnis die ganze Einwohnerschaft mit Spannung wartet.

Aufklärung von Diebstählen.

△ **Hohenmölsen.** In letzter Zeit verhaftete man Personen, die in Verdacht standen, Diebstähle in hiesiger Stadt und in der Umgegend begangen zu haben. Nun ist es gelungen, Aufklärung zu erhalten. Einige Einbrüche liegen schon Jahre zurück.

Kirchengemeindeversammlung.

△ **Taucha.** Die letzte Kirchengemeindeversammlung war gut besucht und hatte einen erfreulichen Verlauf. Der Ortspfarrer berichtete über das kirchliche Leben der Gemeinde im Jahre 1931. Wiesen die Zahlen viel Tiefstand und Niedergang auf, so konnte Pastor Scharfe doch in seinen Hauptausführungen Blicke des Gemeindelebens geben. Er berichtete über die Winternothilfe des Gemeindekirchenrates und der Evangelischen Frauenhilfe, die gute Wirkungen zeitigte, und zeigte, wie das Bedürfnis nach christlicher Gemeinschaft in dem Frauenverein und in den Versammlungen der Mädchen Befriedigung finde. Auch auf die Verpflichtung der Kirchengemeinde, sich der heranwachsenden jungen Leute, besonders der Erwerbslosen, anzunehmen, wurde hingewiesen. Der Frauenvereinschor trug einige zu dem Hauptgebanken des Abends passende Lieder vor.

Beliebtes Einbruchsobjekt.

△ **Theißen.** In der Häckselfabrik von Boettcher Söhne sind schon oftmals nachts Futtermittel gestohlen worden. Erst vorige Woche wurden zwei Versuche unternommen, und in der Nacht zum Mittwoch wurden 12 Sack Hühnerfutter gestohlen. Die Diebe sind dann Dach aus eingestiegen, haben vier Türen erbrochen, den Rattenzaun aufgerissen und die Säcke, den Spuren nach, vom Ladeplatz am Bahnhof auf einem Fahrzeug fortgeschafft.

Naumburg und Umgebung

Auch eine Arbeit.

□ **Naumburg.** In den Auslagen des Musikgeschäftes von Kiermann in der Großen Neutraße wird eine Geige gezeigt, die ein Naumburger in mühevoller Arbeit aus Streichhölzern verfertigt hat.

Sparkasse geschlossen.

□ **Naumburg.** Die Schalter der Städtischen sowie der Kreissparkasse bleiben am 3. Pfingstfeiertage für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Luftschutzbeirat Naumburg.

□ **Naumburg.** Zur Organisierung des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe ist auch hier ein Luftschutzbeirat gebildet worden, der sich aus Vertretern von Behörden und Privatverbänden, wie der Technischen Nothilfe, Feuerwehr, Sanitätsvereinigungen usw. zusammensetzt. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters fand kürzlich die erste Sitzung statt, in der Major a. D. Kukutsch einen Vortrag über die Notwendigkeit und Möglichkeit des passiven Luftschutzes hielt. Eine Aussprache über die nächsten Aufgaben schloß sich an. Major Kukutsch wird seine Ausführungen demnächst auch in Vereinen wiederholen. Die Bearbeitung aller den Luftschutz betreffenden Fragen erfolgt bei der Polizeibehörde, Dezernent Bürgermeister Roloff.

Im Silberkranz.

□ **Schönburg.** Der Besitzer von der Deblitzmühle Willy Hauschild und Frau Hermine geb. Prüfer begehen am Sonnabend das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Wieder Arbeit.

□ **Wethau.** Der Betrieb des Ziegeleibesitzers Hermann Hesse, der im Winterhalbjahr stillgelegt war, wurde trotz starker Konkurrenz wiedereröffnet. Einige hiesige Erwerbslose haben dadurch wieder Arbeit und Brot erhalten.

Auch diesmal Kinderfest.

□ **Görschen.** In der letzten Schulvorstandssitzung wurde beschlossen, daß das Kinderfest unseres Schulbezirks (Görschen, Droitzen, Rathewitz und Scheiplitz), trotz der Notzeit, in Rathewitz stattfinden soll. Damit sind nun alle Zweifel aus dem Wege geräumt, und die übergliedliche Schuljugend wird nun bald mit ihren Kinderfestvorarbeiten beginnen.

Aus dem Unstruttal

Landsmannschaftskonvent zu Pfingsten abgesagt.

⊙ **Freyburg.** Infolge der wirtschaftlichen Not ist auch bei uns der alljährlich zu Pfingsten stattfindende Konvent der Landsmannschafter wie in Kösen abgesagt. Das bedeutet eine beträchtliche Einbuße unserer Geschäftsleute.

Unglücksfall in der Schule.

⊙ **Freyburg.** Während einer Unterrichtspause spielten zwei Mädchen an dem im Klassenfenster stehenden Aquarium. Sie warfen dabei dasselbe herunter, das Aquarium fiel so unglücklich, daß sich die 12jährige Tochter des Arbeiters Thriemer die Hand an der Pulsader schwer verletzte. Die Lehrer banden ihr sofort die Ader ab und brachten sie zum Arzt.

Jahresversammlung der Handwerker.

⊙ **Freyburg.** In der Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Freyburg des Mitteldeutschen Handwerkerbundes, die leider nicht gut besucht war, gab Schlossermeister Hartung einen Tätigkeitsbericht über das verflossene Geschäftsjahr, das 6. seit Bestehen der Ortsgruppe. Ihr gehören 45 Mitglieder an, dazu ein neugegründeter Junghandwerkerbund mit 7 Mitgliedern. Scharf wandte er sich gegen die Schwarzarbeit und mahnte, auch in dieser schweren Zeit der Organisation die Treue zu halten. Den Kassenbericht gab der Kassierer Joh. Glaßner. Ihm wurde Entlastung erteilt. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zur Bundestagung in Halle wird Tischlermeister Kopors delegiert. Zum Schluß sprach man über Festsetzung der „Einheitswerte" in der Steuerveranlagung und über Lasten und Verwendung der Sozialversicherung.

Gasvergiftung.

⊙ **Laucha.** Die 18jährige Anna Schulze, welche sich seit einem Jahr in Kösen in Stellung befand, ist dort nachts an Gasvergiftung gestorben. Am Vortage erhielten ihre Eltern noch von ihr eine Postkarte. Vermutlich liegt ein Unglücksfall vor.

Der Kiebitz brütet.

⊙ **Laucha.** Auch in diesem Jahre hat sich wieder eine große Anzahl dieser seltenen Vögel auf unseren Wiesen eingefunden; es mögen schätzungsweise 200 sein. Infolge der kalten Witterung hat der Nestbau erst Mitte April begonnen. Der Kiebitz macht sich damit nicht viel Mühe. An irgendeiner wassergeschützten erhöhten Stelle der Wiese dreht er eine Vertiefung in den weichen Boden, kaum etwas mit Grashalmen gepolstert. Oft liegen die Eier auf der bloßen Erde. Er legt bis zu vier Stück; sie haben eine ganz ausgezeichnete Schutzfarbe und sind von ihrer Umgebung überhaupt nicht zu unterscheiden. Kommt ein Mensch in die Nähe des Nestes, so fliegt der scheue Vogel schon sehr bald auf und umkreist an einer vom Nest entfernten Stelle, aufgeregt sein Kinnit rufend, den Erdboden, als ob sich hier das Nest befände, um so den Besucher fortzulocken. Kommt man dann, dieser List folgend, an die betreffende Stelle, so kann man sich sehr mit nähern, bevor er weiterfliegt, und dieselbe List von neuem anwendet — Der Kiebitz wird immer seltener, da immer mehr Wiesen trockengelegt werden, und eines Tages wird auch der letzte Kiebitz aus dem Unstruttale verschwunden sein und nur noch den Stabrüdern bekannt sein. Deshalb ist auch das Aufnehmen und Sammeln von Eiern streng verboten, ebenso der Verkauf auf dem Markte. Die neue preußische Tierschutz- und Pflanzenschutzordnung vom 16. Dezember 1929 dehnt den Schutz des Kiebitzes auf das ganze Jahr aus. Für Zucht- und Brutzwecke, zu wissenschaftlichen und Unterrichtszwecken usw. kann der Regierungspräsident Ausnahmen zulassen.

Rücksichtsloser Motorradfahrer.

⊙ **Wiehe.** Auf der Straße nach Dorndorf fuhr ein Motorradfahrer einen Radfahrer von hinten an, so daß dieser ein Stück mitgeschleift wurde. Der Motorradfahrer setzte die Fahrt fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

Aus dem Mansfeldischen.

Jahreshauptversammlung im Kriegerverein.

:: **Schraplau.** Im „Ratskeller" fanden sich die Mitglieder des Kriegervereins zur Generalversammlung ein, welche das 65. Geschäftsjahr beendete. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Kam. Hildebrand, erstattete der Schriftführer und Kassenwart ihren Geschäftsbericht. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Vorstandswahlen brachten keine Veränderung. — Die Versammlung beschloß die Teilnahme am 50jährigen Jubelfest des Kriegervereins Salzmünde am 26. Juni. Zur Rosenzeit ist ein Ausflug, nach Sangerhausen (Besuch des Rosariums) vorgesehen. Außerdem wird ein Sommerfest mit Nachmittagskonzert auf dem Schützenplatz, Kleinkaliberschießen und Ball (am Abend bei Betzold) veranstaltet werden. Über den Stand der Denkmalsfrage wurde bekanntgegeben, daß Verhandlungen mit den städtischen Behörden Klarheit in der Platzfrage schaffen sollen. In Aussicht genommen ist der Garten vor dem Obermühl längs des Mühlbaches, doch machten sich dagegen bereits lebhafte Bedenken geltend.

Elektrizitätserzeugung durch Ausnutzung der Windenergie

Vor einiger Zeit sind die Pläne des Konstrukteurs des für Berlin geplanten Windkraftwerkes, Ing. Hermann Honnef, bekanntgeworden.

Der Hauptvorteil der von ihm konstruierten Windräder liegt darin, daß der Krafterzeuger, nämlich der Wind, nichts kostet, immer verfügbar, unerschöpflich und bei Tag und Nacht wirksam ist. Der Ausnutzung der Windenergie in Großkraftwerken standen bisher aber Schwierigkeiten gegenüber, die in der Hauptsache darin lagen, daß die großen Windräder zu langsam liefen und damit die Nutzbarmachung ihrer Leistung unwirtschaftlich wurde. Auf Grund der Erfahrungen beim Bau hoher freistehender Stahltürme hat Honnef nunmehr neuartige Windkraftwerke konstruiert, die auf starken Türmen in der Zone von 200 bis 500 Meter über der Erde arbeiten. Honnef baut in gegenläufige Doppelräder Stromerzeuger ein, setzt die Räder auf schwingende Rahmen und nutzt die Windkraft dazu aus, diese Räder bei zu starkem Wind schräg zu stellen, so daß sie sich automatisch schweren Sturmwirkungen entziehen. Die als Drehstrom in einem einfachen, in allen Teilen zugängigen Generator erzeugte Elektrizität wird in Drehstromtransformatoren auf gleicher Spannung gehalten und dann in Gleichrichtern in Gleichstrom umgewandelt, so daß auch die Unterschiede der Frequenz verschwinden. Honnef will keine Einzelanlage ausnutzen, sondern die starken Windgebiete mit ganzen Gruppen von Windkraftwerken versehen, die dann untereinander durch Sammelschienen verbunden werden.

Der Selbstkostenberechnung wurde nur etwa die Hälfte der Erzeugung zugrunde gelegt. Es bleiben also große Mengen Überschußstrom, der dann den schon vorhandenen Wasserkraftspeicherwerken zugeführt werden und ihre bessere Ausnutzung ermöglichen könnte. Zu erstreben wäre auch eine andere Wärmewirtschaft, vor allem in der Landwirtschaft. Dazu schlägt Honnef die Einrichtung gärtnerisch gerichteter Kleinbauernwirtschaften vor, die mit Bodenbeheizung die Eigenerzeugung von Frühgemüsen und sonstigen Produkten ermöglichen. Die Abgabe billigster Stromengen in dem Haushalt würde den Nachtverbrauch steigern und vervielfachen. Eine volle Ausnutzung der Nachterzeugung würde bei einem Strompreise von nur einem Pfennig schon die Herstellungskosten decken und der Industrie würde dann eine Tageslieferung zur Verfügung stehen, daß sie sich neuen Aufgaben der Erzeugung billigen Wasserstoffes, billiger Herstellung von Oelen usw. zuwenden könnte. Vor allem aber würde auch die Ausnutzung wertvoller einheimischer Bodenschätze zur Leichtmetallherstellung und damit der Aufbau einer neuen Großindustrie ermöglicht.

Das in Berlin geplante Windkraftwerk soll 400 Meter hoch werden und eine Leistung von 25 000 Kilowatt erhalten. Die Jahreserzeugung von fünf Rädern mit je 80 Meter Durchmesser soll 50 000 Kilowattstunden betragen.

Großhandel und tarifliche Mehrarbeit.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels wendet sich scharf gegen die Absicht der Regierung, im Rahmen der Arbeitszeitregelung auch für den Großhandel und den Ausfuhrhandel eine besondere Genehmigungspflicht für die tariflich vereinbarte Mehrarbeit zu verlangen. Der Großhandel bedürfe unbedingt der Aufrechterhaltung der Bewegligkeit in der Arbeitszeit. Es wird dringend gefordert, von der Einbeziehung des Groß- und Überseehandels Abstand zu nehmen, zumal die Einstellung neuer Arbeitskräfte durch diese Maßnahme nicht zu erwarten sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0004

Neues Leben im hallischen Zoo

Ein Spaziergang für Pfingsten

Der warme Mairegen der letzten Tage hat das letzte Grün aus Baum und Strauch hervorgeholt, und die für die Pfingstfeiertage bestellten Sonnenstrahlen werden das übrige tun. Der prachtvolle Flieder, der sich namentlich im hallischen Zoo einen unsterblichen Namen geschaffen hat, steht jetzt in voller Blüte und glänzt im leuchtenden Blau und Weiß durch die zartgrünen Büsche.

In diesen schönsten aller Tage hatte die Direktion des hallischen Zoo die mitteldeutsche Presse um Halle in alter Gepflogenheit zu einem Besuch der Anlagen eingeladen, die unter der Führung des verdienstvollen Leiters Dr. Schmidt, besichtigt wurden. Am Schlusse legte er in eindringlichen Worten dar, unter welchen Schwierigkeiten die Erhaltung des Zoo durchgeführt werde. Ja, nicht nur das, die Leitung sei stets bemüht gewesen, den Besuchern eine Neuigkeit, eine Seltenheit zu zeigen und den Bestand nach Möglichkeit zu erweitern.

In der Tat, es sind eine ganze Reihe von Neuanschaffungen gemacht worden. Die Entwertung aller Werte trifft auch für die Objekte des Tierhandels zu, und so ist gerade jetzt die Gelegenheit zu Neuerwerbungen besonders günstig gewesen. Auf Grund dieser Tatsache und infolge der außergewöhnlichen züchterischen Erfolge, deren sich der hallische Garten in

Tiger.

den letzten Jahren erfreuen durfte, ist es möglich gewesen, an Erwerbungen heranzugehen, an die man noch vor kurzem nicht geglaubt hatte.

Was im Garten gezeigt wird, mit Ausnahme von zwei Tierarten, an deren Erwerbung der Leitung nicht gedacht wird, gehört alles, was ausgestellt ist, uneingeschränkt dem Garten als Eigentum.

Um nur die bekannteren zu erwähnen, sind jetzt alle drei Schimpansen, die Rothalsgänse, die Mähnenschafe „Carlo" usw. in den Besitz des Zoo übergegangen. Trotz der Aufwendungen für diese Tiere war es aber möglich, noch weitere wertvolle Tiere dazu zu erwerben.

Die Tücke des Objekts brachte es mit sich, daß der bereits jetzt erwartete Elefantentransport aus Indien, der einen Inder als Ersatz für „Lakshe" bringt, erst nach den Feiertagen eintrifft. Es können dann hier, was nur wenigen zoologischen Gärten möglich ist, ein afrikanischer und ein indischer Elefant gleichzeitig gezeigt werden.

Die Antilopensammlung hat sich gleichfalls erheblich vermehrt, und zwar konnte neben den bisher gezeigten Hirschziegen-, Elen- und Zwergantilopen jetzt noch ein jüngeres Paar der sehr seltenen Litschi-Wasserböcke und ein Paar Nilgau-Antilopen erworben werden.

Durch einen glücklichen Zufall und eine unerwartete Stiftung erhielt der Zoo größte Seltenheiten aus dem Amazonasgebiet, die seit Jahren nicht mehr eingeführt waren, und zwar eine Sammlung von Krallenäffchen, darunter das sehr seltene Silberäffchen, einen Motmot, Trompetervögel,

Seehund.

Sonnenrallen und eine Sammlung seltener Papageien.

Für die „gemütlichsten" der Pfleglinge, für den Elesanten und das flußpferd waren seit langem die Häuser zu klein geworden, und es hatte sich als unbedingt notwendig herausgestellt, hier Abhilfe zu schaffen. Da neue Häuser nicht gebaut werden konnten, mußten kleinere Tiere besorgt werden, und es ist uns bei diesem Tiertausch geglückt, für das Flußpferd ein sehr schönes weibliches Tier „Paula" zu erwerben. Für „Nelly" soll ein jüngerer indischer Elefant übernommen werden.

Ein Gang durch den Garten zeigt, daß alle alten Freunde noch vorhanden sind, und ein beträchtlicher Teil von ihnen mit Nachzucht aufwartet. Mit Ausnahme der Hirsche, bei denen dies später der Fall ist, sind augenblicklich Jungtiere vorhanden bei den Bären, Löwen, Inseltigern, Mähnenschafen, Pinguinen, Hühnergänsen usw.

Im Aquarium ist der Kolibri, der am 17. Mai genau ein Jahr in Halle „wohnt", wohl die größte Seltenheit, die den Ruf des hallischen Zoologischen Gartens bis weit über Deutschlands Grenzen getragen hat.

Schnee-Eule.

Die Leitung des Zoo erwartete für den Tag des Pressefempfanges bereits wieder eine Sendung Kolibris aus Brasilien, die mit dem „Graf Zeppelin" über das Meer gekommen waren. Sie sollten sofort mit einem Sonderflugzeug nach Schleubitz gebracht werden und von da wieder mit einem besonders eingerichteten Auto nach Halle, um sie dann der Pflege der Wärter zu übergeben. Durch den Sturm konnte jedoch bekanntlich das Luftschiff nicht landen, und dadurch gelangten die kleinen bestederten Geschöpfe noch nicht nach Halle. Die Pfingstfeiertage werden dadurch gelegenheit haben, das seltene Ereignis zu schauen, denn der hallische Zoo ist noch immer der einzige Zoo Europas, der zum ersten Male Kolibris so lange zeigen konnte.

Es ist zu münschen, daß die Anstrengungen des Gartens sich nun auch dahin auswirken, daß er als Entschädigung für das letzte verregnete Jahr in diesem besser besucht wird.

Evangelische Singwoche.

Vom 6. bis 13. Juni findet eine Evangelische Singwoche für Führer und Führerinnen von Jugendvereinen, u. a. im schön gelegenen Heim in Arendsee bei Stendal statt. Die Singwoche will in die Fragen der Singebewegung und in den reformatorischen Choral einführen; sie will die starke Verbundenheit von Lied und Choral erkennen lassen, und damit zeigen, wie das ganze Leben vom Evangelium her seine Gestaltung empfangen soll. Die Leitung der Singwoche hat der bekannte Kirchenmusiker Kantor Stier, Dresden, übernommen. Anfragen sind zu richten an das Büro des Burckhardthauses, Berlin-Dahlem, Friedbergstraße 27.

Guter Rat für Pfingsten: Wandern!

Was machen Sie zu Pfingsten? Wandern! Die Pfingsttage sind die Ausflugstage par excellence. Aber die Wanderfreude wird oft getrübt durch Beschwerden, deren geringe Ursachen man nicht beachtet. Sie können vermieden werden, wenn man auf folgende Regeln seine Aufmerksamkeit richtet.

Auf das Essen achten!

Nur leicht verdauliche Speisen — Obst, Gemüse, wenig Eiweißnahrung, also wenig Fleisch — verlangt der Körper, da bei der veränderten Lebensweise der frischen Luft, dem gesteigerten Stoffwechsel und der körperlichen Anstrengung die Verdauungstätigkeit vermindert wird. Alkohol ist ganz zu meiden.

Wunde Füße richtig behandeln!

Der Fuß muß mindestens während der ersten Wandertage gründlich mit festhaftenden Fetten eingerieben werden, insbesondere die Haut zwischen den Zehen, die Ferse und der Spann. Bei starkem Fußschweiß benutzt man Streupulver, Salizylsalz oder Boral. Blasen durchstich man mit einer ausgeglühten Nadel und legt einen Wattebausch mit Salizylvaseline auf. Sehr häufig bei langen Wanderungen und umgemein schmerzhaft ist der „Wolf", das Wundlaufen der Oberschenkel. Da hilft am besten Streupulver, zu häufiges Waschen reizt nur die Haut und verschlimmert den „Wolf".

Nicht zu rasch braun werden wollen!

Die törichte Sucht, möglichst rasch braun zu werden, hat nicht wenigen dauernden Schaden gebracht. Man warte nicht, bis Blasen im Gesicht, Nacken und an den Lippen auftreten, eitern, Fieber und Kopfschmerz quälen, sondern lege Zinkpasten auf, die stundenlang festhalten und doch die Transpiration nicht hemmen.

Bequeme Kleidung!

Die Kleidung muß leicht, bequem, wasserdicht sein. Das Wäschematerial muß geeignet sein, den Schweiß aufzusaugen und eine schützende Luftschicht zwischen Körper und Oberkleidung zu vermitteln. Der zweckmäßigste Mantel ist ein viereckiges Stück Loden mit einem Schlitz in der Mitte, wie ihn die bayerischen Bauern tragen. Die wichtigste Rolle spielt die Fußbekleidung. Ein Schnürschuh aus Rinds- oder Zuchtleder mit Doppelsohle und Kappe (gegen das Durchstoßen), mit festsitzendem Schluß an der Ferse und Spann und möglichst breit.

Die praktisch Ausbildung zur Gewerbelehrerin.

Damit der Andrang zur Ausbildung als Gewerbelehrerin nicht übermäßig groß wird, hat der preußische Handelsminister durch einen Erlaß bestimmt, daß die berufspädagogischen Institute die vor dem Eintritt in die Institute abzuleistende praktische Ausbildung der Gewerbelehrerinnen nicht mehr übernachmen. Es soll den jungen Mädchen, die Gewerbelehrerinnen werden wollen, vielmehr geraten werden, sich zunächst einer Ausbildung für einen praktischen Beruf zu unterziehen, die sie befähigt, unabhängig von dem späteren Berufsziel nach kurzer Zeit erwerbsfähig zu werden, und die gleichzeitig eine Vorbereitung für den angestrebten späteren Beruf bedeutet. Wenn die jungen Mädchen nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung noch einige Jahre sich im freien Wirtschaftsleben betätigt haben, erwerben sie auf diese Weise ein Maß von Lebenserfahrung und Lebensreife, das später bei der Aufnahme in die Ausbildung zur Gewerbelehrerin in seiner konstituierenden Sitzung fest, daß bei der zur Zeit herrschenden überaus großen Stellenlosigkeit unter den Apothekern und dem den Bedarf weit übersteigenden Zudrang männlicher und weiblicher Abiturienten zum Apothekerberuf eine große Zahl der jetzigen und zukünftigen Apothekerpraktikanten nicht die Möglichkeit haben würde, die Ausbildung zu Ende zu führen, da nicht genügend freie Stellen vorhanden seien, in denen sie die vorgeschriebene praktische Ausbildungszeit als Assistent ableisten könnten. Der Ausschuß sieht sich daher veranlaßt, mit Rücksicht hierauf und auf die allgemeine ungünstige Lage des Apothekergewerbes vor der Ergreifung des Apothekerberufes dringend zu warnen.

Warnung vor Ergreifung des Apothekerberufes.

Der im preußischen Wohlfahrtsministerium neugebildete Preußische Apothekerkammer-Ausschuß stellte

Eine wie Mühe, schon,
Und ein grünes Röschen,
Höschen gar so leuchtend blau
Und schwarz-weiße Söckchen.

Hampelmann, o Hampelmann,
Wie habe ich dich gerne.
Schaust mich gar so freundlich an,
Ob ich nah, ob ferne.

Unser Rätselecke:

Zahlenrätsel.

Von Werner Schmidt, Merseburg (10 Jahre).

1 2 3 4 5 = Tropengewächs.
6 7 6 = Nachtraubvogel.
3 2 1 1 5 8 = Stoffabfall.
3 2 6 9 5 = Saiteninstrument.
10 5 3 = flüssiges Fett.
11 5 12 6 11 = Vulkan.
5 11 2 = Mädchenname.
13 2 12 5 8 = Grasfläche.

Die Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Kleidungsstück.

Wirrwarr-Rätsel.

am — auf — aus — bar — bel — ben — ber
der — der — der — die — gan — ge — gen
get — get — gild — hell — him — ist — klar
lein — mel — mond — ne — nen — pran
schwarz — schwei — sen — ße — steht — stei
stern — und — und — und — wald — wei
wie — wun.

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben erhält man eine Strophe eines bekannten Volksliedes.

*

Vom Pusselspiel fanden richtige Lösungen ein: Friedel Müller, Karl Friedrich, Heinz Bederke, Helmut Wolf, Liselotte Jünsig, Kurt Stahlberg, Ingeborg Dietz, Margarete Dietz, Gerhard Dietze, Lori Dietrich, „Nachtfrosch", Karli Fröhlich, Klein-Gerhard aus Braunsdorf, Kurt Thurm, Frieda Böhme (Röchen), Franz Zohr (Weißenfels).

Weitere Rätsellösungen: A, E, I, O, U: Leo, Lee, Lei, Leo, Leu. — **Sprichwörterrätsel-Rätsel:** Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; Bleibe im Lande und nähre dich redlich; Eine Hand wäscht die andere; Mit dem Hute in der Hand, kommt man durch das ganze Land.

Richtige Lösungen

sandten ein: Heinz Müller, Lori Dietrich, Anneliese Rudolph, No-no. — Von den vorlegten Rätseln gingen noch richtige Lösungen ein von: Gerti und Inge Gomm, Kurt Stahlberg, Anneliese Horn.

Der Lehrer besprach Gegensätze. Fragte die Schüler: „Was ist der Gegensatz von Kauf?" — „Verkauf" — „Und das Gegenteil von Ordnung?" — „Verordnung."

*

Tante Lisbeth: „Na, Kurt, möchtest du noch ein Stückchen Kuchen?" — Kurichen: „Danke, Tante Lisbeth, nein." — Tante Lisbeth: „Aber wieso denn nicht? Leidest du denn schon an Appetitlosigkeit?" — Kurichen: „Nein, Tante, an Höflichkeit."

*

„Stell' dir vor, wie schrecklich, wenn wir Engländer wären." — „Wieso denn?" — „Na, wo wir doch kein Wort Englisch können."

*

Karlchen ist ins Wasser gefallen. Nachdem er, glücklich gerettet, wieder bei seiner Mutter sitzt, findet er die Sprache wieder. „Nicht wahr, Mutter, heute abend brauche ich nicht mehr gewaschen zu werden?"

*

Elli denkt über den Ausdruck „Junge Herren" nach. Endlich fragt sie die Mutter: „Nicht wahr, Mamni, junge Herren, das sind alte Jungen?"

*

Fritzl sieht zum ersten Male eine Schlange. „Mutter", ruft er, „da schau, da läuft ein Schwanz ohne Tier!"

*

Die kleine Anneliese hat auch was von Notverordnung und Preissenkung gehört. Neulich ist sie mit Vater auf der Post und verlangt zwei Fünfzehnpfennigmarken am Schalter. „20 Pfennig!" sagt der Beamte. — „Und die 10 Prozent für Markenartikel?" fragte Anneliese altklug.

*

Der kleine Peter erklärt nach der „Aufklärung" triumphierend: „Jetzt weiß ich alles. Der Vater ist der Weihnachtsmann, der Osterhase und der Klapperstorch."

*

Die Kinder sollen alle Kleidungsstücke nennen, die ein Mensch zum Anziehen braucht: Rock, Hose, Schuhe, Wäsche, Strümpfe usw. „Und was für die Hände?" fragt der Lehrer zum Schlusse. — „Die Hosentaschen, Herr Lehrer", ruft Fritz.

Für viele liebe Pfingstwünsche

danken TT. und ich herzlichst. Allen unseren lieben und großen Freundinnen und Freunden wünschen wir frohe Feiertage und — — gutes Wetter zum Pfingstausflug!

Kurt Böhme: Siehst Du, wer zuletzt lacht . . .! Trotz allem aber viele schöne Grüße! Einen Extragruß an Klein-Gertrud!

Eine Bitte: Versucht doch nicht zu sehr in Gedichten! Um vieviel schöner kann doch eine hübsche Geschichte sein, die, lesenswert geschrieben, viel mehr enthalten kann, als ein manchmal recht zusammengereimtes Gedicht.

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 19 13. Mai 1932

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Achtung! Achtung! SOS. aus der Natur!

Ein Brief aus der Siedlungsschule Leuna:

„Lieber OO.! Vor einigen Wochen brachten Kinder viele Molche und Stichlinge mit. Daraufhin kamen wir auf Tierquälereien und Naturpflege zu sprechen. Wir beschlossen, eine Arbeit zu machen, die wir in der Kinderzeitung abgedruckt haben möchten. Wir schicken Dir drei von den besten Arbeiten, damit sie von vielen Kindern gelesen werden und sie sich alles zu Herzen nehmen."

Von Helmut Göbel, Leuna (12 Jahre).

Manche werden sich über die Überschrift wundern. Aber es ist wirklich himmelschreiend in der Natur. Da kann man Leute sehen, die Blumen armvoll nach Hause schleppen, und das nennen sie Liebe zur Natur! Stehen sie dann ein paar Tage in der Blumenvase, dann sind sie welk und werden in den Mülleimer transportiert. Manche Aquariumliebhaber sperren Molche und Stichlinge in ihr Aquarium zum Beobachten. Laubfröschе kommen ins Einmacheglas und müssen da ihr Amt als Wetterpropheten antreten. Und dann wundern sich diese Leute, wenn im Sommer so viele Mücken da sind. Wir hätten nicht so viele Mücken und Fliegen, wenn nicht so viele Mücken- und Fliegenfresser gefangen würden. — Vor allem in Gebirgsdörfern findet man viele Häuser, an denen Vogelkäfige hängen. Da fangen sie nun die Vögel und betauben sie ihrer Freiheit und stecken sie in diese kleinen, elenden Käfige, nur um Geld zu verdienen. Und dabei verlieren sie sogar Geld; denn ihre Obstbäume werden von Ungeziefer befallen, und die Vögel können es nicht mehr ablesen. So gehen die Bäume allmählich zugrunde. — Diese Beispiele von Naturschändung geschehen aus „Liebe" und aus Geldmangel. Es kommen aber auch direkte Frechheiten vor.

Die größte Frechheit und Roheit, die ich kenne, ist, Nester zu plündern und so den Vogeleltern ihre Kindchen zu rauben, und Fröschе zu quälen. Das sind die größten Tierquälereien, die ich mir denken kann.

Ich hoffe, daß jeder, der diese Zeilen liest, sie sich zu Herzen nimmt und nie eine solche Tat begeht.

Fritzchen, Fritzchen, schäme dich!

Von Kurt Winkler, Leuna (12 Jahre).

„Guckt mal, Fritzchen, wie schön die Molche im Wasser spielen! Da kommt noch einer, der sieht schon aus." — „Kurt, was ist denn das für ein kleines Tierchen?" — „Wo denn?" — „Na, da oben!" — „Ach so, Fritzchen, das ist eine Mückenlarve. Paß mal auf! Da kommt ein Molch, und weg ist die Larve, der Molch hat sie gefressen." — „Kurt, wollen wir ein paar Molche mitnehmen ins Aquarium?" — „O nein, Fritzchen, du hast gesehen, wie der Molch die Mückenlarve gefressen hat. So fressen die Molche viele, und Mücken sind für uns eine Plage. Du wirst es sehen, wenn wir nachher mit Vater und Mutter spazierengehen. Nun aber gehen wir nach Hause." — Unterwegs kommen wir an einem Tümpel vorüber. Fritzchen sprach: „Kurt, was sind das für große, gelbe Blumen?" — „Das sind Sumpfdotterblumen." — „Kurt, ich nehme einen Strauß mit." — „Nein, Fritzchen, nur eine Blume darfst du mitnehmen!" Als wir nach Hause kamen, war die Blume verwelkt. Fritzchen sprach: „Ich schmeiße die Blume weg, sie ist ja ganz verwelkt." — „Siehst du, Fritzchen, der Strauß wäre auch verwelkt und du hättest ihn auch weggeworfen." Zu Hause warteten schon die Eltern. Als wir kamen, ging es wieder fort. Unterwegs machten wir Rast, und ich ging mit Fritzchen in den Wald. Fritz schimpfte immer: „Die alten Mücken!" — „Siehst du, und die Molche wollteft du mitnehmen." — „Na, Kurt, ein Vogelnest! Mal sehen, was drin ist!" — „Leise, Fritzchen! Komm mal her! Vier junge Vögel!" — „Kurt, ich nehme einen mit in den Vogelbauer." — „O nein, Fritzel, die Vögel fressen das Ungeziefer von den Bäumen und so kannst du mehr Obst essen." Dann ging ich an den nahen Bach. Fritzchen war schon hingerannt und hatte mit einem Knüppel auf was los. Als ich hinkam, hatte er bereits zwei Fröschе totgeschlagen. Ich fragte: „Warum hast du das getan?" — „Weil ich die Fröschе nicht leiden kann." — „Die Fröschе sind nützlich, denn sie fressen Mücken.

Wenn ein Frosch sprechen könnte, er würde die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0005

Die gestohlene Kinokasse

Der Hauptattentäter nach einem Fluchtversuch gestorben.

Am ersten Osterfeiertag d. J. waren die Arbeiter Erich Weber und Erich Erler aus Weißenfels von der Krummen Gasse aus über eine Mauer geklettert und von da auf ein Schuppendach gestiegen, um in die Wohnung des Kinobesitzers J. (Unionstheater) einzudringen. Sie lagen auf dem Dache längere Zeit auf der Lauer und beobachteten den Kinobesitzer, wie er in seinem Geschäftszimmer die Tageseinnahme zählte. Als sich J. einige Minuten aus dem Zimmer entfernte, um die Theaterbesucher beim Verlassen des Kinos zu verabschieden, drangen die dreisten Diebe durch ein Fenster in das Zimmer ein und rafften die 1369 RM. betragende Tageseinnahme zusammen. Ein Teil des Geldes wurde in einer Mappe untergebracht, die aber auf dem Rückwege im Stiche gelassen werden mußte, da ein neben dem Kino wohnender Handwerker auf die Eindrecher aufmerksam geworden war und Lärm schlug. Trotzdem gelang es den Dieben zu entkommen, wobei E. sich an einem Blitzableiter herabließ und W. über mehrere Dächer flüchtete. Einige Tage machten sich die Diebe das Leben schön, als E. jedoch am 31. März mit seinem Freunde W. L. nach Halle fahren wollte, fiel einem Polizeibeamten die große Geldsumme auf, die E. bei sich führte. Er nahm die beiden verdächtigen Personen deshalb mit zur Wachhofswache, und auf dem Wege steckte E. seinem Freunde L. das noch in seinem Besitze befindliche Geld zu. Nach anfänglichem Leugnen legte E. ein Geständnis ab und gab auch seinen Mitschuldigen W. an.

W. konnte jedoch nicht mit auf der Anklagebank Platz nehmen, denn er ist nach einem vergeblichen Fluchtversuch vor einigen Tagen im Gerichtsgefängnis verstorben. W. versuchte sich durch eine Öffnung in seinem Gitterzellenfenster zu zwängen, um zu entfliehen. Dabei scheint er sich den Magen schwer gequetscht zu haben, denn 2 Tage später verstarb er plötzlich, nachdem er seit dem Ausbruchsversuch kein Essen mehr zu sich genommen hatte.

Außer dem Einbruch in das Kino hatten E. und W. sowie der Arbeiter W. L. noch zwei weitere Diebstähle verübt. In der Nacht zum 15. Januar 1932 erbrachen sie gemeinsam einen Schaukasten der Firma Jooks und stahlen daraus 7 Pullover. Ferner waren sie in der Nacht zum 24. März in das Gehöft der Schuhfabrik Trampler eingedrungen und hatten mittels einer Stange, an die ein Haken befestigt wurde, durch ein Fenster einen größeren Posten Schäfte, Sohlenleder und Kernleder herausgezogen. Die Angeklagten waren geständig und wollen aus Not gestohlen haben, da sie seit längerer Zeit arbeitslos sind. Auch ihnen wurden mildernde Umstände zugebilligt und Erler zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis verurteilt, während L., der sich bei dem Kinoeinbruch nur der Begünstigung schuldig machte, mit 3 Monaten und eine Woche Gefängnis davonkam.

Wenn man dem Freunde ein Sparkassenbuch anvertraut.

Der schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter O. K. aus Mücheln wurde am 15. März d. J. von dem Arbeiter E. beauftragt, von einem auf 1200 M. lautenden Sparkassenbuch 600 M. abzuheben und das Geld seinem Freund auszuhändigen. K. hob jedoch zunächst nur 150 M. ab, mit denen er eine Bierreise unternahm und in fröhlicher Gesellschaft verjubelte er das Geld in einer Nacht bis auf 30 Pf. Dann beauftragte er die Kellnerin E. B., der er das Sparkassenbuch übergab, eine weitere Summe abzuheben, und dieser wurden von der Sparkasse 261 M. ausgezahlt. Diese Summe wurde zum Teil ebenfalls verjubelt, während 75 M. von der Ehefrau des K. in Empfang genommen wurden, und eine Frau G. 20 M. erhielt. Jetzt hatte sich K. wegen Unterschlagung, seine Ehefrau, Fräulein B. und Frau G. wegen Hehlerei zu verantworten. Während der Hauptangeklagte K. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, mußten die drei angeklagten Frauen wegen mangelnder Beweise freigesprochen werden.

Amtsgericht Merseburg.

Der Agent Paul H. in Corbetha bei Schkopau stand unter der Anklage, 1931 in Cosmig in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Paul Giesche aus Cosmig dadurch um 40 RM. beschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung und Unterdrückung von Tatsachen einen Irrtum erregte, indem er unter Verschweigung des Umstandes, daß er keine Inkassovollmacht besaß und ausdrücklich untersagt erhalten hatte, zu kassieren, 40 RM. für die Deutsche Nähmaschinenvertriebsgesellschaft sich zahlen ließ. Die Sache mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.

Der Dachdecker Kurt K. aus Merseburg und der in Haft befindliche Arbeiter Otto B. aus Geusa waren beschuldigt, am 6. April 1932 in Merseburg fremde, bewegliche Sachen, nämlich dem Arbeiter Steinhäuser gehörige 3 Kaninchen, dem Eigentümer in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. Beide wurden bestraft an Stelle an sich verwirkter Gefängnisstrafe von je 6 Tagen zu je 12 RM. Die Strafe des B. wurde durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Der Lokomotivführer Oswald L. in Kötzschen war angeklagt, im Jahre 1932 in Merseburg fremde, bewegliche Sachen, nämlich eine Anzahl Bretter, der Schrebergartenkolonie Süd in Merseburg gehörig, dieser in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Er wurde verurteilt an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu einer Geldstrafe von 30 RM.

Der Arbeiter Hermann K. und der Schlosser Heinrich G., beide aus Keuschberg, sowie der Kaufmann Hans H. aus Porbitz, standen unter der Anklage, im Februar 1932 in Dürrenberg gemeinschaftlich eine öffentliche Versammlung zu gemeinnützigem Zwecke ohne behördliche Erlaubnis veranstaltet, K. außerdem noch fremde, bewegliche Sachen, nämlich die vereinnahmten Beiträge, dem Erwerbslosenausschuß gehörig, die er als anvertraut im Besitz hatte, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Es erging folgendes Urteil: wegen des unbefugten Sammelns je 3 RM. evtl. je 1 Tag Gefängnis, K. außerdem wegen der Unterschlagung 2 Wochen Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde nicht bewilligt.

Der Unternehmer K. in Benndorf war beschuldigt, 36,40 RM. Krankenkassen- und 29,59 RM. Erwerbslosenfürsorge-Beitragsanteile für die Zeit vom 2. bis 24. November 1931, die er von den Beschäftigten einbehalten hatte, der berechtigten Kasse vorsätzlich vorenthalten zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 15 RM. evtl. 3 Tagen Gefängnis.

Der Kaufmann Albert E. in Merseburg war angeklagt, durch eine einheitliche, festgesetzte Handlung Lebensmittel für andere derart zubereitet, verpackt, aufbewahrt und befördert zu haben, daß ihr Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet war. Die Verhandlung mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.

Der Direktor Claus G. in Frankfurt a. M. stand unter der Anklage, am 22. Dezember 1931 in Merseburg ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt, dabei die Fahrgeschwindigkeit nicht so eingerichtet zu haben, daß er in der Lage blieb, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten, ferner an einer Stelle, an der die Fahrbahn durch den zu überholenden und sich nach links eingebogenen Wegebenutzer verengt war, verbotswidrig überholt und diesem von rechts eingebogenen Kraftfahrzeuge nicht die Vorfahrt gelassen zu haben. Seine Strafe wurde auf 40 RM. evtl. 8 Tage Haft festgesetzt.

Die Arbeiter Alfred R. und Hugo H. in Dürrenberg-Porbitz waren angeklagt, in der Nacht zum 11. August 1931 in Dürrenberg-Porbitz gemeinschaftlich fremde bewegliche Sachen, nämlich Nutzholz, der Firma Schoeven (Merseburg) gehörig, dieser Eigentümerin in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. Eine strafbare Handlung war ihnen aber nicht nachzuweisen, weshalb ihre Freisprechung erfolgte.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm zugestellte polizeiliche Strafverfügung hatte der Elektromeister Oskar L. aus Niederbeuna gestellt, dem zur Last gelegt war, am 29. Januar 1932 seine Hühner ohne gehörige Aufsicht auf der Provinzialstraße in Niederbeuna frei umherlaufen gelassen zu haben. Das Gericht bestätigte die von der Polizei festgesetzte Strafe von 1 RM. evtl. 1 Tag Haft.

Schöffengericht Weißenfels.

Die Arbeitsbescheinigung gefälscht.

Der Arbeiter A. St. aus Reichardtswerben war der Urkundenfälschung, in Tateinheit mit versuchtem Betrug angeklagt. Er hatte am 1. Februar dieses Jahres seine Arbeitsstelle ohne Grund verlassen und sich dann auf der ihm ausgestellten Arbeitsbescheinigung wahrheitswidrig selbst bescheinigt, daß er wegen Arbeitsmangels entlassen worden sei. Der geständige Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt und ihm mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit Strafaussetzung bewilligt.

Falschmünzerei aus Zeitvertreib?

Der Mechaniker W. St. aus Obereichstädt stand unter der Anklage des Münzverbrechens vor den Gerichtsschranken. Als er im Februar dieses Jahres wenig Beschäftigung hatte, fertigte er mehrere Dreimarkstücke und ein Fünfmarkstück an. Als er ein Dreimarkstück in einer Tanzstelle in Halle in den Verkehr bringen wollte, wurde das Falschgeld erkannt und Anzeige gegen St. erstattet. Bei einer Durchsuchung seiner Werkstatt fand die Kriminalpolizei auch noch eine Form für Fünfzigpfennigstücke auf. Der Angeklagte erklärte unter Tränen, daß er nur aus Zeitvertreib auf die Idee verfallen sei, Versuche zur Herstellung von Münzen anzustellen, und er habe die Sache mehr als Spielerei betrachtet. Da er jedoch versucht hatte, seine schlecht gelungenen Erzeugnisse an den Mann zu bringen, wurde er des Vergehens gegen § 146 StGB. für schuldig befunden und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 7 Monate Gefängnis beantragt.

Sittlichkeitsvergehen an Kindern.

Der Reisende R. S. aus Leipzig-Plagwitz war des Vergehens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. angeklagt. Er war am 3. März hier in Weißenfels tätig und lockte die 7jährige R. R. an sich, mit der er auf der Promenade unsittliche Handlungen vornahm. Der Angeklagte, der schon 3mal wegen sittlicher Verfehlungen vorbestraft ist, will betrunken gewesen sein und sich infolgedessen an nichts mehr erinnern können. Er wird jedoch als überführt angesehen und unter Zubilligung mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der wegen Sittlichkeitsverbrechens schon 5mal vorbestrafte Fabrikarbeiter W. K. aus Mücheln hatte am 23. März dieses Jahres in der Nähe des Wohnhauses von Mücheln 2 Schulknaben an sich gelockt und mit ihnen unsittliche Handlungen im Sinne des § 176 Ziffer 3 StGB. vorgenommen. Der Angeklagte will sinnlos betrunken gewesen sein, denn er habe an diesem Tage 17 Glas Bier zu sich genommen. Das wird aber durch die Beweisaufnahme widerlegt und der unverbesserliche Sittlichkeitsverbrecher mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 3 Jahren, 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Mit Südwestwinden fließen nun die Kaltluftmassen nordostwärts. Während in Ostpreußen am Donnerstagabend nur 8 Grad beobachtet wurden, stand das Thermometer an der Elbe noch auf 13 Grad und im Rheinland auf 15 Grad. Auf dem Brocken stieg die Temperatur im Laufe des Tages von 2 auf 6 Grad. Der höchste Stand betrug in Pachen 18 und in Karlsruhe 19 Grad. Nach Südfrankreich zu ist es noch wesentlicher. In Bordeaux konnten noch am Abend 25 Grad gemessen werden; eine Station am Südabhang der Pyrenäen (Pau) hatte sogar in den Mittagsstunden 29 Grad. Die Warmluft bringt nun auch in Mitteldeutschland ein und wird einen schnellen und ganz erheblichen Temperaturanstieg bringen. Gleichzeitig heitert es auf. Der Wind behält Südrichtung und bleibt schwach.

Aussichten: **Bei leichtem Südwind aufheiterndes Wetter mit starkem Temperaturanstieg; mittags etwa 20 Grad.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Achtung: 60 unter 100 sind falsch! Die „Kaffee-Tee-Kakao-Zeitung" in Hamburg teilt mit, daß etwa 60 Prozent aller Malzkaffees, die der zuständigen Stelle zur Prüfung eingereicht werden, noch nicht einmal den gesetzlichen Vorschriften entsprächen. Es sind oft überhaupt gar keine Malzkaffees, sondern nichts anderes als einfach gebrannte Gersten. Das Innere der einzelnen Körner solcher „Malzkaffees" ist nicht veredelt worden, sondern ist geblieben, was es war, als die Gerste noch auf dem Halm stand — roher, in Wasser unlösbarer Stärkekleister. Man kann doch heute in jedem Kolonialwarenladen den guten „Kathreiner" haben. Das ist wirklicher Malzkaffee; in jedem einzelnen Kathreinerkorn steckt ein dicker dunkelbrauner Kern aus glitzernden Röstkaramel — der Röstmalzkern. Wenn der Kathreiner ein paar Minuten lang durchgekocht wird, löst sich dieser Röstkaramel im Wasser auf. Und das gibt dann das Volle, das Vollmundige im Aroma. Der Röstmalzkern macht's! Der Gehalt macht's! Das sagt man mit vollem Recht vom echten Kathreiner . . .

Hochfrequenzier!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Menschen verfluchen; denn die meisten sind so wie du und machen die Fröhche tot."

Ja, wenn alle meine Freunde so wie mein Fritzchen handelten, dann — ja dann kämen mir die Tränen.

Eine Gerichtssitzung

Von Kurt Müller, Jenna (12 Jahre).

Liebe Kinder! Was habt ihr getan, daß soviel Kläger erscheinen, um vor unserem Gerichte ihr Leid zu klagen? Da sind Pflanzen und Tiere, welche mit verweinten Augen vor uns stehen.

Die Pflanzen beklagen sich über die Kinder, welche ihr Leben verkürzen und ihnen großes Leid tun. Das ganze Gericht erklärt einstimmig die Kinder für die Schuldigen. Ein kleines Rotschwänzchen erhebt unter Tränen eine Anklage gegen die Kinder, welche sein schönes, besetztes Nest zerstört und ausgehoben haben.

Auch hierin werden die Kinder von allen als die Schuldigen erklärt. Tief Atem holend kommt ein Stichling an die Reihe, der erzählt, daß seine sechs Brüder von Kindern gefangengenommen wurden, und er selbst habe sich mit knapper Not retten können. Der Gerichtsrat, Herr Elster, ist ganz erregt und beschließt mit dem ganzen Gerichtshofe, große Warnungstafeln anzubringen und in allen Schulen die Kinder zu bitten:

Schützt und liebt die Natur, und sie wird euch viel Freude bringen!

Ich spiele Fußball . . .

Heinz Böhme (8 Jahre) erzählt.

Am Stadtparksportplatz spielen immer Arbeitslose Fußball und ich tue das auch gern. Ich habe sogar von meiner Mutti ein Paar Schuhe von meinem großen Bruder bekommen, mit denen ich dann „schießen" kann. Mit den erwerbslosen Männern habe ich mich sehr angefreundet, und ich darf immer „Läufer" spielen. Da muß ich mächtig laufen und die Bälle holen, wenn sie weit weggeschossen worden sind. Aber das macht mir viel Spaß, und wenn ich erst ganz groß bin, da gehe ich in einen Fußballklub und spiele auch „Läufer". Denn das kann ich schon heute. Aber nur rechter Läufer. Denn mit „links" geht das nicht richtig, und mit nicht ganz so großen Fußballbällen. Am Stadtpark haben nur immer einen kleinen Handball. Das geht viel schöner. Meine Schwester will mir jetzt auch ein paar weiße Fußballhosen machen und einen „Dreß". Darauf freue ich mich mächtig. Dann geht's noch einmal so gut. Ich habe auch schon einmal einen „Elfmeter" geschossen. Aber der Torwart hat ihn leider gehalten. Da habe ich mich sehr geärgert.

*

Hund und Katze!

Von Karlheinz H., Merseburg (15 Jahre).

Ich möchte euch etwas erzählen von der Freundschaft, die unser alter Kater, der ewig Schmurrende, und unser Leo, der große Leonhardiner, miteinander pflegten. Leo ist fast so alt wie ich. Er war schon etwas altersschwach und wohnte in einer Hütte im Hofe. Mit Murr, dem Kater, hielt er allerbeste Freundschaft. Die beiden schliefen meist zusammen. Auch Murr zählte seine 10 Lenze. Sie hielten meist zusammen Mittagsrast. Im warmen Sonnenschein lagen beide oft neben der Hütte und im Winter log Murr manchmal auf Leo, so, als ob der Kater den Leo wärmen wollte. Die beiden vertrugen sich so nett. Jahrelang ging das so. Die beiden waren unzertrennlich. Bis es plötzlich aus war. Das kam so:

Eines Nachts hörte mein Vater plötzlich im Hofe lautes Miauen und dann auch den Hund bellen. Er ahnte nichts Gutes. Als aber dann Ruhe eintrat, schliefen wir weiter. Am Morgen sahen wir dann die Bescherung. Leo lag vor seiner Hütte mit ganz zerkratzter Nase, und von Murr keine Spur. Leo blutete so sehr und war so von Murr zerkratzt worden, daß der arme Kerl vergiftet werden mußte. Ich habe ihm ein Grab auf unserem Felde errichtet. Von Murr aber haben meine Eltern und auch ich nie wieder etwas gehört und gesehen. Die beiden haben jedenfalls in der fraglichen Nacht zum erstenmal in ihrer langjährigen „Ehe" Streit gehabt (es geht den Tierern wie den Menschen!) und da ist es nicht ohne Tätlichkeiten abgegangen.

*

Wie ich den Muttertag feierte.

Von Trudchen K. (10 Jahre).

Ich habe auch so eine Mutti, wie Hannchen K. in der letzten Zeitung. Ich habe ihr zum Muttertag ein Ruhekissen geschenkt. Das habe ich fast alles selbst gearbeitet. Meine Lehrerin hat mir dabei Ratschläge gegeben.

Ich mußte nun schlau sein und das Kissen am Sonnabend auf das Sofa bringen. Das habe ich so gemacht, daß ich, als Mutti und ich schon im Bett waren, mal „raus" mußte, und habe dann das versteckte Kissen und ein kleines Blumensträußchen auf das Sofa gelegt. Ich glaube, meine Mutti hat etwas gemerkt gehabt. Sie hat's aber nicht gesagt.

Am Sonntagmorgen hat die Mutti ihr Geschenk sofort entdeckt. Sie hat sich sehr darüber gefreut und ich habe einen ganz zärtlichen Kuß bekommen. Aber ich habe den Muttertag auch als Elterntag gefeiert. Denn meinem Vati habe ich sechs Zigarren geschenkt. Von seiner Marke. Ich muß sie ja sonst immer holen. Nach dem Kaffeetrinken habe ich sie ihm gegeben. Da hat er eine „mit Bauchbinde" gleich gerauucht und sie hat ihm besser als sonst geschmeckt, hat er mir gesagt. Da habe ich mich sehr darüber gefreut. Den ganzen Tag über war bei uns eine so feierliche Stimmung. Auch mein Vati hat der Mutti etwas geschenkt.

Hoffentlich haben auch die anderen Freundinnen und Freunde ihren Eltern an diesem Tage eine kleine Freude gemacht. „Ehret Vater und Mutter! . . ."

*

Das liebliche Pfingstfest kommt . . .

Von Friedel Müller (13 Jahre).

Was glaubt ihr wohl, wie ich mich auf das Pfingstfest freue. Bald sofehr, wie auch auf Weihnachten. Natürlich muß aber Frau Sonne ein ganz anderes Gesicht machen, wie an den letzten Sonntagen. Denn Pfingsten ohne Sonne ist nicht schön. Und ich habe Sonnenschein für mein Leben gern.

Wenn dann morgens die warme Sonne in mein Kämmerlein ihre Strahlen entsendet, dann werde ich herausschlüpfen. Schnell angezogen, und dann wird mich Christel, meine Freundin, abholen. Wir haben einen schönen Pfingstspaziergang verabredet. Wir wollen in den Stadtpark und dann an der Saale den Weg nach Schkopau entlang gehen. Eine Stunde lang. Wir werden dabei nicht viel erzählen, sondern nur die schöne Natur genießen. Da darf nichts Unnötiges gesprochen werden. Das denkt ob. Wir haben das schon oft gemacht und dann ist uns beiden ein solcher Spaziergang stets ein Erlebnis gewesen. Das hat mir meine Mutti gelernt. Seitdem mache ich es auch so.

Mein Pfingstwunsch ist also: Sonne! Sonne! Sonne! Ein schöner warmer Sonntag, und dann raus in die Natur!

*

Der Mai ist gekommen!

Von Anneliese Horn, Merseburg (11 Jahre).

Der Mai hält seinen Einzug,
Die Leute wandern aus,
Und keiner bleibt mit Sorgen
In seinem kleinen Haus.

Es ziehen in die Wälder
Die Vögel mit ihrem Klang.
Es hallt auf Feld und Wiesen
Ihr lieblicher Gesang.

Die Knaben aus den Städten,
Die blasen die Schalmei,
Und jeder singt die Lieder
Vom schönen, grünen Mai.

*

Der Wald.

Von Karlheinz Wagner, Merseburg (10 Jahre).

Der Wald, er wird jetzt grün,
Der Winter, er muß fliehn.
Er nimmt den Stab in seine Hand
Und trottelt in das Heimatland.

Der Wald, er wird jetzt grün,
Und die Knospen blühn.
Der Frühling kommt jetzt auf den Thron,
Man setzt ihm auf die güldene Kron'.

Der Wald! Wie er jetzt grünt!
Und auch das Veilchen blüht.
Den Vögeln, den kleinen Sängern,
Schwillt froh ein Lied aus voller Brust.

*

Der Hampelmann.

Ach, wie hat sich Max gefreut
Über seinen Hampelmann,
Den die Mutter brachte heut.
Seht doch, wie er strampeln kann.

Eine Schnur hat Hampelmann.
Will man ihn bewegen,
Nun, so zieht man einfach dran,
Muß dann froh sich regen.

Auflösung des Märchen-Puzzlespiels

Gulliver ist's, der Riesenmann,
Der sich hier nicht bewegen kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

400 000 RM. Fehlbetrag in Aschersleben.

† Aschersleben. Der Etat der Stadt Aschersleben weist einen Fehlbetrag von rund 400 000 RM. auf. Da die Bürgersteuer bereits mit dem fünffachen Grundbetrag erhoben wird und auch die übrigen Steuerquellen erschöpft sind bzw. starke Rückgänge aufweisen, bleibt nur übrig, Sparmaßnahmen in der Verwaltung und weitere Abstriche an den einzelnen Posten des Etats vorzunehmen.

Salzwedel mit 38 Prozent Kreissteuern der billigste preußische Kreis.

† Salzwedel. Der Kreistag genehmigte den Haushaltsplan für 1932, der mit rund 1,60 Millionen balanciert. An Kreissteuern werden wieder 38 Prozent erhoben. Damit ist Salzwedel, wie Landrat Dr. Thiemer hervorhob, der billigste Kreis Preußens. Allerdings sei es nur unter rücksichtsloser Ausgabendrosselung gelungen, die Umlage auf wieder 38 Prozent zu belassen. Für Straßenbauten habe z. B. nichts eingesetzt werden können. Dagegen mußten die Wohlfahrtslasten um rund 135 000 auf über 400 000 Mark erhöht werden.

Passanten stellen einen Geldräuber.

† Dessau. Vor der Kreissparkasse wurde eine Frau, die einen größeren Betrag abgehoben hatte, beim Verlassen des Gebäudes von dem Arbeiter Wehmann, der die Frau beobachtet hatte, überfallen. Der Täter entriß ihr die Tasche und ergriff auf einem Fahrrade die Flucht. Durch Passanten, die sofort seine Verfolgung aufnahmen, konnte er jedoch nach kurzer Zeit gestellt und ihm das Geld wieder abgenommen werden. W. wurde der Polizei übergeben. Das von ihm benutzte Fahrrad ist offenbar gleichfalls gestohlen.

Koffer aus der Gepäckabfertigung gestohlen.

† Wolfen (Kr. Bitterfeld). Dieser Tage wurden abends zwischen 22 und 24 Uhr aus der Gepäckabfertigung des Bahnhofs Wolfen ein brauner Segeltuchkoffer, enthaltend Damenkleider, Wäsche und Schuhe im Werte von 436 RM., und ein Ballen Tapeten im Werte von etwa 30 RM. von einem unbekannten Täter gestohlen. In dem Reisekoffer befanden sich auch Papiere und ein Krankenkassenbuch auf den Namen Herta Oppermann. Die Wäsche ist gezeichnet H. O. Der leere Koffer und ein Teil der Tapeten sind inzwischen in der Nähe des Bahnhofs Wolfen gefunden worden. Zweckdienliche Angaben zur Aufklärung des Diebstahls werden an die Landjägerei in Wolfen oder an die Reichsbahndirektion (Fahndungsdienst) in Halle a. d. S. erbeten. Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Liebesdrama.

† Arendsee (Altmark). Spurlos verschwunden seit einigen Tagen ist der 21 Jahre alte Stellmacher Wulff und ein 17jähriges Mädchen, mit dem er ein Liebesverhältnis unterhielt. Jetzt wurden beide im Arendsee an einer tiefen Stelle gefunden. Wulff hatte sich vorher von seiner Geliebten die Hände fesseln lassen, um nicht schwimmen zu können.

Kreisetatsberatungen abgebrochen.

† Bernburg. In der letzten Sitzung des Kreistages ergab sich eine Mehrheit gegen den neuen Haushaltsplan des Kreises. Die Weiterberatung des Etats wurde abgebrochen.

Reparaturwerkstatt für gestohlene Räder.

† Staßfurt. Ein in der Förderstedter Straße wohnender Arbeiter wurde von der Polizei, die bei ihm unerwartet Haussuchung vornahm, wegen mehrfachen Fahrraddiebstahls verhaftet. Dem Verhafteten, der in seiner Dachkammer eine Reparaturwerkstatt zum Umbau der gestohlenen Räder eingerichtet hatte, konnten bisher sechs Diebstähle nachgewiesen werden.

Während des Sturzes mit Teer übergossen.

† Osternienburg (Kr. Köthen). Ein schweres Unglück erlitt ein Dachdecker, der auf der Elektrotechnischen Fabrik der Solvay-Werke mit Dacharbeiten beschäftigt war. Infolge eines Fehltritts verlor er den Halt und stürzte aus etwa 6 Meter Höhe in die Tiefe, wobei er im Fallen einen Kübel mit heißem Teer mitriß. Die Verletzungen, die der Verunglückte durch den Teer erlitt, waren schwerer, als die, die er sich durch den Fall selbst zuzog. Es besteht die Hoffnung, den Verletzten am Leben zu erhalten.

Schweine bringen einen Fleischer ins Zuchthaus.

† Groß-Germersleben. Im November 1931 waren aus einer Koppel des Gutes in Groß-Germersleben zwei zwei Zentner schwere Schweine entwendet worden. Wegen dieses Borstenviehs hatte sich der Fleischer Otto Heinemann aus Hornhausen, jetzt in Magdeburg wohnhaft, vor dem Großen Schöffengericht Halberstadt zu verantworten. Er war beschuldigt worden, die Schweine gestohlen zu haben. Er hatte die Schweine in Ottersleben untergestellt, um sie am andern Morgen abzuholen. Dem Wirt hatte er erklärt, daß er die Tiere gekauft hätte. Als er am andern Morgen mit einem Fuhrwerk kam, um das Borstenvieh wegzuholen, hatte die Polizei bereits die Spur der gestohlenen Schweine festgestellt und lauerte darauf, daß der Dieb in die Falle gehen sollte. Als dem Fleischer mitgeteilt wurde, daß die Schweine bereits abgeholt seien, suchte er sich auf englisch zu drücken. Er behauptete, telephonieren zu wollen, um den „Irrtum" aufzuklären, ergriff dann aber das Hasenpanier und rannte schleunigst feldeinwärts. Seine Anstrengungen nutzten ihm aber nicht viel, denn er wurde bald gefaßt. Vor Gericht ließ der Angeklagte, der vom Erscheinen entbunden war, erklären, daß er die wahrscheinlich aus der Koppel ausgebrochenen Tiere auf der Wiese eingefangen hätte, um sie dem Eigentümer wieder zuzustellen. Es sei ihm lediglich auf die Belohnung angekommen. Das Gericht glaubte diesen Angaben nicht und erkannte gegen den Angeklagten wegen Rückfalldiebstahls auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Das Deutsche Hygiene-Museum im Sommer.

† Dresden. Vorstand und Leitung des Deutschen Hygiene-Museums haben beschlossen, in diesem Jahre unter dem Motto „Wir helfen aufbauen" eine Reihe von Sommerveranstaltungen durchzuführen. Die Veranstaltungen werden sich in drei Abschnitte gliedern, deren erster vom 28. Mai bis 3. Juli das Thema „Familie und Haus" behandelt. Der zweite Abschnitt findet vom 10. Juli bis 14. August unter dem Thema „Ferien zu Hause" und der dritte vom 20. August bis Ende September unter dem Motto „Soll und Haben im Körperhaushalt" statt.

Ein ungetreuer Polizeibeamter entlassen.

† Dresden. Die Sächsische Disziplinarkammer verurteilte den Polizeihauptwachtmeister Emil Max Albrecht aus Gelenau zur Dienstentlassung unter Belassung der Hälfte seines erdienten Ruhegehalts auf die Dauer von zwei Jahren. Er hatte Wohlfahrtsunterstützungsempfängern gegenüber behauptet, daß sie keine Unterstützung mehr bekämen, und hatte die Gelder für sich verwandt. Vom Gericht ist er deswegen bereits zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Ein ehemaliger Kriegsgefangener jetzt nach Dresden zurückgekehrt.

† Dresden. Nach 20jähriger Abwesenheit von Dresden ist am Mittwoch der ehemalige Kriegsgefangene, Soldat Alfred Wolf, wieder in seiner Heimat in Dresden eingetroffen. Wolf war ursprünglich bei einem Marinebataillon eingetreten und in den Krieg gezogen und dann verschollen. Erst nach Jahren wurde ermittelt, daß Wolf sich in dem Gouvernement Saratow befand. Dort hatte sich Wolf nach der Flucht aus der Gefangenschaft im Bereich von deutsch-russischen Siedlern niedergelassen und als Landwirt sein Leben gefristet. Nach einiger Zeit hatte er sich mit der Tochter eines deutschen Siedlers verheiratet.

Kleine Geschichten.

Immer hibsch sachte!

Frau Emsig in der Bergerstraße hat einen neuen Mieter bekommen. Herrn Röllchen aus Kötzschenbroda. Herr Röllchen ist auf Grund heimatlicher Beanlagung furchtbar flink und intelligent.

Eines Tages klopft Herr Röllchen an Frau Emsigs Küchentür, und es entspinnt sich folgender Dialog:

„Entschuldichense gietigst, Frau Emsig, gennt ich verleicht e Deppchen Wasser ham?"

„Ammer nadierlich, wolle Se kalt odder waarm Wasser?"

„Ich gloobe, galdes wär besser!"

„Wolle Se e Taß odder e Glas voll?"

„E Dopp voll wär mr schon liewr!"

„Brauche Se e groß oder e klaa Dippe voll?"

„Wenn Se grad e großen Dopp hättn, wär mrsch recht!"

„Von mir aus kenne Se aach en Aamer voll hawwe!"

„Scha, gäm Se mr liewr ene große Ganne voll Wasser!"

„For was brauche Se's dann, Herr Rellche?"

„Ja wissense, mei Bette brennt Se nähmlich!"

Wie bei Muttern!

Er kritisierte ihren Pudding, ihm gefiel ihr Kuchen nicht, er wollte, sie sollte die Klöße so machen, wie seine Mutter sie gemacht hatte. Sie wusch das Geschirr nicht auf die richtige Art, der Braten hatte bei seiner Mutter ganz anders geschmeckt, die Strümpfe sollte sie doch lieber so stopfen, wie seine Mutter es immer gemacht hatte. Und so weiter.

Sie hörte sich das eine ganze Zeit mit an, aber schließlich meinte sie, es wäre nun endlich Zeit, mal Ruhe zu haben. Und als er eines Tages wieder die alte Litanei anfing —: da gab sie ihm eine Backpfeife ... genau, wie seine Mutter es immer gemacht hatte.

Eine Neunzehnjährige hat neun Kinder.

In dem jugoslawischen Städtchen Groß-Betschkerek passierte folgender Fall. Eine neunzehnjährige Witwe hatte um Unterstützung für sich und ihre neun Kinder gebeten. Im ersten Augenblick hielt man die Angelegenheit für einen Witz, dann aber stellte sich folgender Sachverhalt heraus. Mit vierzehn Jahren hatte die Frau bereits geheiratet und ein Jahr später Drillinge zur Welt gebracht, mit sechzehn nochmals Drillinge, mit siebzehn Zwillinge und mit achtzehn endlich ein weiteres Kind. Kurze Zeit darauf starb ihr Mann. Man hat jetzt eine allgemeine Sammlung zur Unterstützung der Mutter eingeleitet.

Liebestragödie an der Gattersburg

Wegen Ermordung seiner Braut angeklagt.

† Leipzig. In der Nacht zum 7. April 1931 wurde in der Nähe der Gattersburg bei Grimma die am 11. Oktober 1911 in Leisnig geborene und bei ihren Eltern wohnende Haustochter Hertha Kroschky erschossen aufgefunden. Als Täter wurde der Bräutigam des Mädchens, der am 18. März 1908 in Wurzen geborene Propagandist Artur Opp festgestellt. Der junge Mann wurde einige Stunden später auf der Landstraße Grimma—Pomßen mit einer Schußverletzung am Kopfe bewußtlos aufgefunden und in das Krankenhaus St. Jakob in Leipzig eingeliefert. Am 9. Mai 1931 wurde er geheilt entlassen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft nahm man ihn in Untersuchungshaft. Unter Anklage des Mordes hat sich jetzt Artur Opp vor dem Leipziger Schwurgericht zu verantworten. Für die Verhandlung sind zwei Tage angesetzt. Der Propagandist ist beschuldigt, seine Geliebte Hertha Kroschky nach genauer Vorbereitung und mit voller Überlegung durch einen Kopfschuß getötet zu haben. Opp gibt die Tat als solche zu, bestreitet jedoch die Mordabsicht. Er will den Schuß vielmehr in der Erregung abgefeuert und das Mädchen ungewollt getroffen haben.

Wie die Anklage behauptet, hatte Artur Opp seit längerer Zeit mit Hertha Kroschky ein Liebesverhältnis. Vor dieser Zeit hatte Opp ein Verhältnis mit einer gewissen Hertha Rennert gehabt, die im Mai 1928 einem Knaben das Leben schenkte. Wegen dieses Kindes waren die Eltern Hertha Kroschkys, denen die Existenz des Knaben verheimlicht worden war und die erst später von dritter Seite davon erfuhren, gegen eine Verbindung ihrer Tochter mit Opp.

Nach der Darstellung des Beschuldigten hatte Opp das Verhältnis zu Hertha Rennert, der Mutter seines Kindes, gelöst, weil er und das Mädchen „seelisch" nicht harmonierten. Trotzdem aber verkehrten auch beide weiterhin freundschaftlich miteinander.

Der Angeklagte erzählt dann, daß seine Braut Kroschky ihn mehrfach um Geld für Abtreibungen gebeten habe. Er jedoch habe davon nichts wissen wollen und Hoffnung geschöpft, daß durch eine Geburt doch noch eine dauernde Verbindung mit dem Mädchen zustande kommen würde. Als aber Hertha Kroschky immer wieder den Wunsch geäußert habe, ihre Schwangerschaft zu unterbrechen, habe er schließlich den Entschluß gefaßt, sich vor den Augen der Geliebten zu erschießen.

Zunächst setzte sich der Propagandist, als er diesen Plan gefaßt hatte, mit seiner früheren Geliebten Hertha Rennert in Verbindung. Er bat das Mädchen, so erzählte er, seinen unvermögenden Pflegeeltern die Kosten seines Begräbnisses vorzustrecken. Dann verfaßte Opp mehrere Abschiedsschreiben. Auf dem Nachtschränkchen in seinem Zimmer baute er sein Testament und ein in Lackschrift geschriebenes Pappschild mit den Worten auf: „Durch Menschen getrennt, doch im Tode vereint." Dann fuhr Opp, mit der geladenen Pistole in der Tasche, zum Stelldichein nach Grimma. Als er jedoch gemerkt habe, daß das Mädchen unter keinen Umständen das Kind zur Welt bringen wollte, habe er sich erschießen wollen und die Pistole gegen seinen Kopf gehalten. Hertha Kroschky habe zuerst gerufen: „Tue das nicht", dann aber gesagt: „Wenn das eine richtige Pistole ist, dann schieß' doch mal." Darüber sei er so erschrocken gewesen, daß er die Waffe von seinem Kopf weggenommen und seitwärts gehalten habe.

Der Schuß sei losgegangen und seine Braut sei zu Boden gestürzt. Er habe sich um das Mädchen bemüht und versucht, das Blut mit Taschentüchern zu stillen. Als Hertha Kroschky jedoch auf wiederholten Anruf nicht mehr geantwortet habe, sei er zu dem Entschluß gekommen, nun ebenfalls aus dem Leben zu scheiden. Der Schuß müsse jedoch nicht richtig getroffen haben. Im Krankenhaus sei er dann wieder zur Besinnung gekommen und alles Vorangegangene sei wie ausgelöscht gewesen.

Die Verhandlung am Freitag wird die Vernehmung von etwa 15 Zeugen bringen.

Radio-Ecke

Sonnabend, 14. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

6.00 Uhr: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: **Frühkonzert.**
7.15—8.15 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.30 Uhr: **Konzert vom Dampfer „Leipzig".**
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
12.00 Uhr: **Richard Tauber singt.**
13.00 Uhr: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -voraussage und Zeitangabe.
Anschließend: **Zur Unterhaltung** (Schallplatten).
14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend.
15.15 Uhr: Bekanntgabe der 8. Aufgabe des Schachproblem-Lösungsturniers des Mitteldeutschen Rundfunks.
15.20 Uhr: Blick in Zeitschriften: Die moderne Seele.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Stunde der Jugendlichen: Skizzen einer Orientreise.
16.30 Uhr: Funkberatung.
16.40—16.45 Uhr: Funknachrichten.
17.00 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
18.30 Uhr: Deutsch: Überflüssige Doppelheiten in der Sprache.
18.50 Uhr: Gegenwartslexikon.
19.00 Uhr: **Forum der jungen Generation. „Kritik an uns."**
19.35 Uhr: Wolfgang Amadeus Mozart: **Violinsonate Nr. 17** (A-Dur), Köch.-Verz. 526.
20.00 Uhr: **Kabarett.**
22.05 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

5.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
6.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.15 Uhr: Aus Hamburg: Wiederholung des Wetterdienstes.
Anschl., bis 8.15 Uhr: Aus Königsberg: **Frühkonzert.**
9.30—10.40 Uhr: Unterhaltungsstunde.
Dazwischen, 10.00—10.10 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten).
Anschließend: Wiederholung des Wetterdienstes.
12.55 Uhr: Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Aus Operetten und Possen** (Schallplatten).
14.50 Uhr: Kinderbastelstunde.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Frauenfunk: Pflege, Ernährung und Erziehung des Säuglings.
16.00 Uhr: Gläubiger und Schuldnerschutz.
16.30 Uhr: Aus Hamburg: **Kurkonzert** in Bad Nenndorf.
17.30 Uhr: Für die Gesundheit: Die Bedeutung von Licht, Luft, Wasser für die Gesundheit.
17.50 Uhr: Das schöne Schlesien.
18.05 Uhr: **Musikalische Wochenschau.**
18.30 Uhr: Erinnerungsbilder an Bayreuth.
18.55 Uhr: Wetterdienst für Landwirte.
19.00—19.25 Uhr: Englisch für Anfänger.
19.30 Uhr: Stille Stunde: „Das Leben Jesu."
Anschließend: Wiederholung des Wetterdienstes.
20.00 Uhr: Aus Frankfurt a. M.: **Hinüber — herüber.** Ein bunter Abend.
22.30 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
Danach, bis 0.30 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Pfingstgebräuche behandelt der diesmalige Leitartikel des neuesten Miragheftes. Zum Dialog „Das Wunderwerk der Brüder van Eyck", zum Zwiegespräch „Lauchstädt und sein Theater", zur Sendung der Funkstudie „Die Uhr" und zu anderen Darbietungen der laufenden Funkwoche sind im gleichen Heft reich bebilderte Aufsätze erschienen. Gleichzeitig beginnt der neue, spannende Mirag-Roman von Kurt Juhn „Pique As". Das auch sonst reich illustrierte Heft kostet 0,30 RM. und ist durch jeden Buch- und Zeitschriftenhändler, das Ortspostamt bzw. den Miragverlag, Leipzig C 1, Liebigstraße 6, zu beziehen.

Jede Bohne: Qualität
jede Tasse: Genuß
jeder Tropfen: Gesundheit
— das ist Kaffee Hag.

Der Polarstern

Roman von Hertha Fricke.

Urheberrechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

23] (Nachdruck verboten.)

„Das sind die einzigen Schmeichelnamen, die ich von dir bekommen habe seit mehreren Tagen. Die verletzen mich nicht!"

„Nun, das ist gut!" sagte sie versöhnlich. „Sie sollten dich auch nicht verletzen. Im Gegenteil! Ich will heute abend Staat machen mit dem Seeräuber! Du kommst doch mit ins Tanzpalais!"

Der Mann stand am Fenster und sah in den fallenden ersten Schnee hinaus. Er hatte die Hände in den Seitentaschen seines blauen Jacketts, er rauchte nicht, er sah dem Flockenspiel zu und hatte eben an die Winterfreuden seiner Jugend gedacht, daheim im verschneiten Pfarrhofe in einem holsteinischen Dorf. Jetzt drehte er sich halb herum und fragte zerstreut: „Tanzpalais? Was meinst du?"

Sie trat dicht zu ihm hin und bließ ihm den Rauch ihrer Zigarette ins Gesicht. „Ja, Tanzpalais! — Tanzpalais, du Träumer! Heute abend um 8 Uhr. Kellmanns und Meyers kommen auch."

Er zog die Stirn in Falten. „Dreimal hast du mich schon in solche Sachen geschleppt! Vierzehn Tage bin kaum hier. Einen behaglichen Abend in unserem schönen Heim hat es überhaupt noch nicht gegeben! Ich sehnte mich so nach meinen Büchern, nach meinem Flügel! — Vorgestern bei Kellmanns, gestern bei Meyers, Freitag im Tanzpalais, Montag in der Operette —, Kind, ich bitte dich, laß uns wenigstens heute mal zu Hause bleiben! — Ich habe eine traurige Nachricht bekommen. Jemand, der mir sehr lieb war, ist gestorben!"

„Wer denn?" fragte sie ärgerlich.

„Du kennst ja doch nicht meine Freunde und Bekannten aus früheren Zeiten", sagte er ausweichend.

„Dann kannst du auch nicht verlangen, daß ich darum trauern soll!"

„Ich verlange es ja auch nicht! Aber daß du ein wenig Rücksicht auf mich nimmst!"

„Nimmst du denn welche?" trotzig warf sie sich wieder in den Sessel.

„Ich denke doch", antwortete er, „mehr als du vielleicht merkst. Ich habe aber auch noch einen anderen Grund, als den Gedanken an einen dir unbekannten Menschen, dessen Tod mir nahegeht."

„Und der wäre?" Empört sah sie zu ihm auf.

„Es ist mir peinlich, meine Frau tanzen zu sehen in einem Lokal, wo Halbweltdamen tanzen, gekleidet wie diese, und daß heißt sehr wenig bekleidet, und . . ."

„Schweig! Wir passen nicht zueinander! Ich lasse mir nicht alles verbieten! Was habe ich vom Leben! Monatelang bist du weg, und kommst du endlich einmal nach Hause, dann verlangst du . . ."

„Ich verlange nur, daß meine Frau sich benimmt, wie ich es von den Frauen meiner Kameraden gewöhnt war! — Es ist nichts Außergewöhnliches für unsere Kreise. Aber du magst recht haben, wir passen nicht füreinander. Wir können später einmal darüber reden."

Er ging nach der Diele, zog den Mantel an und setzte die blaue Tuchmütze mit dem blanken Schirm tief ins Gesicht und wollte eben gehen, als das Telephon läutete. Ruhig nahm er den Hörer ab: „Hier Klaus Behrens!"

„Norddeutscher Lloyd, Büro 11. Hier ist ein Herr, der sie gern sprechen möchte, Herr Kapitänleutnant! Ich habe ihm zwar ihre Wohnung genannt, aber er bittet, Sie hier im Kontor sprechen zu können!"

„Ich komme, ich war schon auf dem Wege! Wenn der Herr warten will!" antwortete Klaus.

„Besten Dank! Er will warten!"

Klaus Behrens eilte die Treppe hinunter. Er schlug den Kragen hoch, der Schnee trieb toller.

Der kleine Gott Dhruva hatte vielleicht recht. Man kann nur einmal so lieben, daß man glücklich wird —, daß man nicht ohne einander leben kann!

„Liebe Renate" dachte er schmerzlich. „Das warst du! Nun bist du tot! — Was ist das Leben überhaupt noch? — Die Stellung verloren, das Vaterland verloren, die Freunde in aller Welt verstreut, — und du, Geliebte — —!" Seine Augen, diese mutigen, deutschen Seemannsaugen, die in mancher Gefahr geblitzt hatten wie blanker Stahl, die sahen müde in die veränderte Welt. Dann pfiff er ganz leise eine schwermütige Melodie: „Wenn ich wüßte, ich könnte dich wiedersehen!" Heiß beneidete er die Kameraden, die auf dem „Himmelfahrtskommando", wie man den U-Boot-Krieg an der flandrischen Küste nannte, ihr Seemannsgrab gefunden hatten. Bis ihm der wartende Mann einfiel, der ihn ins Büro, nicht in seiner Wohnung hatte sprechen wollen. Wer konnte es sein? — Vielleicht ein stellensuchender Kamerad? Das kam öfter! Und es war auch nichts Unmögliches! — Der Lloyd stellte doch ein Schiff nach dem anderen wieder in Dienst. Und die Kriegsmarine hatte immer die besten Seeleute gehabt, hatte auch die besten Aussichten! Die Freunde von einst! Jeder von ihnen lebte jetzt sein Sonderleben, hatte seine Sonderinteressen, wie des Lebens Kampf sie ihnen bot, aber wenn sie sich wieder trafen, dann zeigte ein Blick ihre tiefinnere Gemeinsamkeit! — Es war immer ein Festtag, solche Kameraden zu treffen. Darum trat er frohgemut in das Zimmer des großen Gebäudes, in dem sein Platz am Schreibtisch war. Eine große, sympathische Männergestalt stand auf und verneigte sich vor ihm. Er kannte den Mann nicht.

„Dr. med. Andresen" stand auf der Visitenkarte, die dort lag. Klaus Behrens energischer Mund bildete einen einzigen, harten Strich.

„Andresen, was will der von mir?" fragte er sich. Ein Andresen war es, der ihm das Liebste auf Erden genommen. Verhaßt war ihm der Name.

„Verzeihung!" sagte eine warme, tiefe Stimme. „Ich bin nicht Karl Andresen, der Gatte von Frau Renate, die wir verloren haben! Der bin ich nicht, Herr Kapitänleutnant! Ich komme für Fräulein Eva-Marie von Diemen, die sehr ernst erkrankt ist."

Eva-Marie von Diemen war doch das Mädchen, die ihm im Auftrage der toten Renate vor langer Zeit in Bremen vergeblich gesucht, und der er darum kürzlich geschrieben hatte.

„Nehmen Sie Platz, Herr Doktor", sagte er nun verbindlicher. „Ich verstehe, weshalb Sie mich nicht in meiner Wohnung aufsuchten und danke Ihnen dafür."

Heinrich Andresen legte Hut und Stock ab und setzte sich in den bequemen Stuhl, der vor einem Tischchen stand, das mit Plänen und Schiffsbildern bedeckt war. Es war so schwer für ihn anzufangen. So erzählte er zuerst von der schweren Krankheit Renates, von ihrem langen Siechtum, und daß das einzige Glück dabei gewesen wäre, daß sein Bruder reich genug war, um ihr jede erdenkliche Erleichterung und Fürsorge zu ermöglichen.

„Wenn eine Dame nichts weiter von ihrer Ehe hat, bleibt sie wohl besser unvermählt", sagte Behrens bitter. „Ich kannte die Dame als ein frisches, gesundes, fröhliches Mädchen. Vielleicht wäre sie so geblieben."

„Sie stand Ihnen nahe, Herr Kapitänleutnant." Heinrich Andresen war verlegen, und der Mann tat ihm leid, trotzdem er in seiner männlichen Art nichts hatte, was Mitleid fordern konnte.

„Lassen Sie den Titel, Herr Doktor", antwortete Behrens müde. „Er erinnert mich immer daran, daß ich dem Alter nach eigentlich ein paar Dienstgrade höher sein müßte. Aber der elende November! — Sprechen wir nicht davon. Aber wozu herumgehen um die Sache, um die es sich wohl handelt. Ich war verlobt mit Renate. — Nicht offiziell. — Aber es war unsere Absicht, sofort nach dem Kriege zu heiraten. Da sank mein Boot, und ich kam in englische Gefangenschaft. In dieser Zeit heiratete jener Herr Karl Andresen meine Braut, was wohl nur dadurch möglich gewesen ist, daß ihr meine Briefe unterschlagen wurden und ihr vorgeschwindelt, ich sei untergegangen.

Ich weiß nicht genau, ob es so war, Herr Doktor, aber ich habe allmählich die Überzeugung gewonnen, daß es so und nicht anders gewesen sein kann, nachdem ich meine einstige Braut vor einigen Sommern am Strande eines Seebades traf, und sie ganz entgeistert war, mich lebend und gesund zu sehen. Es war eine Gemeinheit, wie es sie nicht größer auf Erden ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0007
DFG

Aus aller Welt

Ein eigenartiger Pfleger.

Das Amtsgericht Berlin-Charlottenburg hatte den 40jährigen Ingenieur Weiße zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Ehrverlust auf drei Jahre verurteilt, weil er 11 000 Mark Mündelgelder, die er als Pfleger zu verwalten hatte, in noch nicht einem Jahre durchgebracht hat. In der Berufungsinstanz ergab sich am Mittwoch, daß der Angeklagte im Jahre 1930 zum Pfleger bestellt worden war, obwohl er bereits 1927 wegen Trunksucht in einem Nervensanatorium untergebracht worden war und obwohl er in einem früheren Falle als Pfleger eine Auflassung nicht erteilt hatte und überdies arbeitslos war. Der Vorsitzende bezeichnete die Bestellung eines solchen Mannes zum Pfleger als unglaublich, weil der Staat hier zweifellos für den entstandenen Schaden in Anspruch zu nehmen sei, da die Qualifikation des Pflegers nicht genügend geprüft worden sei. Das Gericht ermäßigte die Strafe der ersten Instanz auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, man habe die Strafe aus dem Grunde herabgesetzt, weil die Behörde bei der Bestellung des Pflegers unverantwortlich leichtsinnig gehandelt habe.

Räuberjagd in Berlin

Ein Geldbriefträger überfallen.

In der Stubenrauchstraße 71 in Friedenau wurde auf den Geldbriefträger Karl Weichert, der sich auf einem Bestellgang befand, ein Raubattentat verübt. Der Postschaffner wurde im Treppenhaus von dem Verbrecher mit einem in einen Sack eingenähten Stein über den Kopf geschlagen und fiel zu Boden. Er konnte noch um Hilfe rufen. Mehrere Passanten liefen herzu. Der Täter flüchtete. Er wurde festgenommen und auf der Polizeiwache als der 23jährige Erich Kornblum aus der Fennstraße 9 am Wedding festgestellt. Weichert, der bei dem Sturz auf der Treppe eine Gehirnerschütterung erlitt, wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Bei Kornblum, der schon einmal wegen schwerer Brandstiftung in Neuruppin mit Gefängnis bestraft worden war, fand man bei einer Leibesvisitation ein großes Küchenmesser, mit dem er dem Briefträger ebenfalls Verletzungen beigebracht hat. Nach den bisherigen Ermittlungen des Raubdezernats ist es möglich, daß der Täter einen Komplizen gehabt hat. Die Post wird den mutigen Verfolgern des Räubers eine Belohnung auszahlen.

Ein zweiter Überfall wurde auf den Kaufmann Friedländer, der ein Schokoladengeschäft betreibt und hinter dem Laden wohnt, versucht. Als es an der Wohnungstür klopfte, merkte er, daß einer der Doppeltüren schon offen stand. Im gleichen Augenblick streckte sich auch schon eine Hand, die einen Revolver hielt, dem Kaufmann entgegen. Geistesgegenwärtig schlug Friedländer auf die Hand ein und rief gleichzeitig laut um Hilfe. Darauf hörte er davoneilende Schritte. Als er auf die Straße sah, erblickte er drei Burschen, die aus dem Hause heraus in wilder Flucht davoneilten. Beim Eintreffen des Überfallkommandos war von den Tätern keine Spur mehr zu finden.

Neues Verfahren gegen Frau Dr. Kienle.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter gegen die seit einiger Zeit in Frankfurt praktizierende Ärztin Frau Dr. Kienle die Voruntersuchung wegen Abtreibung und fahrlässiger Tötung eröffnet. Frau Dr. Else Kienle wird beschuldigt, an einem 17jährigen Mädchen einen verbotenen Eingriff vorgenommen und durch fehlerhafte Behandlung eine Bauchfellentzündung mit nachfolgendem Tode verursacht zu haben. Das Voruntersuchungsverfahren richtet sich zugleich gegen einen 23jährigen Handlungsgehilfen, der der Anstiftung zur Abtreibung beschuldigt wird.

Chaplins Kammerdiener als Millionenerbe.

Charlie Chaplins japanischer Kammerdiener Kono erhielt vor kurzem die Nachricht, daß ihm in Japan eine Millionenerbschaft zugefallen sei. 16 Jahre lang war Kono bei dem berühmten Filmschauspieler angestellt. Er war übrigens kein einfacher Diener, sondern eher Privatsekretär, Sporttrainer und Vertrauter. Kono spielte die Vermittlerolle zwischen dem Künstler und seinen vielen Bewunderern beiderlei Geschlechts. Er beantwortete die unzähligen Telephonanrufe, sortierte die umfangreiche Korrespondenz und sorgte besonders dafür, daß die neugierigen Pressereporter seinem Herrn nicht allzu nahe zu Leibe gingen. In Hollywood erzählte man sich, daß Kono seinen Herrn in die Geheimnisse des japanischen Okkultismus eingeweiht und ihm auch die Regeln des Jiu-Jitsu beigebracht hätte, die Chaplin heute meisterhaft beherrscht. Zur Zeit befindet sich Kono auf dem Wege nach Japan, um dort von der Millionenerbschaft Besitz zu ergreifen. Vor seiner Abreise erklärte Kono, daß er nicht die Absicht habe, seinen Gönner zu verlassen. Er will nach kurzem Aufenthalt in Tokio nach Hollywood zurückkehren, um sich Chaplin wieder zur Verfügung zu stellen.

Schlußakt des Sklarek-Prozesses

Plädoyers der Staatsanwaltschaft beginnen.

Berlin, 12. Mai.

Nach siebenmonatiger Dauer begannen heute im Sklarek-Prozeß unter größtem Andrang des Publikums die Plädoyers der Staatsanwälte, und zwar ergriff zuerst Freiherr von Steinäcker das Wort, der über die Anklage in großen Zügen sprach. Sämtliche Angeklagten waren zur Stelle, da das Gericht ihr Erscheinen angeordnet hatte.

Die Ausführungen des Oberstaatsanwalts gipfelten in zwei Feststellungen.

Er hält sämtliche Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig.

Außerdem polemisierte er gegen die Auffassung, als ob der nicht an Gerichtsstelle anwesende Max Sklarek der Hauptschuldige sei. Max wäre von seinen Brüdern immer so dargestellt worden, als habe er sich wie ein größenwahnsinniger Napoleon benommen. In Wahrheit hätten jedoch die Ermittlungen ergeben, daß Willi und Leo Sklarek mindestens ebenso schuldig seien wie Max Sklarek, daß sie nicht die untergeordnete Rolle gespielt hätten, wie sie es jetzt behaupten, und daß sie bei vielen Transaktionen sogar die führende Rolle gespielt hätten.

Zu Beginn seiner Rede verwies Oberstaatsanwalt Freiherr von Steinäcker darauf, daß mit dem heutigen Tage sich ein Prozeß dem Ende nähere, der einzigartig in der deutschen Rechtspflege sei. Aber nicht etwa deshalb, weil eine so umfangreiche Beweisaufnahme notwendig war, weil die Verhandlungen nun schon 7 Monate in Anspruch genommen haben, sondern die Einzigartigkeit dieses Prozesses liege auf moralischem und politischem Gebiete. Es sei nicht die Aufgabe der Staatsanwaltschaft, auf die politischen Hintergründe dieses Prozesses einzugehen. Damit würden die Befugnisse, die ihr obliegen, überschritten. Aber in moralischer Beziehung müßten doch einige Worte gesagt werden. Denn der Sklarek-Prozeß habe geradezu in einen Abgrund sittlicher Auffassungen hineingeleuchtet. Weite Kreise des deutschen Volkes sähen in dem Sklarek-Prozeß ein Urteil über einen Zeitgeist, der überwunden werden müsse. In krassester Form habe sich ein platter Materialismus offenbart. Wenn es darauf ankam, Geld zu verdienen, sei man bereit gewesen, über Leichen zu gehen.

Eine Reihe spezieller Momente habe dazu beigetragen, die Wahrheitsfindung zu erschweren. Besonders störend sei das Fehlen von Max Sklarek gewesen. Aber auch durch den Tod Kieburgs, Schalldachs und Schünings sei die Verhandlung erheblich erschwert worden. Besonders beklagt der Oberstaatsanwalt die Haftentlassung der Brüder Leo und Willi Sklarek, und es sei zweifellos, daß damit bei der Gewandtheit und Gerissenheit der Angeklagten eine erhebliche Tatverdunkelung verbunden gewesen sei; es lasse sich nicht einmal mit Sicherheit feststellen, wie weit diese gegangen wäre.

„Trotzdem halte ich den Beweis für erbracht, daß die den Angeklagten vorgeworfenen strafbaren Handlungen bis auf einzelne Kleinigkeiten erwiesen sind. Bei den Kleinigkeiten handelt es sich nur um Schönheitsfehler."

Nach diesen einleitenden Worten nahm der Anklagevertreter eine Einteilung der Angeklagten in verschiedene Gruppen vor. Die Hauptschuldigen seien die Brüder Sklarek und ihre direkten Helfer Lehmann, Tuch und Luding, die die falschen Unterlagen zurückgestellt haben. Die zweite Gruppe der Angeklagten wären die Beamten, bei denen wieder zwischen den Stadtbankbeamten, Berufsbeamten und politischen Beamten unterschieden werden müsse. Die Stadtbankbeamten hätten dafür gesorgt, daß die Sklareks ihre Kredite bekamen. Bei den Preisen und der Zahlungsweise der KVG. sei Sokolowski der Hauptschuldige. Von den politischen Beamten hatten Kohl, Gäbel, Schneider und Degner für die Beseitigung der verschiedenen Schwierigkeiten zu sorgen.

Für die Straftaten der Sklareks nahm der Anklagevertreter ebenfalls eine Dreiteilung vor, und zwar gliederte er sie in die Beschaffung von Verträgen und Aufträgen, in die Kreditbeschaffung, durch Bestechung der Stadtbankdirektoren und in Betrug und Untreue zum Nachteil der Stadt.

Schließlich seien sie noch des Konkursvergehens und Konkursvergehens infolge übermäßigen Aufwandes beschuldigt. Die Beamten stehen unter der Anklage der schweren passiven Bestechung, während die Anklage gegen Kohl und Sokolowski wegen Untreue fallen gelassen wurde.

Noch einmal streifte Freiherr von Steinäcker den Werdegang der Sklareks. 1877 sei der Vater der Brüder Sklarek aus Rußland eingewandert; er habe die deutsche Staatsangehörigkeit nicht erworben. Noch einmal erinnerte der Oberstaatsanwalt an die bekannte Affäre der Anklage wegen Befreiung vom Heeresdienst, die nur mangels Beweise wegen des Todes des Hauptmanns von Kehl eingestellt wurde. Als Heereslieferanten haben dann die Brüder Sklarek einen raschen Aufstieg genommen. Dabei hätten sich als besonders tüchtig Leo und Willi Sklarek erwiesen. Max habe nur eine untergeordnete Rolle gespielt. Er sei durchaus nicht so genial, wie jetzt die Angeklagten behaupteten, sondern viel „tüchtiger" seien Leo und Willi gewesen. Max ging es viel schlechter als ihnen. Die strafbaren Handlungen begannen 1921, in demselben Jahr, in dem sich Willi Sklarek selbständig gemacht hat.

Raffinierte Bestechung

Das, was die Sklareks getan haben, war krasse Bestechung. Ich glaube Leo Sklarek, daß viele Beamte sich geradezu schamlos benommen haben. Aber auf der anderen Seite war es bewunderungswürdig, wie raffiniert die Sklareks vorgingen, die jeden individuell behandelten. Schmidt, der Jagdliebhaber, wurde mit der Jagd in Waren geködert. Der häusliche Kohl, der an sich sehr bescheiden ist, erhielt ein kleines Häuschen. Hoffmann, dem künstlerische Interessen nicht abgesprochen werden können, wurde mit Theaterkarten geradezu bombardiert. Und wer Geld nahm, bekam Geld, oft sogar außergewöhnliche hohe Summen.

Die Sklareks hätten sich damit verteidigt, indem sie leitende Männer Berlins angegriffen hätten. Es sei keineswegs die Aufgabe der Staatsanwaltschaft, sich für

„Daß jetzt so gute Seife so billig ist..."
SUNLICHT SEIFE...
DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF.
BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF.
neu 10 PFG PACKUNG
001 SS 13 77

den früheren Oberbürgermeister Böß einzusetzen. Aber so viel müsse doch festgestellt werden, daß er mit den strafbaren Handlungen der Sklareks nichts zu tun gehabt habe. Wütende Angriffe seien gegen Scholz geführt worden, an dessen Ehrenhaftigkeit bestehe auch nicht der geringste Zweifel. Die Angriffe der Sklareks seien allein daraus zu erklären, daß sie Scholz haßten, weil er das Rad ins Rollen gebracht hat.

Alle drei Sklareks gleich schuldig

Während des ganzen Prozeßverlaufs hätten die Brüder Sklarek den Versuch gemacht, Max als den Alleinschuldigen hinzustellen.

„Ich bin der Ansicht, daß alle drei Sklareks gleich schuldig sind." Leo habe behauptet, er wisse von nichts, er habe sich nicht um die Geschäfte gekümmert. Das stimme keinesfalls. Denn zahlreiche Schriftstücke trugen sowohl die Unterschrift von Leo, wie übrigens auch von Willi Sklarek, so daß die beiden Brüder völlig über die geschäftlichen Transaktionen im Bilde sein mußten. Im übrigen mache Leo Sklarek durchaus nicht den Eindruck, als ob er sich von Max wie ein dummer Junge hätte behandeln lassen. Noch 1921 sei Max in die von Willi und Leo Sklarek gegründete O. H. eingetreten. Das beweise, daß die beiden Brüder keinesfalls von Max hätten abhängig sein können. Leo Sklarek ist auch stets bei den Revisionen dabei gewesen, wenn er auch dabei nur Witze gemacht habe. Er, der Staatsanwalt, bedaure, daß hier im Gerichtssaal trotz des Ernstes des Falles infolge des Verhaltens von Leo Sklarek sehr viel gelacht worden sei. Dies wäre dem bitteren Kern der Sache nicht angemessen gewesen.

Die Behauptungen der Sklareks, die Stadtbankdirektoren hätten von allen Handlungen der Sklareks Kenntnis gehabt, sei durch die Beweisaufnahme nicht erwiesen worden. Auf die Delikte der Beamten, die zwar zugäben, Geschenke angenommen zu haben, aber behaupteten, sie hätten nicht pflichtwidrig gehandelt, wird Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg noch eingehen. Die Staatsanwaltschaft werde zusammenstellen, was die Beamten an Zuwendungen erhalten haben. Das sei ungeheuer gewesen.

Ein Mann verkauft seine Frau um einen Liter Wein.

In der Gemeinde Battonya hatte ein Landwirt ein Auge auf die ansehnliche Lebensgefährtin seines Nachbarn geworfen. Er machte daraus nicht einmal vor seiner eigenen Ehehälfte ein Hehl, so daß diese ihn schließlich verließ. Hocherfreut lud nun der Lediggewordene den Nachbarn zu einer Zeche ins Wirtshaus ein. Aus einem Gläslein wurden zwei, und in der Weinlaune erklärte sich der Mann der begehrten Frau bereit, diese um einen Liter Wein dem Nachbarn zu überlassen. Das Geschäft wurde sofort „perfektuiert". Der Strohwitwer eilte noch in selbiger Nacht, bevor es den andern gereute, ins Nachbarhaus und holte sich die Frau. Als deren Mann heimkehrte, war das Vöglein bereits ausgeflogen, außerdem fehlten noch verschiedene häusliche Utensilien! Ernüchtert ging der frauenlos Gewordene tags darauf zum Richter, um Frau und Habseligkeiten zurückzufordern. Die Sache war aber nicht einfach, da die umstrittene Frau mit ihrem „Kaufpreis" einverstanden war und keine Lust zeigte, zum angetrauten Gatten zurückzukehren. Im Dorfe sieht man nun der gerichtlichen Entscheidung in dieser komplizierten „Kaufaffäre" mit gespanntem Interesse entgegen.

Der Dollar in der Flasche.

Herr Louis Schlesinger aus Newark im Staate New Jersey ist ein spendabler Mann, der gerne lebt, aber auch andere leben läßt. Als er im vorigen Jahre auf dem Dampfer „Columbus" die Überfahrt über den Großen Teich machte, feuchtete er jeden Tag seine Kehle und warf dann die geleerte Flasche ins Meer. Er hatte seinen Genuß gehabt, wollte aber auch, daß andere genießen, und so legte er in jede Flasche, bevor er sie den Wellen überantwortete, einen Zettel mit seinem Namen, seiner Adresse und dem Versprechen, dem Übersender des Zettels einen Dollar zu schenken. Dieser Tage teilte ihm nun Angus Mac Tavish, der auf einem kleinen Eiland vor der schottischen Küste haust, mit, daß er eine Flasche mit der Adresse Schlesingers gefunden habe und mit uneingeschränkter Hoffnungsfreudigkeit auf den versprochenen Dollar warte.

Herr Schlesinger war selbstverständlich zur Einlösung seiner Zusage bereit, aber er schüttelte doch den Kopf: „Seltsam! Jeden Tag habe ich eine Flasche über Bord geworfen, und ausgerechnet ein Schotte mußte die einzige finden, die gelandet ist!"

Sachverständige haben ausgerechnet, daß diese Flasche etwa 5634 Kilometer zurückgelegt hat, und zwar etwa acht pro Tag.

Frau und Kinder mit dem Beil niedergeschlagen

Beim Polizeikommissariat in Thann stellte sich der 33 Jahre alte Weber Francois aus St. Maurice im Vogesendepartement mit der Angabe, er habe seine Frau und seine beiden Kinder umgebracht. Die Feststellungen der Gendarmerie ergaben, daß der Mann nach längerer Arbeitslosigkeit in der Nacht seine beiden Knaben im Alter von drei und fünf Jahren und seine Frau mit einer Art während des Schlafes erschlagen hatte. Dann war er in der Nacht hinausgelaufen und gegen Morgen wiedergekommen. Da eines der Kinder noch röchelte, gab er ihm noch einen Schlag, und lief wieder davon. Am Abend kam er verstört nach Thann zurück und stellte sich der Polizei. Die Kinder sind tot, die Frau hofft man trotz schwerer Verletzungen retten zu können. Der Mörder gab an, seine Frau habe ihm in der Nacht vorher mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneiden wollen. Das habe in ihm den Mordentschluß reifen lassen.

Eine Tonne Heu in Postpäckchen.

Eine Firma in Denver sollte eine Tonne Heu als Futter für Milchkühe nach Silverton (Colorado) liefern. Da aber der Bahnverkehr durch außergewöhnlich starke Schneefälle lahmgelegt war, entschloß sie sich, ihre Tonne in Einzellieferungen zu verlegen, deren jede dem Umfang und Gewicht eines Postpäckchens entsprach. Dann ließ sie alle die Milchkuh-Liebesgabenpäckchen in der Post aufliefern, wo man angesichts dieser Päckchenhausse in nicht geringe Verlegenheit geriet. Pflichtgetreu aber, wie die Post ist, organisierte sie einen besonderen Maultiertransport nach Silverton, damit die Milchkühe zu ihrem Heu kamen. Durch diesen Sondertransport erlitt sie aber einen Verlust von über dreihundert Reichsmark.

Die Schiffskatastrophe von Porto

Drei Insassen der Rettungsboote ertrunken.

Nach schwerer Mühe ist es nunmehr gelungen, die Besatzung des vor Porto gestrandeten Bremer Dampfers „Gauß" zu retten. Das Schiff war auf ein Riff aufgelaufen. Der äußerst heftige Seegang machte zunächst die Bergung der Mannschaft unmöglich. Zwei Rettungsboote, die die „Gauß" zu erreichen versuchten, kenterten und wurden wieder an Land gespült. Drei Seeleute verloren dabei ihr Leben. Schließlich konnte ein Tau mit dem Raketenapparat nach der „Gauß" geschossen werden, und die Mannschaft wurde an Land gebracht. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich während der Rettungsmanöver eingefunden.

Lindberghs Kind tot?

Gouverneur Moore erklärte, der Leiter der Staatspolizei von New Jersey habe ihm mitgeteilt, daß das Kind Lindberghs in der Nähe von Lindberghs Haus Hopevell von Nachbarn tot aufgefunden sei.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Rehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

geben hat, wenn es so gewesen ist, wie es mir fast zweifellos scheint. Ich hätte den Menschen gezüchtigt, wie er es verdient, wenn ich meiner Sache sicher gewesen wäre, aber eher habe ich kein Recht. Ich habe die Verstorbene hart abgewiesen, als sie mich damals zu sprechen versuchte, ich dachte damals nicht anders, als daß sie die Wortbrüchige sei. Nun ist sie tot, und je mehr ich an sie denken muß, desto sicherer wird es mir, sie war betrogen, wie ich. Ich hätte ihr damals nachgehen sollen, aber — ich befand mich auf meiner Hochzeitsreise, und die ganze Perfidie ging mir erst nach und nach auf. Was ist nun mit Fräulein von Diemen, die eine Bestellung Renates an mich hatte? Ich lege wirklich Wert darauf, die junge Dame selbst zu sprechen und habe ihr dies bereits selbst mitgeteilt."

„Sie trauen mir nicht, wie es scheint, Herr Behrens. Aber sie tun mir unrecht. Ich hatte keine Ahnung von dem allen, und als ich hierher kam, wußte ich nichts, als daß Fräulein von Diemen einen Auftrag meiner verstorbenen Schwägerin an Sie hatte, den auszuführen die unglücklichsten Umstände sie bis heute verhindert haben." Er erzählte nun, was er wußte, daß Renate einen Gegenstand, eine silberne Kassette, von deren Existenz weder er, noch sein Bruder gewußt hätten, in einem Fach ihres Schreibtisches verschlossen gehalten und allem Anschein nach Fräulein von Diemen damit beauftragt, dieselbe nach ihrem Tode Herrn Klaus Behrens zu bringen. Als sie nun in der Nacht, in der Renate starb, die Schlüssel und die Kassette an sich genommen habe, wäre sie von einer Pflegerin belauscht worden und von dieser, die von jeher das liebenswürdige, junge Mädchen beneidet und gehaßt habe — vielleicht nur um dieser Liebenswürdigkeit wegen —, in gemeiner Weise wegen Diebstahls denunziert worden, ja noch mehr, sie habe sie verdächtigt, den Tod der Dame durch ein zu starkes Schlafmittel beschleunigt zu haben, um sich in den Besitz dieser Schmucktruhe zu setzen.

„Das ist ja furchtbar", sagte Klaus Behrens. „Das Mädchen ist doch nicht verurteilt?"

„Sie wäre ohne Zweifel verurteilt worden, wenn sie nicht durch einen vollkommenen Nervenzusammenbruch als nicht verantwortungsfähig aus der Haft in eine Krankenanstalt entlassen worden wäre."

Klaus Behrens hatte den Kopf in die Hand gestützt und sann vor sich hin. „Herr Gott, was kann ich tun, die junge Dame zu entlasten?"

„Ich weiß es nicht. Ich vertraue Ihnen, und darum bin ich hierhergereist. Aber seien Sie überzeugt, daß ich meinem Stiefbruder nach diesen Ereignissen nicht besonders sympathisch gegenüberstehe", sagte Andresen deutlich.

„Das ehrt Sie und bringt Sie mir näher." Behrens reichte dem Doktor die Hand.

Der sah ihn mit seinen gütigen Augen an, daß der andere sehen konnte, es ist kein Arg in ihm.

„Das Tragische an der Sache ist, daß Fräulein von Diemen zugeben mußte, daß sie diesen Silberkasten an sich genommen hatte, und daß sie durch nichts zu bewegen war, den Namen des Empfängers, Ihren Namen, Herr Behrens, preiszugeben. So blieb der Verdacht, sie habe dies ohne Zweifel wertvolle Ding, in dem sich sagenhafte Kostbarkeiten nach den Berichten jener Denunziantin befinden sollten, für sich verwendet. Durch die Haft, die Aufregung, die seelische Erschütterung, durch das drohende, unabwendbar scheinende, entehrende Urteil ist Fräulein von Diemen seelisch zusammengebrochen, gemütskrank geworden. Sie befindet sich in der Nervenheilanstalt des Professors Martinik, dessen Assistent ich bin, leider in sehr trauriger Verfassung. Wir kamen zu der Erkenntnis, daß wir sie nur heilen können, wenn die Sache geklärt, das Urteil sie freigemacht von Schande und Schuld, wenn die Last von ihrer Seele genommen wird. Und wir konnten nichts tun, da sie hartnäckig schwieg, wahrscheinlich weil ein Versprechen sie bindet. So blieb uns nichts anderes übrig, als in der Hypnose ihr das Geheimnis zu entlocken, was in Anbetracht der großen Gefahr, dauernd geisteskrank zu werden, gewiß eine erlaubte Maßnahme ist. Denn Ärzte wissen zu schweigen, Herr Behrens."

Der Seemann schloß den Schreibtisch auf und reichte Heinrich Andresen einen Brief: „Sie kommen, mich um Hilfe zu bitten, Herr Doktor! Vielleicht ist dies schon geeignet, die Sache klarzustellen."

Es war Eva-Maries Brief an Klaus.

„Wenn ich ihn behalten darf, es ist schon etwas sehr Wertvolles. Und nun möchte ich Sie bitten, Herr Behrens, mit mir nach der Bremer Bank zu kommen. Dies sind die Safeschlüssel, die Fräulein von Diemens Mutter mir sandte. In der Hypnose verriet uns das arme Mädchen, wo sie sich befänden, und daß in diesem Tresor das Vermächtnis Renates für Sie enthalten ist. Ich überlasse es Ihnen, uns und Fräulein von Diemens Verteidiger so viel mitzuteilen, wie notwendig ist, die Dame von der unverdienten Schande freizumachen."

„Kommen Sie mit, Herr Doktor", sagte Klaus Behrens. „Ich werde nichts verheimlichen und werde alles bekennen, was ich verantworten kann. Ich bedaure von ganzem Herzen, daß ich die unschuldige Ursache zu diesem Unglück bin."

„Nicht Sie, das Schicksal", tröstete Andresen.

Wie ein paar Freunde schritten die beiden Männer durch die alte Hansestadt, und sie hatten sich vor wenigen Stunden noch gar nicht gekannt. Nun beseelte sie beide ein Wille zur Tat. Mancher bewundernde Blick aus weiblichen Augen folgte ihnen, aber sie hatten beide nicht das geringste Interesse daran. Am Marktplatz winkten von weitem zwei schicke Persönchen mit Bubenköpfen und seidenschimmernden Beinchen. Klaus Behrens zog höflich den Hut, der Doktor desgleichen.

„Wer war die kleine Freche, die die Hände im Wettermantel hatte? Man konnte wirklich kaum erkennen, ob es ein Junge oder ein Mädel ist", sagte Andresen.

„Meine Frau", antwortete Klaus und zog die Brauen hoch.

„Ich bitte tausendmal um Verzeihung", entschuldigte sich betroffen der Arzt.

„Bitte, bitte, Herr Doktor! Legen Sie sich keinen Zwang an. Sie haben schon recht. Nicht macht's auch nicht glücklich", sagte der Seeoffizier traurig.

„Armer Kerl", dachte Heinrich Andresen mitleidig. Schweigend legten sie den Rest des Weges zurück.

Sie traten in das Bankgebäude ein und fragten nach Fräulein von Diemens Tresor. Die Nummer stand auf den Schlüsseln.

„Wir sind von der Dame nur berechtigt worden, den Inhalt an einen Herrn auszuliefern, der sich als Kapitänleutnant Klaus Behrens legitimieren kann."

Der Seeoffizier legte seinen Paß hin. Wenige Minuten später hielt er das sorgsam eingehüllte Kästchen in seiner Hand. Auch Dr. Andresens Herz klopfte. Klaus Behrens hielt sein Erbe in beiden Händen, wie etwas Lebendiges. Unschlüssig, fast hilflos sah er Heinrich Andresen an, als wollte er fragen: „Wohin nun damit?"

Der Arzt verstand ihn ohne Worte. „Sie müssen jetzt mit Ihren Erinnerungen allein sein, Herr Behrens. Darf ich Ihnen mein Hotelzimmer anbieten? Kommen Sie!"

So gingen sie beide die leichtverschneiten Straßen zurück in Andresens Hotel.

Das Zimmer war warm und behaglich. Dr. Andresen bestellte einen schweren Wein und schenkte dem neugewonnenen Freund ein Glas ein.

Um die schwere Stimmung ein wenig zu beleben, zitierte er die klassischen Verse:

„Trink ihn aus, den Trank der Labe,
und vergiß den großen Schmerz,
Balsam fürs zerriss'ne Herz,
wundersam ist Bachus Gabe."

Sie tranken sich zu und sahen sich in die Augen.

„Und ihr Herz, Doktor? Ich glaube, ich weiß, für wen es schlägt. Könnte man sich für jemanden so einsetzen, wie Sie es tun, den man nicht lieb hat?"

„Still", sagte der Doktor. „Die Glocken sind zersprungen, die mein Glück einläuten sollten!"

„Können sie nicht wieder ganz werden, Herr Doktor? So, daß es vielleicht ein anderer Ton wird, aber daß sie doch klingen?"

„Das kommt auf Sie und Ihr silbernes Geheimnis an, Herr Behrens. Ich verlasse Sie auf eine Stunde."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0008
DFG

Der Kreis um Gorgulow

Der Geist der „schwarzen Hundertschaften"

Als der Draht die erste Meldung über den Revolveranschlag gegen den Präsidenten der französischen Republik, Doumer, brachte, war alles fassungslos, weil man nicht die Motive begreifen konnte, aus denen heraus der Mörder gehandelt hat. Jetzt weiß man, welchem Milieu der russische Arzt Gorguloff entstammt, und damit gewinnt man das erste Verstehen für die Beweggründe des Mörders, wenn es auch keine Entschuldigung für das verabscheuungswürdige Attentat gibt.

Ein russischer Emigrant hat Doumer niedergeschossen. Ein Mann, der schon seit mehreren Monaten aus Frankreich ausgewiesen war und der, wie er selbst bei seiner ersten Vernehmung angab, jenen Kreisen angehört, aus denen sich vor vielen Jahren die schwarzen Hundertschaften im zaristischen Rußland rekrutierten. Dies war eine patriotische Organisation, ähnlich dem Ku-Klux-Klan, die sich für eine hundertprozentige Monarchie einsetzte. Nur traten die schwarzen Hundertschaften viel offener hervor als ähnliche Organisationen in anderen Ländern, und sie fanden vielfach auch die Unterstützung der Behörden. Gegen Andersgesinnte wurde mit dem größten Terror vorgegangen. Gegner des monarchistischen Systems wurden niedergeknüppelt. Bei der Inszenierung von Juden-Pogromen hatten sie meist ihre Hand im Spiel, und sie waren auch die Anführer der Deutschen-Pogrome in Rußland während des Weltkrieges. Mit dem Ausbruch der russischen Revolution und dem Ende des Zarentums hatten die schwarzen Hundertschaften ihre Bedeutung verloren. Dafür betätigten sich die Anhänger der schwarzen Hundertschaften um so eifriger als Gegner der Bolschewisten. Sie spielten eine erste Rolle in der weißen Armee und sie wühlen auch heute noch in der ganzen Welt gegen die UdSSR. Ein berüchtigter Anführer der schwarzen Hundertschaften war der Bandenführer Bulack-Balachowitsch, der unter politischem Vorwand, unterstützt von Polen, im Westen Rußlands furchtbare Raubzüge unternahm und ganze Dörfer und kleine Städte ausrottete. Ähnliche Elemente gruppierten sich auch um Machno, der in Südrußland gegen die Sowjetrussen kämpfte. Angehörige der rechtsradikalen Gruppen sind auch in der Mandschurei am Werk, um Japan in einen Krieg mit Rußland hineinzuhetzen.

Die Bezeichnung, ein russischer Emigrant hat das Attentat auf den Präsidenten der französischen Republik ausgeführt, ist in dieser Form zu allgemein, weil Gorguloff einem ganz bestimmten Kreis russischer antisowjetistischer Nationalisten angehört, während in Frankreich noch viele andere Bevölkerungsschichten des ehemaligen Rußland leben. Man darf daher auch nicht verallgemeinernde Schlüsse aus einem Einzelfall ziehen, so bedauerlich auch die ganze Tat ist. Vielfach wird mit Entrüstung festgestellt, daß gerade ein Ausländer das Attentat auf Doumer ausführte, da doch Frankreich alle Flüchtlinge gastfrei aufnimmt. Vom menschlichen Standpunkt aus ist diese Beurteilung durchaus richtig und verständlich. Nach der Auffassung Gorguloffs und der ihm nahe verwandten Personen liegen die Verhältnisse jedoch ganz anders.

Viele in Frankreich lebende Weißrussen sind ausgesprochen franzosenfeindlich eingestellt, weil sie der Undank der französischen Nation mit Haß erfüllt. Sie argumentieren folgendermaßen: Frankreich hat mit Hilfe von Rußland den Krieg gegen Deutschland geführt. Ohne diese Unterstützung wäre die französische Nation vernichtet worden. Im Krieg hat es eine einheitliche Armee aller Alliierten gegeben. Russische Offiziere und russische Soldaten haben ebenso für Frankreichs Freiheit gekämpft wie die Franzosen selbst. Der Dank des siegreichen Frankreich bestehe nun darin, daß die durch den Verlust des Krieges und die darauf erfolgte Revolution in Rußland aus ihrer Heimat vertriebenen russischen Bürger und Frontkämpfer in Frankreich ein erbärmliches Leben führen müßten und keine Unterstützung vom französischen Staate bekämen. So sieht nach der Auffassung der mit Gorguloff gleichgesinnten Kreise der Dank des französischen Volkes aus.

In dem Augenblick, da bekannt wurde, wer der Mörder Doumers war, sind, wie nicht anders erwartet werden konnte, alle russischen Kreise von Gorguloff abgerückt. Es ist Tatsache, daß Frankreich allen Ausländern gegenüber eine sehr loyale Haltung einnimmt. Nicht allein in Paris ist die russische Kolonie verhältnismäßig groß, ebenso gibt es in zahlreichen anderen Städten russische Kolonien, die — im französischen Staat — ihre Eigenart durchaus bewahrt haben. Das loyale Verhalten Frankreichs gegenüber den Ausländern, denen es die gleichen Arbeitsbedingungen gab wie den Franzosen, beruhte jahrelang auf der Tatsache, daß Frankreich überhaupt keine Arbeitslosigkeit kannte, im Gegenteil noch zahlreiche Ausländer beschäftigen mußte. Es ist möglich, aber wenig wahrscheinlich, daß in Verbindung mit dem Attentat eine allgemeine fremdenfeindliche Stimmung zum Durchbruch kommt. Übrigens darf nicht unerwähnt bleiben, daß noch vor relativ kurzer Zeit, als die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland sich erheblich verschärft hatten, überall eine sehr deutschenfeindliche Stimmung herrschte.

Ausschlaggebend für das Attentat Gorguloffs war die Tatsache, daß Frankreich schon lange nicht mehr eine krasse antibolschewistische Stellung eingenommen hat, sondern daß die Tendenz der französischen Politik dahin ging, die Beziehungen zwischen der französischen Republik und der Sowjetunion zu bessern. Damit half Frankreich nach Auffassung Gorguloffs jenen, die Hunderttausende, ja Millionen aus ihrer Heimat vertrieben haben. Und gerade die Emigranten waren es, die vor und im Weltkriege für die Unterstützung Frankreichs eingetreten sind.

Die Rote Armee

Von Dr. Klaus Mehnert.

Über „Die Jugend in Sowjetrußland" liegt ein soeben bei S. Fischer, Berlin, erschienenes Buch vor, das von Dr. Klaus Mehnert stammt, der im Jahre 1906 aus deutscher Familie in Moskau geboren ist und durch den Krieg gezwungen wurde, alles zu verlassen. Jahr für Jahr reist er nach Sowjetrußland, um das neue Leben und die neue Gesellschaft dieses Landes zu studieren. Er geht von der Tatsache aus, daß Sowjetrußland wie kein anderes Land von seiner Jugend beherrscht wird, und weist darauf hin, daß in der Sowjetunion 100 Millionen Menschen unter 25 Jahren leben. Auch für den, der sich nicht in allen Dingen den Standpunkt von Mehnert zu eigen machen kann, ergibt sich beachtenswertes Material über die Zustände im heutigen Sowjetrußland.

Über die Rote Armee, die gerade angesichts der Genfer Abrüstungsverhandlungen Beachtung verdient, schreibt der Verfasser:

Die Sowjetunion hat ein stehendes Herr von einer halben Million Mann.

Von der Million waffenfähiger Männer, die jährlich das dienstpflichtige Alter von 21 Jahren erreichen, wird von der Armee unmittelbar knapp eine viertel Million erfaßt, während der Rest in den sog. Territorialarmeen oder in halbmilitärischen Formationen ausgebildet wird. Die Rote Armee ist ein ausgesprochenes Kaderheer. Trotzdem muß man sie als ein Volksheer bezeichnen, denn sie steht in der engsten Verbindung mit der gesamten Nation.

Der Schriftsteller Alexander Isbach beschreibt in einer Art von Tagebuch sein Dienstjahr in einer Moskauer Division, vom ersten Tag der Einkleidung bis zum letzten der Demobilisierung. Er spart beim Preisen der Roten Armee nicht mit Seitenhieben auf die Zustände in den Heeren kapitalistischer Länder. Deutschland gegenüber ist diese Kritik meist unberechtigt, denn die deutsche Armee hatte, solange sie ein wirkliches Volksheer war, sehr viel mit der heutigen russischen Armee gemeinsam. Die von Isbach geschilderten Gefühle von Stolz und Begeisterung bei den Rekruten, die sich zum erstenmal in Uniform sehen, die zum erstenmal Waffen in die Hand bekommen, unterscheiden sich kaum von den deutschen Rekruten.

„Beim Militär ist Exaktheit das Unterpfand des Sieges",

sagt ein roter Kommandeur zu den jungen Soldaten, die er zum Marschieren drillt. Auch dieser Satz bringt nichts wesentlich Neues außer für die, welche sich die Armee des Weltproletariats als einen gemütlichen Verein mit gewählten und im Falle der Unzufriedenheit absetzbaren Führern vorstellen. Ein Offizier ist auch in der Sowjetunion Offizier, selbst wenn das verpönte Wort durch „Kommandeur" ersetzt wird. Wie überall, gibt es geliebte und gehaßte Führer. „Es ist im Räteland eine große Ehre, Waffen zu tragen", schreibt Isbach. Auch diese Auffassung ist nicht auf das Räteland beschränkt.

Eine hervoragende Rolle spielt, wie in allen Armeen, die Disziplin. Längst hat man erkannt, daß man unter der Führung von Soldatenräten nicht weit käme. Isbach schildert, wie ein Soldat, der Widerspruch wagt, belehrt wird: „Wenn Ihnen der Kommandeur einen Befehl erteilt, wollen Sie an die Stelle des Gehorsams eine Diskussion setzen? Das würde eine schöne Armee geben!" Isbach betont mit besonderer Genugtuung, daß in seiner Kompagnie ein Mitglied des Zentralvollzugsausschusses, der höchsten Körperschaft der Sowjetunion, genau denselben Dienst verrichtet, wie alle anderen Soldaten; auch das ist für uns keine erschütternde Neuerung. Ebenso ist der sportliche Wettkampf, den die Russen als erste in großem Maßstabe auf das Wirtschaftsleben übertragen haben, in Form von Konkurrenzen einzelner militärischer Einheiten in unserer Armee schon längst üblich gewesen. Wie denn überhaupt von allem, was wir in Deutschland haben, das Heer am ehesten Vergleichsmöglichkeiten mit den Erscheinungsformen des russischen Lebens bietet.

Die prinzipiellen Verschiedenheiten übertreffen jedoch das Gemeinsame.

Die Grundlage der Armee ist ihr Klassenkampfcharakter.

In ihren Reihen werden nur Proletarier geduldet. Die Angehörigen anderer Bevölkerungsgruppen, also etwa die Söhne von Kaufleuten, Großbauern, Geistlichen, Gendarmen, haben an Stelle der Dienstpflicht eine hohe Steuer zu entrichten und dürfen im Falle eines Krieges nur in der Etappe Verwendung finden. Der Anteil der Industriearbeiterschaft an der Gesamtzahl der Roten Armee ist in ständigem Steigen begriffen. Vor allem die Proletarisierung des Offizierkorps wird mit Nachdruck betrieben. Aus dem Mannschaftsbestand sucht man durch Kriegsschulen die Tüchtigsten herauszufiltrieren und in führende Positionen zu bringen. In der Revolution und während der Bürger- und Interventionskriege war man auf die Unterstützung zaristischer Offiziere angewiesen. Man traute ihrer Gesinnung nicht und stellte ihnen „Kommissare" zur Überwachung an die Seite. Aber schon in den Jahren 1924 und 1925 ging man zum „Jedinonatschalje", der Einzelverantwortlichkeit und Einzelführung, über. Heute kommen im Durchschnitt auf einen zaristischen Offizier sechs proletarische. Unter ihnen werden Parteimitglieder besonders bevorzugt.

Partei und Komsomol sind der Kern der Armee. Ist ein Rekrut zugleich Komsomolez, so hat er sich sofort der Komsomolzelle seines Truppenteils anzuschließen. „Wo immer die Komsomolzen sind", schreibt Isbach, „in der Fabrik, im Dorf, jenseits der Grenzen oder hier in der Roten Armee — überall sind sie einander nahe, immer erkennen sie sich und spüren ihre Gemeinschaft." Auf seinem IX. Kongreß faßte der Komsomol die Resolution: „Bei uns ist kein Platz für den, der die Notwendigkeit militärischer Ausbildung unterschätzt, der sich militärischer Ausbildung nicht tagtäglich widmet."

Alle Partei- und Komsomolgenossen bilden eine große Familie. So streng auch im Dienst Unterordnung und Disziplin sind, auf den Parteiversammlungen sitzt der höchste Offizier mit demselben Stimmrecht neben dem jüngsten Rekruten.

Die Kammerwahlen im Elsaß

Umschichtungen im Parteiwesen.

Straßburg, 13. Mai. Es ist im Elsaß wieder einmal ganz anders als im übrigen Frankreich gegangen. Frankreich schafft sich eine Kammer der Linksmehrheit, aber im Elsaß sind unter den 16 Abgeordneten höchstens vier, die ihren Platz auf der Linken einnehmen werden, und diese vier gehören daheim teils der einen, teils der anderen der großen „Fronten" an, die sich wegen der Stellung der Heimatbewegung befehden.

Einer der Gewählten ist der Abgeordnete Frey, der unter Tardieu und Laval Unterstaatssekretär im Handelsministerium war. Während Tardieu die Kampfparole gegen die Sozialisten ausgab, hat sein früherer Unterstaatssekretär seinen Nachwahlkampf und sein Mandat gewonnen dadurch, daß ein sozialistischer Gegenkandidat zu seinen Gunsten zurücktrat im Zeichen des gemeinsamen Kampfes der rechtsliberalen Unternehmerpartei und der Sozialisten gegen „den Autonomismus", die elsässische Heimatbewegung.

Darum kann man an das Wahlergebnis die Maßstäbe der Unterschiede zwischen Rechts- und Linksparteien nicht anlegen. Es ging darum, die „Volksfront" der Heimatrechtsparteien aus den früher gewonnenen Stellungen herauszuwerfen, oder aber diese Stellungen durch neue Gewinne zu verstärken. Und das Ergebnis ist ein großes Unentschieden auf der ganzen Linie. Dem sozialistischen Assimilationsfanatiker Grumbach folgt in Mülhausen der rechtsliberale Assimilationsfanatiker Wallach. Dem ausscheidenden Autonomisten Hauß folgt in Colmar der katholische Autonomist Rosse. Dem kurz vor den Wahlen gestorbenen Nationalkatholiken Rieder folgt in Rappoltsweiler ein Parteiloser von einstweilen undefinierbarer, wahrscheinlich nicht weniger nationalistischer Farbe. Dem Nationalkatholiken Weydmann folgt in Weißenburg der nicht viel weniger nationale Volksparteiler Elsässer. Gewinn oder Verlust für die beiden „Fronten" kommt nicht dabei heraus.

Um so wichtiger sind die inneren Strukturwandlungen, die sich im Innern beider „Fronten" herausgebildet haben. Der Schlüssel zum Verständnis dieser Wandlungen liegt in dem zweideutigen Verhalten der Katholischen Volkspartei, oder wenigstens gewisser Führer derselben, die mitten im Wahlkampf die teils schon proklamierte, teils in Aussicht gestellte Unterstützung der autonomistischen Kampfgenossen aus der Heimatfront aufgaben und dafür die in der nationalistischen, also gegnerischen Front stehenden Demokraten in drei Wahlkreisen unterstützten. Es versteht sich von selbst, daß dadurch ein tiefer Riß in der Heimatfront entstand, von dem noch niemand weiß, ob und wie er sich wieder wird schließen lassen.

Auf der anderen Seite aber sind durch diese Taktik zwei wichtige Gruppen der nationalistischen Einheitsfront, die Demokraten (trotz des Namens eine rechtsliberale Gruppe) und die Sozialisten stark miteinander verfeindet worden. Beide waren in Straßburg und Mülhausen unmittelbare Gegner, und aus Mülhausen, wo die Sozialisten unterlagen, kommt schon im Parteiblatt die Ankündigung, die sozialistische Arbeiterschaft werde künftig für Parolen gegen die Autonomisten zugunsten der demokratischen Fabrikantenpartei nicht mehr so leicht zu haben sein. Auch hier also ein tiefer Riß, dessen Entwicklung abzuwarten bleibt. Und zu dem Riß kommt ein Loch, nämlich an der Stelle, wo in der nationalistischen Einheitsfront bisher die nationalkatholische Partei stand. Diese hat einen Angriff auf breiter Front unternommen und nicht weniger als acht Kandidaten aufgestellt. Sieben sind gescheitert, zwei von drei Mandaten sind der Partei dabei verlorengegangen. Die Partei ist erledigt. Die Reste werden den Weg in die Volkspartei zurückfinden, aus der sie einst durch Parteispaltung ausgeschieden waren. Vielleicht ist diese Hoffnung auf Zurückgewinnung der Ausgeschiedenen das Motiv für die unverständliche Wandlung, die mitten im Wahlkampf die Volkspartei vorgenommen hat.

Leichter ist also die Lage nicht geworden, und es wird lange dauern, bis alle jetzt entstandene Unklarheit in der Stellung der Parteien wieder beseitigt sein wird.

Koloniale Kooperation und Frankreich.

Der Finanzausschuß der französischen Deputiertenkammer lehnt in seinem soeben veröffentlichten Bericht über das General-Budget für 1932 in einem besonderen Kapitel den Plan einer kolonialen Kooperation der europäischen Industriestaaten zur Erschließung Afrikas unter Einschluß Deutschlands rundweg ab. In dem Bericht heißt es, daß der Vorschlag einer Kooperation in der Form von Materiallieferungen für Eisenbahnbau, von Gestellung von Technikern und von gemeinsamen Bemühungen zur hygienischen Erschließung der Tropen die Gefahr einer Internationalisierung des schwarzen Kontinents und der Benachteiligung der nationalen Interessen der kolonisierenden Staaten in sich berge. Das entscheidende Bedenken liegt aber darin, daß hinter dem Kooperationsgedanken das Bestreben Deutschlands auf Wiedergewinnung der Kolonien sich verberge, was in der großen Aktivität der kolonialen Bewegung und Bekundungen führender Männer der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren Äußerungen wörtlich zitiert werden, klar zum Ausdruck komme.

Gestern früh 8 Uhr verschied plötzlich nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Fleischermeister

Oskar Albrecht

im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen

Braunsdorf, den 13. Mai 1932.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. Mai, vom Trauerhause aus statt.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.
Aus anderen Blättern entnommen.

Vermählt:
Weißenfels: Fritz Seibicke m. Frau Johanna gb. Wagner.
Niedereichstädt: Kurt Pretzsch m. Frau Frieda geb. Kloß.

Gestorben:
Schkeuditz: Frau Elsa Röber geb. Herzenberger.

Hans Haltmar und Frau
Selma geb. Westphal
geben ihre Vermählung bekannt
Merseburg (Rot. Brückenrain 32), 14. 5. 32

Herrschaftl. Wohnung zu vermieten. **Poststraße 8.**

Schlafstellen v. 2.50 M. an sofort zu vermieten. **Preußerstraße 33.**

Ehep. m. 2 Kind. sucht **2 leere Zimmer,** m. Kochgeleg., mögl. Stadtm. Ang. u. 886 an d. Gesch.

Wohnung bestehend aus 4 Zimm. u. Nebenräume, je nach Bed., z. 1. Juli z. verm. **Richard Lots, Burgstr. 7**

Wohnungen 3½ und 4 Zimmer mit Küche u. Bad vermietet an Werksfr., **Gagfah,** Blanckestr. 10, Sprechzeit 3-5 Uhr nachmittags Fernruf 2842.

Einfach möbl. Zimmer gesucht. Gefl. Angeb. u. 884 an die Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer sofort gesucht. Ang. u. 3588 an d. Gesch. d. Bl.

Einfamilien-Haus 5 Zimmer, Küche, Bad u. Hausgart. in Merseburg oder Leuna z. kauf. gesucht. Anz. 3000 Mk. Ang. u. 881 an d. Gesch.

10-15000 Mk. als sichere 1. Hypothek auf Grundst. v. Selbstgeber ges. Brandkasse 130000 Mk. Vermittler verb. Ang. u. 882 a. d. G.

2000 Mk. a. Hypothek a. z. leihen. Ang. u. 885 an d. Gesch.

Stangen-spargel tägl. frisch gestoch., sehr preiswert bei **Trebst** Blumenhaus am Gotthardteich u. Blumenhaus Bismarckstraße 73. Fernsprecher 2185.

Noch einige **Kegelbahnen frei** auch für Gesellschaftsklubs. **Wieses Festsäle.**

Trauringe ohne Lötfuge D.R.P.
Modernste Form in Gold poliert, matt u. ciseliert
900 750 585 333 gestempelt
in allen Weiten das Paar von 10 Mark an am Lager
Hermann Schladitz Merseburg Kleine Ritterstr. 11

Couches Polstermöbel
eigene Anfertigung preiswert
Möbel-Harnisch Ölgrube 1

zu haben in der **Gotthard-Drogerie**

Kauft bei unseren Inserenten

Von Herrschaften wenig getragene **Herren- u. Damen-Garderobe** sowie **neue Garderobe** zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen **Sackettanzüge, Ulster, Paletots, Smoking- u. Frackanzüge** (a. leihweise), **Damenmäntel u. Kleider,** sehr preiswert, **Lederjacken,** neu u. getr., f. alle Größen pass; u. a. f. stark Beleibte. Ausw. Käufer erh. Fahrtvergütung! Nur bei **Friedmann, Leipzig,** Ranstädt. Steinweg 13, Tel. 26216.

Prima **Speise-Eis** Verkauf außer Haus. **1 Liter Mark 1.10** **½ Liter Mark 0.60** **Trinkhalle Richter** Leuna, Ebertstraße. **Elektr. Eis-Großbetrieb**

1 Dropsapparat 1 Soziussitz zu kaufen gesucht. **Knoche, Gotthardstraße 22.**

2/10 Hanomag off., Ia Zust. u. Ausrüst. m. allem Zubehör, fahrfertig, zu verkaufen. **Nordstr. 24, Tel. 2658.** Besicht. tägl. ab 17 Uhr.

Tennishosen 3.50 an, reinwoll. Anzughosen 9.80, Kletterwest. und Hosen, alle Farben 6.90, 8.50, 11.00, bei **Renner & Co** jetzt **Kl. Ritterstr. 16.**

Leuna-Rössen **Wanderer** steuerfr., sehr guterhalt., elektrisch Licht, z. verk. **Leuna-Rössen, Auestr. 1.**

Guterhalt. Motorrad 275 ccm, fahrbereit, zu verkaufen. **Lauchstädter Straße 23**

Leuna **Langschan-Küken** abzugeben **Leuna, Breite Straße 16**

Kötzschen **Absatzferkel** zu verkaufen. **Kötzschen Nr. 26.**

Atzendorf **Milch-Ziege** zu verkaufen. Atzendorf Nr. 19

Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
Am Sonnabend, dem 14. Mai 1932, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in **Merseburg, Bergschlößchen:** 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Rauchtisch, 1 Kristall-Bowle und 12 Gläser, 1 Ladenwarenschrank, 1 runden Tisch, 1 Auslagenschrank u. a. S.
Merseburg, den 13. Mai 1932.
Rettschlag, Obergerichtsvollzieher.

Wegwitz **10 Stück junge Enten** zu verkaufen. **Wegwitz Nr. 19.**

Steuerbücher für Landgemeinden in neuer Auflage vorrätig **Buchdruckerei Th. Rößner** **Merseburg, Kl. Ritterstr.**

Altenburg Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei **Walter Weiße,** Altenburg, Hauptstraße 30.

Naumburg Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei: **Krebs,** Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50. **Kuntze,** Wiesenstraße 20 **Rahn,** Hallische Str. 9 **Feuer,** Hallische Str. 7 **Schütze,** Mägdestieg 7 Einzelverkauf: **Krebs,** Papierhandlg. Lindenring 30, Fernruf 50.

Wer inseriert, verkauft!

Geb. jg. Mädchen, Mecklenburgerin, 22 J., Lyzeumsreife, Handelssch., mehr. Jahre Bürotät., sich. Stenotypist. u. Maschinenschreib., mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, sucht zu sof. od. spät. Stellg. als Sekretärin, Stenotyp. oder ähnlich. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. **Hanna Krell, Schwaan, Mecklenburg**

Familiendrucksachen liefert schnell und preiswert **Buchdruckerei Th. Rößner.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0009

Handball DSB.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Polizei Weißenfels in Weißenfels gegen Fürth.

Nach einer aus Hamburg eingegangenen Eilnachricht findet die Vorschlußrunde um die Handballmeisterschaft der DSB. am 22. Mai statt. Die Handballanhänger im Saale-Elster-Gau und Weißenfels haben die Freude, wieder ein Spiel in Weißenfels zu haben. Auch die beiden anderen Spiele finden im Gebiet des VMBV. statt. Hierbei dürfte wohl in erster Linie ausschlaggebend gewesen sein, daß in Mitteldeutschland immer die meisten Zuschauer zu den Spielen kommen. Die Spiele finden wie folgt statt:

Im Weißenfelser Stadion: PVfL. Weißenfels gegen Spielvereinigung Fürth. Schiedsrichter: Pöthmann, Barmen.

In Dessau: PSV. Dessau—PSV. Berlin. Schiedsrichter: Vogel, Hamburg.

In Dresden: DSC. (Frauen)—SC. Charlottenburg (Frauen). Schiedsrichter: Burckert, Breslau. — Spielfrei bleiben die Frauen aus Frankfurt.

Hoffentlich beschert uns der Wettergott diesmal zum Weißenfelser Spiel gutes Wetter. Es wird bestimmt einen Großkampf geben.

*

Am Sonnabend: Preußen—Wacker Corbetha. Das Wochenend-Gesellschaftsspiel, das auf dem Preußenplatz stattfindet, sieht Gäste aus Corbetha (Saale-Elster-Gau) als Gegner der Preußen. Den Merseburgern, denen in erster Linie daran liegt, durch gute Spielabschlüsse das eigene Können zu heben, bietet sich morgen Gelegenheit, Zeugnis zu geben von den bisherigen Fortschritten. Diese sind zweifellos vorhanden; ob sie aber ausreichend sind, um gegen die Wackeraner gar siegreich zu bestehen, scheint zweifelhaft.

*

Pfingstveranstaltung des 1. SC. Grunatal.

Der 1. SC. Grunatal, der in jüngster Zeit durch eifrige Werbearbeit für den Handballsport seinen Mitgliederstand fast verdoppeln konnte, wird in Kürze mit einer II. Handballmannschaft auf den Plan treten, mit der er auch Verbandsspiele auszutragen gedenkt.

Die Erfolge des Klubs waren in jüngster Zeit sehr achtbar, trotzdem er den Verlust einiger guter Spieler zu beklagen hat.

Am 1. Pfingstfeiertag, nachmittags, empfängt die I. **Mannschaft** die gleiche des **MTV. Kröffuln.** Am 2. Pfingstfeiertag, vormittags, treffen sich **1. SC. Grunatal** II und **Sport- und Spielvereinigung Schkölen** II, nachmittags steht die **I. Elf** des Platzbesitzers der III. des Mitteldeutschen Meisters, **PVfL. Weißenfels,** im letzten Verbandsspiel gegenüber. Die Polizisten werden sich strecken müssen, um den 1. SC. Grunatal, der einen guten Mittelplatz in der Tabelle einnimmt, zu überwinden.

Handball DT.

Süddeutschlandfahrt des TuSpV. Rössen

Morgen früh beginnt eine Pfingstreise der Meistermannschaft des TuSpV. Rössen nach Süddeutschland. Die Elf gibt zwei Gastspiele in Nürnberg, gegen TV. 1873 und gegen Nürnberg-Lauf. (Näheres morgen.)

Großkampf zum Wochenende!

In Großkayna: SpV. 1922 Großkayna gegen TV. Kötzschen-Beuna.

Dieses Treffen erwartet man mit größter Spannung. Es geht nicht nur um die Rivalität zwischen Turnern und Sportlern, sondern auch um die Vorherrschaft im Geiseltal. Die Beunaer Turner haben in letzter Zeit sosehr an Spielstärke gewonnen, haben mehrere Mannschaften der Meisterklasse geschlagen, zuletzt auch das Neumärker Turnier siegreich beendet, daß man ihnen große Aussichten in diesem Kampf geben kann. Nun ist aber auch Kaynas Elf sehr schnell und versteht zu schießen. Sie bringt also fast gleichwertige Waffen mit. Wenn man bedenkt, daß Sportring Mücheln beim Neumark-Turnier den Beunaern ein verdientes Unentschieden abrang, sollte erst recht auch Kayna ein ähnliches Abschneiden möglich sein. Vorher (17.30 Uhr) stehen sich beide zweite und um 16.30 Uhr die beiden Knabenmannschaften der Vereine gegenüber.

*

Jahn Neumark verliert in Merseburg gegen TuSpV. 1885 (Reserve) mit 6 : 8 (4 : 3). Das Spiel wurde trotz des regnerischen Wetters auf dem einwandfreien Kasernenhof durchgeführt. Beide Mannschaften spielten mit Ersatz. Bei 85 wirkte der M.-Kl.-Torwart Richter im Sturm mit, übrigens mit gutem Erfolg. Bei den Neumärkern klappte es in der ersten Halbzeit besser als nachher. Der beste Mannschaftsteil war der Sturm. Der Torwart arbeitete manchmal etwas lustlos. Die 85er Reserve ist gegenwärtig auch für erstklassige Mannschaften ein starker Gegner. Die Torfolge: 0 : 2 für Neumark, 1 : 2, 2 : 2, 3 : 2, 3 : 3, 3 : 4, 5 : 4, 5 : 5, 5 : 6, 6 : 6, 6 : 7, 7 : 8. — Wolf (TVg.) pfiff trotz Widerspruchs einzelner Spieler korrekt.

*

Germania Leißling I und II—Turnerbund Freyburg I und II in Freyburg (1. Feiertag); 2. Feiertag: **Germania I und II—Schwimmklub Wacker Naumburg I und II** (in Leißling).

Leichtathletik

„Olympiafest des deutschen Sportes"

im Deutschen Stadion.

Am 4. und 5. Juni 1932 veranstaltet der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen im Deutschen Stadion zu Berlin mit Unterstützung der deutschen Turn- und Sportverbände ein großes „Olympiafest des deutschen Sportes", das neben leichtathletischen und anderen Wettkämpfen vor allem eine große Reihe von Programmnummern schaumäßigen Charakters sowie Konzert und Zapfenstreich des Reichsheeres bringen wird. Von den zu laufenden Staffeln interessiert besonders die 20 × 300-Meter-Staffel für Turn- und Sportvereine. An der Veranstaltung beteiligen sich Turner und Sportler gemeinsam mit dem Reichsheer und der Schutzpolizei.

Goseck—Weißenfels

Dieser traditionelle Staffellauf der Weißenfelser Turn- und Sportvereine

wird am Sonntag, 22. Mai, erneut zur Durchführung gelangen. U. a. ist auch der Sportverein 1922 Großkayna mit einer Herren- und einer Knabenmannschaft beteiligt. Im Vorjahre belegte Kaynas „Erste" den dritten Platz. In diesem Jahre könnte es zu noch besserem Abschneiden reichen.

Luftfahrt

Aufstieg des deutschen Luftsports

Der Deutsche Luftfahrtverband, Deutschlands größte Vereinigung auf dem Gebiete des Flugsports, gab im Berliner Flugverbandshaus einen Rechenschaftsbericht über das Luftsportjahr 1931.

Der Vorsitzende des Verbandes, Staatsminister a. D. Dominicus, wies in seiner Begrüßungsansprache auf den Opfermut der deutschen Jugend hin, der nicht nur eine Überwindung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern auch einen weiteren Aufstieg im deutschen Luftsport gezeitigt habe. Dann erläuterte der Leiter der Pressestelle des Verbandes, Caesar, zunächst die Entwicklung des Motorflugsports im DLV. Mit der Zunahme der dem Verband gehörenden Fluggeräte und der ganzen Flugtätigkeit innerhalb der Organisation sei auch die Länge der zurückgelegten Flugstrecken bedeutend gewachsen. Zugleich sei die Ausbildungstätigkeit wesentlich erweitert worden. Besonders erfreulich sei der Rückgang der Zahl der Unfälle und Schäden im letzten Jahre. Die Heranbildung von Sportfliegern in den drei Fliegerschulen in Berlin-Staaken, Stuttgart-Böblingen und Würzburg sei im stetigen Wachsen begriffen. Wie der Motorflugsport, so sei auch der Gleit- und Segelflugsport im DLV. auf einer erfreulichen Höhe angelangt. Die Ausbildung erstrecke sich hier besonders auf die junge Generation.

7300 Jungflieger, sämtlich unter 21 Jahren, von denen über die Hälfte der Arbeiterklasse angehöre, seien im Vorjahre im Gleit- und Segelflug ausgebildet worden.

Zum Schluß ging der Redner auf den Freiballonsport ein, dessen Ausübung infolge der wirtschaftlichen Notlage sich meistens nur auf Fahrten für wissenschaftliche und technische Versuche erstrecke. Durch die Anschaffung der beiden neuen Ballone „Leipziger Messe II" und „Deutschland" seien die Aussichten der deutschen Freiballonfahrer für die internationalen Wettbewerbe, vor allem für das im Herbst stattfindende Gordon-Bennett-Rennen, bedeutend gebessert worden.

VfR. Fürth in Neumark

Süddeutsche Ligamannschaft gegen Geiseltalkombination.

Das Gastspiel des VfR. Fürth am 1. Pfingstfeiertag in Neumark verursacht naturgemäß im Geiseltal allergrößtes Interesse. Den Gästen geht ein sehr guter Ruf voraus. Ihre Elf spielt typischen süddeutschen Fußball, wie ihn Spielvereinigung Fürth und I. FC. Nürnberg pflegen. Man darf also von vornherein hochklassige Leistungen erwarten.

Die Mannschaft des Geiseltals rekrutiert sich aus der Spielvereinigung Neumark und dem Sportverein 1922 Großkayna.

Die Besetzungen beider Mannschaften sind folgende:

Neumark-Kayna:

Galander
Kolb Bohne
Rath Metzger Lingott
Bartkowiak Gabbert Friedrich Strempel Mosenheuer.
*
Sesselmann Schönlein Emmert II Janda Teufel
Schmitt Emmert I Körzdörfer
Schwender Förster
Hirsch.

VfR. Fürth:

Wenn bei Neumark-Geiseltal der verletzte Friedrich noch nicht wiederhergestellt sein sollte, tritt Gabbert an seine Stelle und für ihn steht dann Peetz.

Man kann wohl sagen, daß

die Kombination in dieser Aufstellung recht glücklich zusammen „gebaut"

worden ist. Wenn Lingott nicht in Versuchung gerät, gewohnheitsgemäß nach der Mitte „abzuwandern", sollte die Mannschaft eine gute Erfolgschance haben.

Die Gäste haben eine selten einheitliche Mannschaft. Ihr linker Flügel, vor allem aber ihr famoser Mittelläufer Emmert, die Verteidigung und Hirsch im Tore sind als ausgezeichnete Könner auch in Süddeutschland bekannt. VfR. Fürth gewann am Sonntag in Westdeutschland gegen Turu Bonn mit 8 : 3.

Wir werden morgen noch einmal auf diesen Großkampf, der in Neumark stattfindet, zurückkommen.

*

Geusa muß sich dem PSV. Merseburg mit 2 : 3 (1 : 2) beugen. Beide Mannschaften ersatzgeschwächt. PSV. trat nur mit 4 Mann der Stammelf an. In der Verteidigung wirkten zwei Landballer (Strauch und Beit) mit. Die Polizisten zeigten die etwas besseren Stürmerleistungen, obgleich ein Unentschieden den Spielverlauf am besten wiedergegeben hätte.

*

Heute im Stadion Rössen: Rössen II—VfL. III (18 Uhr).

VfL. Alte Herren—TuSpV. Rössen Alte Herren (18 Uhr VfL.-Platz).

*

Das dritte Spiel für die Siedlerhilfe

führt am Mittwoch nächster Woche eine Mannschaft der **Landesversicherung - Provinzialverwaltung (komb.)** mit der Vertretung der **Lebensversicherung** zusammen. Auch dieses Treffen findet auf dem VfL.-Platz statt.

*

Germania Leißling II—Schwarz-Gelb IV Weißenfels (1. Feiertag vormittags in Weißenfels); 2. Feiertag: **Germania I—Markwerben I,** nachmittags in Leißling. Leißling tritt verstärkt an.

Arbeitersport: Kultur und Körperpflege Leißling I und II—Kayna I und II in Leißling am 1. Feiertag nachmittags; 2. Feiertag gegen Dürrenberg I und II in Dürrenberg.

Wassersport

Neuer Frauen-Weltrekord im Schwimmen.

Von ihrer derzeitig großen Form legte Dänemarks Meisterschwimmerin Else Jacobsen einmal mehr Zeugnis ab. Sie beteiligte sich an einem internationalen Schwimmfest im Stockholmer Zentralbad, wo sie den Weltrekord im 200-Meter-Brustschwimmen auf 3:03,4 verbesserte.

Tennis

Deutschland—Österreich.

In Wien findet in der Zeit vom 20. bis 22. Mai das Davispokalspiel der zweiten Runde zwischen Deutschland und Österreich statt. Österreichs Mannschaft besteht aus Artens, Haberl, Kienzl und Matejka, während Deutschlands Interessen von Prenn, von Cramm, Dr. Dessart und Nourney vertreten werden.

Kraftsport

Weltrekordfahrer Henne

eröffnet das ADAC.-Avusrennen.

Das am 22. Mai 1932 in Berlin stattfindende ADAC.-Avusrennen, zu dem 37 der besten europäischen Automobilrennfahrer ihre Nennungen abgegeben haben, verspricht ein noch nie gesehenes sportliches Ereignis in der Reichshauptstadt zu werden. Es erhält aber noch eine ganz besondere Note, indem Ernst Henne, München, mit seiner Weltrekordmaschine das Rennen eröffnen wird. Henne hat bekanntlich vor kurzem bei Wien eine große Zahl neuer Motorrad-Welthöchstleistungen aufgestellt. Es sind dies folgende Weltrekorde: 1 Kilometer fliegender Start 500 Kubikzentimeter 214,222 Kilometer, 1 Kilometer stehender Start 500 Kubikzentimeter 153,486 Kilometer, 1 Meile fliegender Start 500 Kubikzentimeter 133,161 Meilen, 1 Kilometer fliegender Start 600 Kubikzentimeter mit Seitenwagen 183,346 Kilometer, 1 Kilometer stehender Start 600 Kubikzentimeter mit Seitenwagen 122,117 Kilometer, 1 Meile fliegender Start 600 Kubikzentimeter mit Seitenwagen 122,117 Meilen, 1 Meile stehender Start 600 Kubikzentimeter mit Seitenwagen 85,117 Meilen, 1 Kilometer stehender Start 1000 Kubikzentimeter mit Seitenwagen 129,241 Kilometer, 1 Meile stehender Start 1000 Kubikzentimeter mit Seitenwagen 91,978 Meilen.

Ernst Henne wird vor dem Start zum 1. Rennen auf der Avus auf seiner Weltrekordmaschine in voller Ausrüstung einige Runden fahren. Unmittelbar anschließend erfolgt dann der Start von 18 Rennwagen der Klassen F bis J. Es ist erfreulich, daß es dem ADAC. gelungen ist, zur Eröffnung dieses sensationellen Rennens nicht nur Campbell als schnellsten Autofahrer der Welt, sondern auch den schnellsten Motorradfahrer der Welt mit seiner Weltrekordmaschine zu gewinnen. Wahrlich, ein spannendes Zusammentreffen schnellster Leute!

Jugendpflege im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine.

Der Jugendausschuß des VMBV. konnte in seiner letzten Sitzung feststellen, daß verschiedene Gaue Maßnahmen zur Betreuung der erwerbslosen Jugend (Lehrgänge, Heimabende, freiwilligen Arbeitsdienst usw.) ergriffen haben. In den von ihm bisher abgehaltenen acht Lehrgängen für erwerbslose Jugendliche zur Heranbildung von sportlichen Jungführern wurden 175 Jugendliche beschäftigt. Ein derartiger Lehrgang findet in der Zeit vom 13. bis 18. Juni 1932 im Verbandsheim zu Leipzig statt.

Der Verbandsjugendausschuß läßt sich aber auch die Weiterbildung der Jugendleiter angelegen sein, und veranstaltet deshalb in der Zeit vom 6. bis 11. Juni 1932 einen Lehrgang für erwerbslose Jugendleiter.

Anläßlich des am 29. Mai 1932 im gesamten Reiche stattfindenden Jugendtages herrscht Spiel- und Startverbot für alle Herren- und Frauenmannschaften. Ausnahmen können nur für die Veranstaltungen genehmigt werden, welche im Rahmen des Jugendtages als Werbeveranstaltungen angesetzt sind. Der Jugendausschuß mußte in zwei mitteldeutschen Gauen eine Verlegung des Jugendtages genehmigen, und zwar für den Eichsfeld-Gau auf den 5. Juni, da am 29. Mai in Duderstadt das Mitteldeutsche Sportfest stattfindet, und für den Gau Vogtland, der den Jugendtag am 26. Juni in Verbindung mit dem 25jährigen Gaujubiläum veranstaltet. Der Deutsche Fußballbund hat in diesem Jahre wiederum Wimpel gestiftet, die denjenigen Vereinen verliehen werden sollen, welche sich mit ihrer Jugend wesentlich am Jugendtag beteiligen.

Weitere Verhandlungen betrafen die Frage der Hinausstellung auf die Zeit bei Jugendspielen und den diesjährigen Verbands-Jugendtag, der anläßlich des Goethejahres am 9. und 10. Juli in Weimar stattfindet.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Athletik-Ausschuß.

Ausschreibung des Frühjahrssportfestes des Saalegaues im VMBV. am 22. Mai 1932 in Halle.

Das Frühjahrssportfest des Saalegaues kommt am 22. Mai, nachmitags, in Halle, 98er Platz, mit folgenden Wettbewerben zur Durchführung:

A. Einladungskämpfe. Männer: 100 Meter, 200 Meter, 800 Meter, 3000 Meter, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen, Weitsprung, Stabhochsprung.

B. Offen für jedes VMBV.-Mitglied. Männer: 200 Meter, 400 Meter, 800 Meter, 200 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen; Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter); 10×100-Meter-Staffel. — Frauen: 50 Meter, 200 Meter, Hochsprung, Speerwerfen; ½-Schwedenstaffel (200, 150, 100, 50 Meter). — Jugend 14/15: 100 Meter, 300 Meter, Hochsprung; 16/17: 100 Meter, 300 Meter. — Knaben 18/19: 50 Meter; 20/sp.: 50 Meter. — Mädchen 16/17: 50 Meter, 4×100-Meter-Staffel; 18/sp.: 50 Meter, 4×50-Meter-Staffel.

Meldeschluß am Dienstag, dem 17. Mai 1932, beim GAA., Merseburg, Breite Straße 15.

*

Ausschreibung der Staffelwettkämpfe am 29. Mai 1932 in Halle, 98er Platz, im Rahmen des DSB.-DFB.-Jugendtages.

Am 29. Mai 1932, nachmittags, finden in Halle, 98er Platz, im Rahmen der Jugendtag-Veranstaltung folgende Staffelwettbewerbe statt:

Männer: 25×1 Runde (400-Meter-Staffel).

Jugend 14/15: 4×100 Meter, Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter).

Jugend 16/17: 4×100 Meter, 3×1000-Meter-Staffel.

Knaben 18/19: ½-Schwedenstaffel (200, 150, 100, 50 Meter).

Knaben 20/sp.: 4×50-Meter-Staffel.

Die Staffeln werden getrennt für Leichtathletik-A-, B-, C- und D-Vereine gewertet. Startgeld wird nicht erhoben.

Meldungen bis zum 23. Mai an den GAA., Halle, „St. Nikolaus", oder Merseburg, Breite Straße 15.

Hoffmann.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele des Saalegaues im VMBV.

Verbindliche Mitteilung Nr. 41.

1. Für Sonntag, den 22. Mai, wird folgendes Entscheidungsspiel der 2b-Klasse angesetzt: 11 Uhr: Niemberg I—Sportfreunde I (Benn 99). Das Spiel findet auf dem Blau-Weiß-Platz statt. Jeder Verein stellt einen Ball und einen Linienrichter.

2. Der ordentliche Gau-Handballtag findet am Sonnabend, dem 25. Juni, um 20 Uhr, im Restaurant „Nikolaus" statt. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste, 2. Verlesen der letzten Niederschrift, 3. Jahresbericht, 4. Entlastung und Neuwahlen, 5. Klasseneinteilung, 6. Anträge. Anträge sind bis zum 13. Juni einzureichen. Meldeschluß für Verbandsspiele ist der 6. Juni. Die Jahresberichte gehen den Vereinen rechtzeitig zu.

Oswald. Bormann.

Im ersten Abend-Radrennen in Dresden siegte vor 5000 Zuschauern der Weltmeister Sawall vor dem Leipziger Hille, der in beiden Läufen nur knapp geschlagen wurde. Dritter wurde im Gesamtergebnis Dederichs vor Krewer, Prieto und dem sehr schwachen Dresdner Maidorn.

Vereinsnachrichten

MTV. 1861 Außerordentliche Mitgliederversammlung Freitag, den 13. d. M., 20 Uhr, im „Bürgerhof". Tagesordnung: 1. Beschlußfassung wegen Bau eines Bootshauses; 2. Verschiedenes, u. a. Besprechung: Arbeitsdienst und Vereinsarbeit. Alle erwerbslosen Mitglieder werden hiermit um ihr Erscheinen gebeten.

BC. Preußen Treffpunkt der Mitglieder nebst Angehörigen am 1. und 2. Pfingstfeiertag im Klubheim.

ATV. 1872 Spielabteilung. Die Reserve fährt am 1. Feiertag, 13.20 Uhr, nach Mücheln (Straßenbahn). Der Spielleiter.

T.Vg. Handballspiele: Sonnabend, 16 Uhr, auf unserm Platz I. Kn.—MTV. I. Kn.; 1. Feiertag, 10.30, ATV.-Pl. I. Kn.—ATV. I. Kn.; II. Mschft.—TV. Lauchstädt II, 10.30, TVg.-Pl.; 2. Feiertag, 15.00, in Beuna II. Kn.—TV. Kötzschen-Beuna I. Kn.; II. Mschft.—Preußen I, 15.00, TVg.-Pl. Die I. Mschft. fährt 1. Feiertag, 8.07 früh, mit Reichsbahn.

Kleine Tageschronik

Das Pfund Plötzen für 1 Pfennig. Auch Süßwasserfische sind gegenwärtig nicht mehr viel wert. Das mußte ein Pächter aus Schleswig-Holstein erfahren, der ein Quantum Plötzen, der Fisch durchweg ½ Pfund schwer, nach Hamburg sandte. Die Sendung wurde dort abgenommen, aber die Rechnung, die der Pächter erhielt, wies aus, daß man für ein Pfund 1 Pfennig bezahlt hatte.

Wieder ein Faltboot-Ozeanfahrer. Der Österreicher Helm hat mit einem 6 Meter langen Faltboot eine Fahrt über den Ozean angetreten.

„Berengaria" auf Grund gelaufen und wieder flott geworden. Der Cunard-Dampfer „Berengaria", der drittgrößte Dampfer der Welt, lief bei Calshot auf Grund. Sechs Schleppdampfern aus Southampton gelang es nach etwa einer Stunde, den Riesendampfer aus seiner Lage zu befreien. Das Schiff ist unbeschädigt.

Die Sturmkatastrophe in Indochina. Nach einer Meldung der Agentur Indo Pacific aus Hanoi hat auch die Provinz Phanthiet unter der letzten Wirbelsturmkatastrophe schwer gelitten. Bisher wurden 134 Leichen von Eingeborenen, die vom Meer angespült worden sind, geborgen. 170 Fischerfahrzeuge sind verloren.

Bewaffnete Schüler. — Beinahe den Lehrer erschossen. In der Aufbauschule in Wittlich bei Trier krachte plötzlich während des Unterrichts ein Schuß, der zwei Schülern und dem Lehrer dicht am Kopf vorbeiging und dann in die Wand schlug. Die Untersuchung ergab, daß einer der Schüler in der Tasche einen Trommelrevolver mit sich führte, aus dem der Schuß losgegangen war. Da der Lehrer die Feststellung machen mußte, daß noch mehrere Schüler Schußwaffen im Besitz hatten, benachrichtigte er die Polizei, die die Pistolen beschlagnahmte. Die betreffenden Schüler wurden von der Schule verwiesen; sie wissen das Mitführen der Waffen nicht zu begründen.

Schrecklicher Tod eines Kohlendiebes. Im Gelsenkirchener Ortsteil Horst verunglückte der 21 Jahre alte Arbeiter Gretsch beim Kohlendiebstahl tödlich. Er hatte sich auf der Zeche „Nordstern" auf einen fahrenden Kohlenzug geschwungen, um von ihm Kohlen herunterzuwerfen. Dabei bemerkte er nicht, daß sich der Zug einer Brücke näherte. Er stieß mit dem Kopf gegen die Brücke und wurde auf der Stelle getötet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Der neue Leiter des Norddeutschen Lloyd.

Der frühere Reichsschatzminister Dr. ing. e. h. Heinrich Friedrich Albert wurde zum Vorstandsvorsitzenden des Norddeutschen Lloyd gewählt.

Keine Sonnabend-Börse in den Sommermonaten?

Mit der Frage des etwaigen Ausfalls der Sonnabend-Börsen in den Monaten Juli und August wird sich der Börsenvorstand demnächst beschäftigen. Nach dem großen Verdienstausfall, den infolge der langen Börsenausschaltung die Börsenmitglieder erlitten haben, wäre zu wünschen, daß man sich zu einer Abhaltung der Sonnabendbörsen auch in den Sommermonaten entschließt, um den Börsenbesuchern die Verdienstmöglichkeiten nicht zu beschneiden.

Englischer Diskont 2,5 Proz.

Fünfte Ermäßigung in diesem Jahre.

Die Bank von England hat ihren Diskontsatz am 12. Mai um ½ Prozent von 3 Prozent auf 2½ Prozent herabgesetzt. Der Satz von 3 Prozent war seit dem 21. April 1932 in Kraft.

Kauft deutsche Waren.

Die Konkurrenz des Auslandes macht sich u. a. besonders für Frühkartoffeln und Gemüse schwer geltend. Deutscher Frühkartoffel- und Gemüsebau beschäftigt viele Menschenkräfte, und es ist dringend zu wünschen, daß diesen Ackerkulturen ein besonderer Schutz gegen ausländische Einfuhr gegeben wird, um sie nicht zum Erliegen zu bringen. Deutschland kann den inländischen Bedarf an Frühkartoffeln und Gemüse selbst decken, ebenso wie den an Obst, wenn es nicht durch die Konkurrenz der Auslandware, die unter viel günstigeren klimatischen Verhältnissen erzeugt wird, an der vollen Entfaltung seiner Leistungsfähigkeit gehindert wird.

27 Prozent Produktionsrückgang beim Benzolverband.

Der Benzolverband G. m. b. H. in Bochum berichtet über erbitterte Formen im Kampf um den Absatz. Die Gründung der neuen Konvention im Mai 1931, die eine Kontingentierung der einzelnen Gesellschaften zur Bedingung machte, leitete die Preispolitik zunächst in ruhigere Bahnen. Gegen Jahresende trat jedoch eine Gesellschaft nach der anderen infolge Uneinigkeit in dieser Frage und des Vordringens der Außenseiter wieder aus. Der Devisenbedarf der Russen und die Kapitalknappheit der rumänischen Produzenten erschütterten den Markt besonders, daneben die Schleudertankstellen. Einbußen an Menge und Erlös waren daher nicht zu vermeiden, ferner verschlechterte sich die Ausschüttung an die Mitglieder infolge der Belastung für Mineralölausgleichssteuer und Erhöhung der Spiritusablösung. Die Erzeugung ging um weitere 27 Prozent gegen 1930 zurück, nachdem sie i. V. bereits um 15 Prozent gesunken war. Durch Zurückgreifen auf Lagerbestände und die sich weiter vollziehende Umstellung der Verbraucher auf Benzol-Benzin-Gemisch sei es möglich gewesen, den Ausgleich zwischen Erzeugung und Absatz herzustellen. Vereinnahmt wurden 18,70 (i. V. 16,46) Mill. RM., darunter über Benzolkonto 17,27 (15,13). Unkosten erforderten 2,51 (3,35), Propaganda 0,99 (0,76), Zinsen 1,11 (1,24), Mineralölsteuer 5,59 (4,42), Spiritus-Bezugspflicht 1,49 (1,19), Zapfstellen- und Tankdienstunterhaltung 1,18 (1,04). Die Abschreibungen betragen insgesamt 4,88 (4,64), darunter 2,57 (2,41) auf Zapfstellen.

Rückgang der Einfuhr von Pilsner Bier in Deutschland.

Die Einfuhr tschechischen Bieres belief sich im Jahre 1931 nur noch auf 86 731 Hektoliter gegenüber 167 675 Hektoliter im Jahre 1930 und 198 289 Hektoliter im Jahre 1929. Die Einfuhr 1931 ist also gegenüber 1930 um 48,3 Prozent und gegenüber 1929 um 56,3 Prozent zurückgegangen und damit stärker gesunken als der Absatz deutschen Bieres in der gleichen Zeit.

Vor den Dea-Abschlüssen.

Durchweg geringere Dividenden.

Wie verlautet, werden die Bilanzsitzungen bei der Deutschen Erdöl-AG. und ihren Tochtergesellschaften in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden. Man rechnet in Börsenkreisen fast allgemein mit geringeren Ausschüttungen als im Vorjahre. (Die Dea selber setzte für 1930 die Dividende von 7 auf 5 Prozent herab.) Recht günstig werden dagegen die Abschlußaussichten bei der zum gleichen Konzern gehörenden Deutschen Schachtbau AG. in Nordhausen beurteilt. Man glaubt, wie wir schon vor einiger Zeit mitteilen konnten, daß es hier an sich möglich wäre, die Vorjahrsdividende von wieder 7 Prozent beizubehalten, ohne daß allerdings ein Beschluß der Verwaltungsgremien vorliegt. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, sind in sämtlichen Konzerngesellschaften die Bilanzarbeiten noch nicht abgeschlossen.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Neue Pläne von Dessauer Gas im Ruhrbergbau?

Der Dessauer Gaskonzern hat in Ahlen in Westfalen eine neue Gesellschaft gegründet unter der Firma AG. für Kohlenbergbau und Industrie, und zwar unter Benutzung des Mantels der früheren Dessauer AG. für Braunkohlenbergbau und Industrie. Als Gegenstand des Unternehmens werden genannt Ankauf und Betrieb von Kohlenbergbauten und die damit zusammenhängenden Geschäfte. Vorstand der neuen Gesellschaft ist Direktor Richter, der Leiter der Gesellschaft Westfalen. Über den Zweck der Gesellschaft, deren Aktienkapital zunächst 0,49 Mill. Mark beträgt, werden noch keine Mitteilungen gemacht. Es liegt aber nahe, an die Gerüchte zu denken, die seit längerer Zeit von einem Erwerb der Gewerkschaft Sachsen (Mansfeld-Konzern) durch den Dessauer Gaskonzern wissen wollen. Allerdings sind diese Gerüchte mehrfach von beiden Seiten dementiert worden.

Dessauer Gas. Die Bilanzsitzung der Deutschen Continentalen Gasgesellschaft, Dessau, ist, wie verlautet, für Juni in Aussicht genommen. Wenn auch ein vollständiger Überblick über das Erträgnis noch nicht vorliegt, so darf nach Ansicht unterrichteter Kreise doch wieder mit einer befriedigenden Dividende (i. V. 9 v. H.) gerechnet werden. Allerdings ist anzunehmen, daß der Satz gegenüber dem Vorjahre eine kleine Ermäßigung erfährt. Bei der endgültigen Bemessung der Ausschüttung wird es auch eine Rolle spielen, inwieweit die aus der Entschädigung für die Warschauer Gasanstalt der Gesellschaft zugeflossenen Reichsschuldforderungen mit herangezogen werden. Diese Frage ist innerhalb der Verwaltung noch nicht entschieden.

Deutsche Ammoniak - Verkaufs - Vereinigung G. m. b. H., Bochum. Die Vereinigung berichtet, daß der Stickstoffverbrauch in Deutschland im Geschäftsjahr 1930/31 (30. Juni) weiter zurückgegangen ist, dagegen für einen erheblichen Teil der Auslandmärkte die inzwischen wieder gelöste internationale Vereinbarung herbeigeführt wurde. Anfang Oktober 1930 wurde der Erweiterungsbau der Ruhrchemie AG., sowie die Stickstoffabrik Scholven der Bergwerks-AG. Recklinghausen in Betrieb genommen. Ende 1930 ist die Gasverarbeitungs-G. m. b. H. Herne-Solingen infolge Übernahme durch die I. G. Farbenindustrie aus dem Dachvertrag ausgeschieden. Die Preise sind nicht unwesentlich gestiegen, Schw. Anm. Typ I von 0,76 RM. im Juli 1930 auf 0,90 im Juni 1931, Typ II von 0,72 auf 0,86. Montansalpeter von 0,76 auf 0,90, Kalkammonsalpeter von 0,70 auf 0,84 und Natronsalpeter von 1,13 auf 1,17. Die „Kokerei-Vereinigung" berichtet über 64 180 (79 592) t Stickstoffabsatz, die Verminderung des Ammoniakabsatzes im Inland war etwas größer als der Gesamtrückgang, was auf das als unbegründet bezeichnete Vorurteil gewisser Landwirte gegen das Schw.-Ammoniak zurückgeführt wird.

Shell verteilt Dividende. Die Royal Dutch und die Shelltransport and Trade Co. geben ihre Dividenden bekannt. Die Royal Dutch verteilt eine Dividende von 6 v. H. gegen 17 v. H. im Vorjahr, während die Shell Co. 7,5 (steuerfrei) gegenüber 17,5 v. H. im Vorjahr zur Ausschüttung bringt. Gleichzeitig gibt die große englisch-indische Ölgesellschaft, die Burma Oil Co., mit einem Kapital von 11 Mill. Pfund ihre Dividende von 17,5 gegenüber 22,5 v. H. im Vorjahr bekannt. Die Bruttoeinnahmen erreichten 1,87 Mill. Pfund, von denen an die allgemeinen Reserven 0,3 Mill. und an die Steuerreserven 0,35 Mill. Pfund überwiesen wurden und 0,59 Mill. Pfund zum Vortrag gelangten.

Berliner Börse vom 12. Mai.

Tendenz: Stetig.

Im Vormittagsverkehr rechnete man unter dem Eindruck der ziemlich allgemein freundlich interpretierten Kanzlerrede mit einer festeren Börse. Auch der Allianz-Abschluß und die überwiegend festere Tendenz der Auslandbörsen, bei denen besonders die feste Veranlagung der deutschen Werte in London Beachtung fand, regten etwas an. Für Montane, hauptsächlich für rheinische Werte, bestand etwas stärkeres Interesse, das man auf die neuen Russenaufträge zurückführte. Die Diskontsenkung der Bank von England von 3 auf 2½ Prozent löste Befriedigung aus. Trotzdem herrschte zu Beginn des Verkehrs im Hinblick auf die Abstimmungen im Reichstag stärkere Zurückhaltung der Spekulation, zumal auch das Publikum vor den Feiertagen nur vereinzelt mit Orders im Markte war. Die Anfangsnotierungen lagen daher nur gut behauptet. Lebhafter gefragt waren Schuckert, bei denen der Abschluß und die Erklärungen auf der G.-V. für günstig erachtet wurden, und den Dividendenausfall in den Hintergrund treten ließen. Außerdem waren Elektrisch Lieferungen auf den überraschenden Dividendenvorschlag von 5 Prozent (man rechnete mit einem völligen Ausfall) sowie Farben unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages lebhafter und fester. Vereinzelt waren aber auch Abschläge bis zu 1 Prozent festzustellen, Charlottenburg Wasser gingen sogar um 1½ Prozent zurück. Im Verlaufe ergaben sich bei lebhafterem Geschäft allgemein Besserungen bis zu 1 Prozent. Die Nachricht von der sicheren Mehrheit für die Regierung in den ersten Abstimmungen wurde mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Später ließ das Geschäft etwas nach, die Kurse bröckelten nur unbedeutend ab. Eine Sonderbewegung hatten Harpener, die auf Rheinlandkäufe um mehr als 2 Prozent anzogen. Schuckert konnten einen weiteren Gewinn von 1½ Prozent später nicht voll behaupten.

Deutsche Anleihen waren heute nur wenig verändert. Auch die übrigen Renten hatten bei ruhigem Geschäft nur unbedeutende Abweichungen gegen den Vortag aufzuweisen. Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1 Prozent fort, Reichsschuldbuchforderungen waren zunächst in gleichen Ausmaß gebessert, gingen jedoch im Verlaufe etwas zurück.

Von Ausländern neigten Rumänen zur Schwäche, während Anatolier feste Veranlagung zeigten.

Am Berliner Geldmarkt konnte die Erleichterung weitere Fortschritte machen, Tagesgeld ging auf 5¾ Prozent und darüber zurück, Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell unverändert.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Buenos 1 Peso	1.018	1.018	Jugosl. 100 D.	7.423	7.423
Japan 1 Jen	1.369	1.369	Kopenh. 100 K.	84.52	84.57
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	14.09	14.09
Lond. 1 Pfd. St.	15.45	15.45	Oslo 100 K.	77.92	78.52
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.605	16.605
Rio 1 Milr.	0.314	0.309	Schweiz 100 Frk.	82.27	82.27
Amsterd. 100 G.	170.78	17(.78	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm.	2.947	2.947	Span. 100 Pes.	34.12	33.97
Brüss. 100 Belg.	59.14	59.14	Stockh. 100 Kr.	78.12	78.92
Danz. 100 Guld.	82.62	82.62	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	7.133	7.133	Wien 100 Schill.	51.85	51.95
Italien 100 Lire	21.89	21.89			

Berliner Produktenbericht vom 12. Mai.

Das Produktengeschäft läßt immer mehr nach, zumal Anregungen vom Mehlabsatz fehlen und auch das Angebot vom Inlande im allgemeinen gering bleibt. Am Weizenmarkt ergaben sich im Prompt- und Lieferungsgeschäft nur unbedeutende Preisveränderungen, Roggen lag nach den Preissteigerungen der letzten Tage etwas ruhiger. Die Mühlen nehmen deutschen Roggen zu den erhöhten Preisen nur vorsichtig auf, besonders da sich vereinzelt etwas mehr Angebot zur Kahnverladung zeigt. Am Lieferungsmarkt war besonders Juliroggen gedrückt, anscheinend weil man auf Grund der günstigen Witterungsverhältnisse mit einer frühzeitigen Ernte rechnet. Weizen- und Roggenmehle wurden nur für den notwendigsten Bedarf umgesetzt, die Mühlenforderungen lauteten unverändert. Am Hafermarkt hielten sich mäßiges Inlandangebot und geringe Konsumnachfrage die Waage, die Lieferungspreise waren nicht ganz behauptet. Gerste lag ruhig.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	12. 5.	(Für 100 kg)	12. 5.
Weizen, märk.	273.0—275.0	Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Roggen, märk.	206—208	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	186—193	Peluschken	16.00—18.00
Industrie- und Futtergerste	178—186	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg.	—	Wicken	16.00—18.00
Hafer, märk.	184.00—189.00	Blaue Lupinen	10.00—11.50
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	14.00—15.50
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
		Serradella	28.00—34.00
Weizenmehl	33.00—38.50	Rapskuchen	—
Roggenmehl	25.60—27.75	Leinkuchen	10.70
Weizenkleie	11.60—11.90	Trockenschnitz.	8.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Soja-Schrot	10.70
Raps. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat. 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	17.00—23.00	Rüben	—

Berliner Kartoffelnotierungen vom 12. Mai.

Speisekartoffeln, weiße 1,30 bis 1,40 M., do. rote 1,50 bis 1,60 M., andere gelbfleischige 2,30 bis 2,40 M. Fabrikkartoffeln in Pfennig 7 bis 8 pro Stärkeprozent.

Buttergeschäft wesentlich besser.

(Bericht der Firma Gustav Schultze & Sohn in Berlin C 2.)

Das Buttergeschäft ist in den ersten Tagen dieser Woche wesentlich besser geworden und die Eingänge, die noch immer verhältnismäßig klein sind, räumten sich glatt. Es war sogar eine gewisse Knappheit zu beobachten, so daß nicht immer alle vorliegenden Aufträge prompt ausgeführt werden konnten. Man hielt es aber trotzdem für angebracht, die Berliner Notierung nicht zu erhöhen, um Rückschläge zu vermeiden. Anfang nächster Woche wird sich der Markt völlig ändern, denn unmittelbar nach Pfingsten muß mit größeren Anlieferungen gerechnet werden. Schon heute liegen billige und dringende Angebote aus Holland vor. Dänemark berichtet über einen unveränderten Markt und daher wird die Notierung keine Veränderung erfahren. Schwedische Butter war sehr knapp, da im Lande selbst größerer Bedarf vorlag. Die erteilten Aufträge konnten daher von Schweden nur zum Teil ausgeführt werden. Man rechnet in Berlin auch für Ende der Woche mit einem guten Absatz, zumal sich auch in der Provinz eine bessere Nachfrage zeigt. Die Verkaufspreise des Großhandels waren am 11. Mai (in 1-Zentner-Tonnen pro 100 Pfund): Inlandbutter 1. Qualität 131 bis 133 Mark, 2. Qualität 124 bis 127 M., Auslandbutter, dänische 138 bis 141 Mark (kleinere Packungen entsprechender Aufschlag). — Margarine hatte stetiges Geschäft.

Berliner Butterpreise vom 12. Mai.

Im Berliner Großhandel: 1. Qualität 113 Mark, 2. Qualität 106 Mark, abfallende Qualitäten 96 Mark. Tendenz: unverändert.

Berliner Eierpreise vom 12. Mai.

(Festgestellt von der amtlichen Eiernotierungskommission.)

Preise in Pfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen, Großhandelspreise bei Waggonladung.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte, Sonderklasse über 65 g 7,50, Klasse A über 60 g 6,75, Klasse B über 53 g 6,25, Klasse C über 48 g 5,75. Frische Eier, Klasse A über 60 g 6,50, Klasse B über 53 g 6,00. Aussortierte kleine Schmutzeier 5,00.

Auslandeier: Dänen 18er 7,00, 17er 6,50, 15½-bis 16er 6,00, leichtere 5,50, Holländer, Durchschnittsgewicht 68 g 7,25, 60 bis 66 g 6,25, 57 bis 58 g 6,00, leichtere 5,50, Bulgaren 5,50, Rumänen 5,25 bis 5,75, Ungarn 5,50, Jugoslawien 5,50, Russen normale 5,25. Kleine, Mittel, Schmutzeier 4,50 bis 4,75.

Witterung: veränderlich. Tendenz: behauptet.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	12. 5.	11. 5.
Elektrolytkupfer (100 kg)	53.00	55.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	47.00—49.00	45.00—47.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	39.25—42.50	39.00—42.25

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 12. Mai

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Hamb. Paketf.	12.75	12.62	Harpener Bergbau	41.25	40.62
Nordd. Lloyd	13.50	13.75	Jlse Bergbau	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	do. Genuß	—.—	—.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	88.75	85.50
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	26.75	25.87
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	38.75	38.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	15.50	15.—
Dresdner Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	34.50	33.37
Reichsbank	115.75	114.75	Orenstein & Koppel	24.50	24.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Phönix Bergbau	18.50	19.37
AEG.	25.12	24.50	Polyphon	46.—	—.—
Jul. Berger	122.—	—.—	Rhein. Stahlwerke	40.87	40.37
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke			Rütgerswerke	30.—	30.—
Hannover	75.25	87.—	Salzdetfurth	151.—	149.75
Dtsch. Conti Gas			Schubert & Salzer	115.75	113.50
Dessau	90.—	89.75	Schuckert	55.50	5(.62
Dtsch. Erdöl	58.50	59.75	Schultheiß	59.—	58.25
Dtsch. Linoleum	—.—	35.75	Siemens & Halske	111.75	108.75
Elektr. Licht u. Kr.	75.25	72.75	Stöhr & Co.	—.—	—.—
Farbenindustrie	12.75	97.25	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	58.50	59.—	Verein. Stahlwerke	16.—	16.12
Gelsenkirchen	38.50	37 75	Westeregeln Alkali	97.—	94.50
Ges. f. elektr. Unt.	54.—	52.75	Zellstoff Waldhof	30.75	30.75
Hacketal					

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	12. 5.	11. 5.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	42.87	43.62
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	3.25	3.45
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	71.50	71.50
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	74.—	74.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	80.50	78.50
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	73.30	73.13
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	—.—	73.75
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	78.—	77.75
8 % Nordd. Gr. 24	73.—	73.25
4½ % do. Liqu. Goldpf.	80.50	80.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	73.25	73.55

	12. 5.	11. 5.
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	73.—	73.—
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	23.—	—.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	55.—	54.87
Hamburg-Süd	40.—	—.—
Nordd. Lloyd.	13.37	13.25
Bankaktien.		
Adca	24.—	24.—
Commerz-Bank	18.75	18.75
Dedi Bank	38.25	37.50
Hall. Bankverein	—.—	—.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	115.—	116.75
Ammend. Papier	52.—	52.50
Anh. Kohlen	42.—	42.25
I. P. Bemberg	40.50	40.—
Beton u. Monierb.	23.50	25.—
Braunk. u. Brikett	124.—	—.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	26.25	25.50
Charl. Wasser	60.—	61.75
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	52.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.-
Daimler Motoren	11.25	11.50
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	90.50	89.50
Dtsch. Erdöl	59.75	59.37
Dtsch. Kabel	18.12	18.50
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	105.—	100.50
Elektr. Lieferungsg.	59.—	58.87
Engelhardt-Br.	—.—	71.75

	12. 5.	11. 5.
I. G. Farbenindustr.	93.—	97.75
Fröbeln Zucker	47.—	47.—
Glauz. Zucker	43.—	—.—
Cruschwitz Textil	41.—	40.50
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	28.—	28.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	27.50	27.12
Holzmann Ph.	39.75	39.25
Ilse Bergbau	125.—	124.75
Ilse Genuß	88.50	85.75
Kyffhäuser Hütte	47.—	47.—
Lahmeyer & Co.	83.50	82.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	18.50	18.—
Mansfelder Bergbau	15.—	15.—
Maschinenf. Buckau	—.—	44.25
Miag Mühlenb.	23.50	24.—
Niederl. Kohlenw.	119.—	119.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	53.—
Oberschles. Eisenb.	35.12	6.75
Phönix Braunk.	50.—	18.87
Rh. Braunk.	156.25	157.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	56.50	55.50
Rositzer Zucker	23.—	—.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	51.50
Sarotti Schok.	55.—	52.—
Schering chem.	—.—	190.—
Siemens & Halske	112.63	110.—
Staßfurter chem.	—.—	—.-
Stettin Chamotte	13.25	13.25
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	29.50	28.50
Wegelin & Hübner	11.75	—.—
Werschen-Weißenf.	46.—	47.—
Wrede Mälzerei	—.-	—.—
Zeitzer Masch.	30.75	28.75

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Freiverkehr.			Kabel Rheydt	85.—	86.50
Adler Kali	—.—	—.—	Hochfrequenz	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—	Rhein. Metall	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	29.—	30.—	Ufa	—.—	—.—
			Wintershall	88.—	87.50

Leipziger Börse vom 12. Mai

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Altenbg. Landkr.	—.—	—.—	Lindner, G.	—.—	—.—
Cassel Jutesp	95.—	95.—	Mansf. Bergbau	15.50	14.50
Chromo Najork	33.—	33.—	Mech. Web. Zittau	20.—	20.—
Conkord Spinn	—.—	—.—	Naumann-Br.	40.—	40.—
Cröllwitz Pap.	18.—	18.—	Peniger Masch.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—	Pittler Masch.	71.50	71.50
Dtsch. Eisenhd.	15.—	15.—	Polyphon	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	49.—	48.—	Prehlitz. Braunk.	—.—	85.—
Fritzsche Buchb.	7.50	7.50	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	43.—	43.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	4.75	4.75	Riquet & Co.	58.—	57.—
Hohburg Quarz	39.50	40.—	Rositzer Zucker	29.50	30.—
Kirchner & Co.	13.—	13.—	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür	—.—	37.50	Sachsenwerk	42.50	42.50
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	115.25	112.—
Leipz. Baumwolle	80.—	—.—	Siemens-Glas	27.—	27.—
Leipz. B.-Riebeck	38.50	38.50	Stöhr & Co.	37.—	37.—
Leipz. Feuer-V	21.—	22.—	Thür. Gas	91.75	91.75
Leipz. Landkraft	70.—	70.—	Thür. Wollg.	103.25	102.50
Leipz. Malzf. Schk	—.—	25.—	Wezel & Naumann	20.—	20.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.75	0.75	Zuckerraffi. Halle	—.—	—.—
Leipz. Spitzen	27.—	27.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0011
DFG

Außergewöhnlich billige Pfingst-Angebote

Gitterstoffe für Blusen und Besätze . . . 1.35 **80 ₰**
Mousseline und Kunstseide in duftigen Farben . . 0.65 0.45 **25 ₰**
Woll-Mousseline vorzügliche Qualität . . 1.50 0.95 **75 ₰**
Woll-Crêpe de Chine das mod. Gewebe in allen Farb. 1.25 **85 ₰**

Crêpe Marocain aparte Dessins, ca. 100 cm breit . 2.25 **1²⁵**
Crepe Maroc in vielen Unifarben Reine Seide, ca. 100 cm breit **2⁹⁰**
Kunstseiden-Voile der beliebte Fühjahrsstoff, 90 cm brt. 1.90 **1⁵⁰**
Afghalaine Reine Wolle 1.80 **1⁴⁰**

Damenstrümpfe echt ägyptisch Macco . . . . .75 **55 ₰**
Damenstrümpfe haltbare Waschseide . . . . 0.95 **75 ₰**
Blusen mit langem Arm Charmeuse 3.90 **1⁹⁵**
Blusen mit ½ Arm Charmeuse, gute Qualität . . 4.50 **2⁹⁰**

Trenchcoat-Mtl. a. Futter 12.— 10.—, mode und blau ungef. 8.— 6.— **3⁹⁰**
Gabardine-Mäntel r. Wolle in all. Gr. 35.00 29.00 25.00 **15⁰⁰**
Shetland-Mäntel gz. a. F., gute Qual. 29.00 25.00 15.00 **12⁰⁰**
Morgenrock aus schwerem doppelseitigem Velour . **6⁹⁰**

Herrensocken moderne Muster . . 50 ₰ **25 ₰**

Merseburg **DOBKOWITZ** Leuna

Das langjährig bewährte Großkaufhaus für Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen.

Wollmousselinekleider mit u. ohne Arm, sol. Vorrat reicht **6⁷⁵**

Wo verleben wir Pfingsten?

MARKE SALAMANDER

Welch eine Lust

Den Pfingstausflug in neuen Salamanderschuhen. Jetzt ist es höchste Zeit. Immer finden Sie bei uns den Schuh, den Sie suchen. Durch tägl. große Neueingänge hab. wir eine unermeßl. große Auswahl, dabei sind die Preise so niedrig wie nie zuvor.

Darum:
Schuhe nur von
Ehrentraut
Kreishaus
Größtes modernstes Schuhspezial-Geschäft am Platze.

Geschäfts-Uebernahme!

Wir haben mit dem heutigen Tage die Bewirtschaftung der am **Exerzierplatz** (früheres Gefangenenlager) im Hause des Herrn Ciskowski befindlichen
Gastwirtschaft und Frühstücksstube
übernommen. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, unseren Gästen einen angenehmen, gemütlichen Aufenthalt zu bereiten. Um gütigen Zuspruch bitten
Albin Meinhardt u. Frau
Telef. Ruf Nr. 3162.

Fahrräder
Ersatzteile
Zubehör
kaufen Sie besonders vorteilhaft bei
Max Schneider
Mechanikermeister
Schmale Str. 39. — Tel. 2479
Große Reparaturwerkstatt

Herema-Mottentöter
tötet Motten
Paket 50 Pfg.
Gotthardt-Drogerie

Tischtennis-
Spiele, -Bälle, -Netze und -Schläger aller Preislagen in nur guten Qualitäten
Th. Rößner / Zweigstelle Leuna
Telefon 3088

Zum Pfingstausflug
Filme und Platten
vom
Photohaus Adler-Drogerie
Gotthardstraße 28
Benutzen Sie uns. neuaufgest. Photo-Einwurfkasten

Unsere Leser
kaufen bei
unseren Inserenten

Delikate Fettheringe in Tomaten-Soße gr. Dose früh. 58 Pf. **jetzt 40 Pf.** Walter Schlicht **Thams & Garfs** Niederlagen

---

Motorboote „Falke" u. „Rabe"
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag finden Fahrten nach Waldbad Leuna und Bad Dürrenberg, am 3. u. 4. Pfingstfeiertag nach der Rabeninsel bei Halle u. nach Waldbad Leuna statt. Siehe bitte Fahrpl. u. Sonnabendzeitung.

Ausflügler!
Berücksichtigt die hier
inserierenden Gaststätten!

Geusa Zum Pfingstbier am 2. und 3. Feiertage
sowie Kleinpfingsten von nachm. 3 Uhr an **Ballmusik**
Es laden freundlichst ein
Der Fußballklub Der Wirt: Paul Köhler

---

2. Pfingstfeiertag in Göhlitzsch
von 7 Uhr an
großer Pfingst-Ball
Humor! Tanz frei!
Stimmungskanone Fritzchen in seinem Schlagerprogramm.
Es laden ein Der Wirt. Die verst. Hauskapelle.

Heiterer Blick, Leuna
2. Pfingstfeiertag (Montag, den 16. Mai), nachm. 4 u. abds. 8 Uhr
Gastspiel des Leipziger
Skala-Varieté-Revue-Theaters
Herrl. Prunkkostüme. Eig. Kapelle
Kunst — Humor — Tanz
Eintrittspreise: Erwachs. 60, Erwerbsl. 40 Pf., Kinder nachm. 20 u. 30 Pf.
Nach der Abendvorstellung:
großer Freitanz
Es laden frdl. ein Die Direktion u. der Wirt.

Bad Dürrenberg
an der Saale
Kurkonzerte zu Pfingsten:
Sonntag, 15.30 Uhr, Städt. Orchester Weißenfels
Montag, 15.30 Uhr, Granzau-Orchester Merseburg
D. Kurpark i. Frühlingsschmuck ist sehensw. Eintrittspr. 30 ₰. Fahrt: Ueberlandb. 35 Min.

In den Zoo zur Fliederblüte und zum **letzten Mal zur „Rößl-Wirtin".**
Letzte Fremden-Vorstellung im Stadttheater Halle
Sonntag, den 22. Mai, 15 Uhr:
Im weißen Rößl
Kartenverkauf 17. bis 19. Mai. Nochmals herabges. Preise: 0.45 bis 3 RM.
Für die Besucher der Fremden-Vorstell. verbilligter Eintritt in den Zoo. Ausweise an den Fahrkarten-Ausgaben.

Zum Pfingstfest!
empfehle
Kinderschuhe braun. u. schwarz. Lack Gr. 27-30 v. ℳ **4.50** an, Gr. 31-35 v. ℳ **4.75** an
Damenschuhe . . . v. ℳ **4.90** an
Herrenschuhe . . . v. ℳ **6.90** an
Riesengroße Auswahl
Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster
Kurt Schmidt Schuhmachermeister **Am Neumarkttor 2**

Gänsefedern billiger!
Ia gewaschene Ware, direkt ab Fabrik. Ungeriss., weiß und daunig, 1,60 RM, beste Sorte 2,50 RM. Geriss. graue 1,50 u. 2,25 RM. Geriss. weiße 3,00 u. 3,75 RM. Geriss. Halbdaunen 5,50 und 6,25 RM. Gänseschleißdaunen, weiß, 6,00 und 8,00 RM p. Pfd. Muster u. ausf. Preisliste gratis. Versand von 20,00 RM an portofrei. **Dannensteppdecken,** garantiert dicht, mit reinen Volldaunen gefüllt, von 36,00 RM an. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs, Stettin-Grabow 172

Bergschenke Wegwitz
Am Sonntag, dem ersten, und Montag, dem zweiten Pfingstfeiertag
großes Pfingstbierfest
An beiden Tagen nach dem großen Festumzug ab 3 Uhr nachm. **Ball.**
Es ladet freundlichst ein Die Pfingstgesellschaft.
Empfehle für Ausflüge die altbekannte Bergschenke mit ihrem großen schattigen Garten. Für gutgepflegte Getränke und Speisen ist bestens gesorgt. **Karl Stier.**

Kötzschen — Gasthaus Lindner
großes Pfingstbier
Am 1. und 2. Feiertag, ab 3 Uhr
großer Pfingstball
Am 1. Feiertag großer Festumzug und verstärkte Kapelle.
An beiden Feiertagen **Wurstauskegeln.**
Es laden freundlichst ein
Die Pfingstburschen. Der Wirt.

Bahnhof Niederbeuna
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von nachmittags 4 Uhr ab
großer Pfingstball
Bei schönem Wetter nachmittags
Tanz im Freien
Ermäßigte Eintrittspreise.
Stimmungskapelle EROHEGO

Gasthaus Förtsch, Frankleben
Schattiger Garten! Elektr. Haltestelle.
großes Pfingstfest
An allen 3 Feiertagen **gr. Ball — Konzert.**
Im Garten **große Volksbelustigung.**
Illumination. — Herrl. Saaldekoration. Verstärkte Hauskapelle. Zarte Bedienung. Stimmung.
Freundlichst ladet ein Der Wirt.

Auf zum **Pfingst-Volksfest nach Frankleben**
am Siebeck'schen Festplatz. Beginn Sonnabend, den 14. Mai, 18 Uhr. Am Festplatz Belustigungen für jung und alt. Festzelt mit Konzert. — An allen Tagen ab 16 Uhr
Gr. Ball der Pfingstgesellschaft
Um gütigen Zuspruch bitten
Die Pfingstgesellschaft. Der Wirt: M. Heider.

Ausflugsort Hermannseck
(Ziegelrodaer Forst), bei Querfurt herrlich mitten im Wald gelegen, empfiehlt sich allen Ausflüglern
Am 1. Pfingstfeiertag v. 3 Uhr ab
Großes Waldkonzert
Um gütigen Zuspruch bittet F. Otto

Jed. Vormittag frisch
Perl-Mischung
¼ ℔ **68 ₰**
Maragogrype-Mischung
¼ ℔ **80 ₰**
Der guten Qualität wegen besonders preiswert!
Walter Schlicht
Thams & Garfs
Niederlagen

---

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn **„Riesolda"** nicht sof. b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe** (Brut) vertilgt. Bestes **Radikalmittel** gegen **Wanzen.** Verk. u. Friseur **Wenzel,** Obere Burgstraße 6.

Pfingsten im „Ratskeller"
Mittagsgedeck ℳ **2.50** (ein Gang weniger ℳ **1.50**)

1. Feiertag:
Suppe von frischen Edelkrebsen
Schleie blau mit Butter und Gurkensalat
Spießerkeule in Rahm mit Pfifferlingen
Sorbet von frischem Waldmeister

2. Feiertag:
Kraftbrühe Grimaldi
Ostender Steinbutte Tunke mousseline
Warme Pökelzunge in Madeira Zuckerschoten u. frischer Spargel
Haselnuß-Bombe

Außerdem reichhaltige und preiswerte Spezialgerichte!
Ausschank von **Wernesgrüner „Grenzquell"** und **Koburger Hofbräu**

M.T.V. 1861
Sonntag, 1. Pfingstfeiertag, **Familienwanderung nach Löpitz.** Abmarsch mit Spielmannszug 7¾ Uhr von der Neumarktbrücke.
Dienstag, 3. Pfingstfeiertag, ab 6 Uhr nchm. **Tänzchen i. Meuschau, Kaffeehaus**

Kaffeehaus Meuschau
1. Pfingstfeiertag, früh und nachm. **Konzert** — Eintritt frei!
2. Pfingstfeiertag, nachm. **Konzert** — Eintritt frei!
Von 2 Uhr ab **Preisschießen,** ab 6 Uhr **großer Pfingstball!**
Um gütigen Zuspruch bitten Der Wirt.
Die Kyffhäuserjugendgruppe Meuschau.

Gasthaus Trebnitz
25 Min. v. Merseburg u. Waldbad Leuna entfernt. Herrlicher Wald- u. Wiesenweg.
Beliebt. Ausflugsort / Schattig. Garten
Angenehm. Aufenthalt / Kinderbelust.
ff Keller und Küche — Solide Preise.

Waldschmiede Löpitz
Empfehle mein Lokal zum Pfingstausflug
1. Feiertag Pfingstball
Es ladet freundlichst ein Der Waldschmied

8ung! 8ung!
Wallendorf
1. und 2. Pfingstfeiertag (15. und 16. Mai) nachmittags und abends
großes Pfingstbier
Flotte Musik. Stimmung.
Es laden ergebenst ein
Der Wirt. Die Pfingstgesellschaft.

Spargel täglich frisch gestochen
Stets fr. gr. Salat, gr. Gurken, Rhabarber, Champignons, Morcheln, Blumenkohl und alles andere Gemüse zu billigsten Preisen!
Neue Kartoffeln, gute Ind.-Speisekartoffeln . . . . 10 Pfund 0,40
Apfelsinen saftig und süß . . . . Pfund 0,25, Stück 5 ₰
Feinstes Tafelobst von Pfund 0,25 an
Goldgelbe Bananen, feinste Datteln und Feigen, frische Radieschen . . . . Bund nur 5 ₰
Junge Mast- und Brathühner . . . . Pfund von 0,80 an
Markthalle, Gotthardstraße 32. Ruf 3275

Gutgehende Weinhandlung
am Platze günstig zu vermieten oder zu verpachten. Interessenten wollen sich melden unter 3611 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

D.V.E. **Dramatischer Verein Euterpe**
Sonntag, den 15. Mai 1932 (1. Pfingstfeiertag) im Tivoli
großer Ball
Anfang 6 Uhr Ende ? ?
Es ladet ein Der Vorstand.

Zum alten Fritz
G. Pietzsch — Obere Breite Str. 18.
Empfehle für die Feiertage meine renov. Räumlichkeiten.
Reichh. warme u. kalte Speisen zu jeder Zeit.
Freitag u. Sonnabd. Eisbein, Bock- u. Bratwurst.
Dienstags u. Freitags **Schlachtefest.**
ff. Aufschnitt.

Feldschlößchen
1. Pfingstfeiertag **Frühkonzert** verbunden mit **Pfingsttänzchen,** je nach Wetter, im Garten oder im Saal. — Anmarschwege sowie Garten im schönsten Maienschmuck.
Anfang 7 Uhr und evtl. von 11 bis 13 Uhr.
Kapelle Brauer. Otto Kießler.

Gasthaus Lippert, Meuschau
2. Pfingstfeiertag: Der bel. Pfingstball
im festlich dekorierten Saal. „Eine Nacht in Heidelberg". Jeder Besucher erhält eine Mütze gratis.
Anfang 5 Uhr. Ende ? ? ?
Spt.-K.-V. Merseburg. Der Vorstand.

Gasthaus Meuschau
1. Pfingstfeiertag, von nachm. 5 Uhr an
großer Pfingstball
Musik Salzburger Schrammelkapelle.
Es laden ergeb. ein F. A. Lippert. Die Kapelle.
ff Maitrank.

Billiges
Pfingst-Angebot!
Modernste **Damen-Spangen** in Lack, braun und farbig von **4.⁹⁰** an
Elegante **Herren-Halb-Schuhe** braun von 7.50 an, schwarz von **6.⁷⁵** an
Opanken . . . . von **4.⁹⁰** an
Sandalen, Turnschuhe, Reise-Niedertreter usw. spottbillig
Richard Schmidt jr.,
Merseburg, An der Geisel 3

Eulau
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei
Minna Köchler, Eulau

Himbeersaft mit 65% Raffinade eingek., allerf. Qual. **1 Pfund 48 Pf.** Walter Schlicht **Thams & Garfs** Niederlagen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0012

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Merseburger Korrespondent

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Verlagsort Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 78.
Zweigstelle Leuna, Fernruf: Amt Merseburg 3088.

Nr. 111 | Freitag, den 13. Mai 1932 | 58. Jahrgang

Im Schatten der Reichstagsdebatten

Rücktritt des Reichswehrministers

Als Nachfolger wird Admiral Räder genannt — Entscheidung erst nach Pfingsten

Groener bleibt Innenminister

Der Reichspräsident nach Neudeck abgereist

Amtlich wird mitgeteilt:

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren wird Reichsminister Groener den Reichskanzler und den Reichspräsidenten bitten, ihm sein Amt als Reichswehrminister abzunehmen, und ihm ausschließlich das Reichsministerium des Innern zu übertragen.

Über die Gründe

die Minister Groener zu diesem Entschluß bewogen haben, erfahren wir folgendes: Er sehe die ihm im Oktober 1931 übertragene Aufgabe, die Reichsautorität durch Zusammenfassung aller Machtmittel des Reiches in der besonders schwierigen Zeit des Winters zu sichern, als erfüllt an. Die weitere Leitung beider Ministerien werde seine Kräfte übermäßig in Anspruch nehmen. Außerdem sei die gleichzeitige Verwaltung eines ausgesprochen politischen Ministeriums wie des Reichsministeriums des Innern durch den Reichswehrminister mit dem unpolitischen und überparteilichen Charakter der Reichswehr auf die Dauer nicht zu vereinbaren. Da er im Reichsinnenministerium eine Reihe von Aufgaben in Angriff genommen habe, an deren Durchführung ihm besonders liege, wolle er in der Lage sein, in Zukunft seine ganze Arbeitskraft diesem Ministerium zu widmen.

Über die Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswehrministers

ist noch nichts entschieden. Der Reichspräsident trat am Donnerstagabend seine Reise nach Neudeck an, um dort den vorgesehenen Pfingsturlaub zu verbringen. Über Groeners Rücktrittsgesuch, das noch nicht vorliegt, sondern erst angekündigt ist, soll nach der Rückkehr des Reichspräsidenten entschieden werden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der bisherige Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Räder, für die Nachfolge als Reichswehrminister in erster Linie in Frage komme.

Zum Rücktritt Groeners als Reichswehrminister erfährt die TU., daß Groener von sich aus zu diesem Entschluß gekommen ist. Er hatte am Donnerstagvormittag eine Besprechung mit dem Kanzler und bat hierauf die Generale von Hammerstein, von Schleicher und Admiral Räder zu sich. Er machte ihnen hierauf Mitteilung von seiner Absicht, als Reichswehrminister zurückzutreten. An diese Besprechung sind offenbar die verschiedensten falschen Kombinationen geknüpft worden.

In unterrichteten Kreisen hält man es für sicher, daß Groener zum Innenminister ernannt wird. Auch der Kanzler legt offenbar entscheidenden Wert darauf, daß dieses Ministerium nicht verwaist. Die Frage einer allgemeinen Kabinettsumbildung oder »erweiterung hingegen dürfte erst im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Bildung der Preußenregierung geklärt werden.

Groener und die Chefs der Heeresleitung.

Ein amtliches Dementi.

Berlin, 13. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: In der Presse wird behauptet, daß dem Gesuch des Reichsministers Groener um Enthebung von seinem Amt als Reichswehrminister ein Schritt der Chefs der Heeres- und Marineleitung vorausgegangen sei. Hierzu wird erklärt, daß diese Behauptung unwahr ist und nicht den Tatsachen entspricht.

Polizei im Reichstag

Die Prügelszenen in den Wandelhallen. — 4 Abgeordnete verhaftet.

Selten hat der Reichstag eine so dramatische und so erregte Sitzung abgehalten wie am Donnerstag. Von Anfang an konzentrierte sich das Interesse weniger auf den Ausgang der Abstimmungen als auf die Frage, ob etwa der erregte Verlauf der Nachtsitzung am Mittwoch, die erst um ½2 Uhr ihr Ende nahm, zu neuen Zwischenfällen führen sollte. Überraschend kam es dann in den Mittagsstunden zu einer Schlägerei im Reichstags-Restaurant, über die wir bereits gestern in einem Teil der Auflage berichtet hatten. An einem Tische der sozialdemokratischen Fraktion hatte dort Kapitänleutnant a. D. Klotz Platz genommen, ein früherer Nationalsozialist, der sich jetzt als Redner in Kreisen des Reichsbanners betätigt und die faksimilierten Briefe des Hauptmanns Röhm herausgegeben hat, die bei Vorwürfen gegen den früheren Führer der SA., Röhm, eine große Rolle spielen.

Nach den im wesentlichen übereinstimmenden Berichten von Augenzeugen sei Klotz plötzlich im Reichstags-Restaurant von einigen nationalsozialistischen Abgeordneten, die unter Führung des Abg. Heines standen, angegriffen worden. Kellner und Abgeordnete haben die Nationalsozialisten nach diesen Darstellungen aus dem Restaurant herausgedrängt. Klotz habe dann mit einigen Reichstagsbeamten versucht, die Täter zu identifizieren. Er ist hierbei in einem Gang neben dem Plenarsitzungssaal, in dem sich die Nationalsozialisten meist aufzuhalten pflegen, erneut geschlagen worden. Auch die Inspektoren sind hierbei in die tätlichen Auseinandersetzungen mit hineingezogen worden.

Präsident Löbe gab im Plenum des Reichstages nach der Abstimmung über das Schuldentilgungsgesetz von diesen Vorgängen durch folgende Mitteilung Kenntnis: „Mir wird mitgeteilt, daß von Abgeordneten und Nichtabgeordneten des Hauses ein Gast, ein Journalist (großer Lärm bei den Nationalsozialisten und Rufe: Gast, Gast? — Gegenrufe bei den Sozialdemokraten) überfallen und in der Wandelhalle blutig geschlagen worden ist. Ich habe Anweisung gegeben, daß die Kriminalpolizei die ermittelten Täter — ganz gleich, ob sie dem Hause angehören oder nicht — festnimmt." Die Nationalsozialisten nehmen diese Mitteilung mit großem Lärm auf. Der Abg. Heines stürmte mit erhobenen Armen nach vorn. Auch andere Nationalsozialisten und viele sozialdemokratische Abgeordnete drängten nach der Mitte des Saales. Präsident Löbe unterbrach schließlich die Sitzung unter allgemeinem Tumult auf eine halbe Stunde.

Der Ältestenrat trat zusammen. Als Präsident Löbe nach fast einstündiger Pause die Sitzung wieder eröffnete, gab er als Ergebnis der Besprechungen im Ältestenrat folgendes bekannt:

„Die bedauerlichen Vorkommnisse, die zur Unterbrechung der Sitzung geführt haben, sind Gegenstand polizeilicher Untersuchung. Die Beteiligten an den Vorfällen werden im Hause vernommen und der Tatbestand zur Einleitung weiterer Schritte festgestellt. (Lärm und Zurufe bei den Kommunisten und Sozialdemokraten.) Ich habe die Absicht, die Verhandlungen hier zu Ende zu führen und bitte alle Parteien, das durch die Bewahrung völliger Ruhe zu ermöglichen." (Erneuter Lärm links und Rufe: Raus mit [...]

Zwar konnte nunmehr die [...] Mißtrauensvoten vorgenommen [...] Erregung dauerte an. [...] druck in einem sozialdemokratisch[...] Abstimmung über die weiteren M[...] Sitzung erneut zu unterbrechen, [...] die Zwischenfälle besprechen kön[...] Widerspruches der Nationalsoziali[...] tagung auf eine Stunde [...] der Nationalsozialisten, der Deuts[...] Landvolkes beschlossen.

Diesmal dauerte die Pause [...] den. Bei Wiedereröffnung der [...] sident **Löbe** folgendes:

„Bevor ich die Verhand[...] teile ich mit, daß ich der [...] stehenden Befugnisse zur Verf[...] verübten Straftaten übertrage[...] meidung von Verdunkelung[...] kehrungen getroffen habe. M[...] worden, daß inzwischen de[...] geschlagenen Mannes telepho[...] den ist, ihr Mann habe sich [...] gebührlich betragen, sei da[...] worden und sie solle herkom[...] Knochen abholen. (Stürmisch[...] den bisherigen Ermittlunge[...] Straftaten beteiligt die Abge[...] Krause (Ostpr.), Weitzel [...] auf Grund des § 91 de[...] die ich wegen gröblicher Ver[...] für 30 Tage von den Verha[...] (Stürmischer Beifall.) Ich fo[...] neten auf, den Sitzungssaal [...]

Da dieser Aufforderung des Präsidenten nicht Folge geleistet wurde, erklärte Löbe die Sitzung erneut für unterbrochen. Unter großer Erregung des ganzen Hauses verließ er den Sitzungssaal. Die meisten Abgeordneten blieben in aufgeregter Unterhaltung zwischen den Bankreihen stehen. Nach einiger Zeit wurde die Publikumstribüne geräumt, da hier vereinzelt Kundgebungen erfolgt waren.

Polizei im Reichstagsplenum.

Plötzlich erschien hinter der Regierungsestrade, die natürlich während der ganzen Tumultszenen von den Ministern verlassen worden war, der Berliner Polizeivizepräsident Dr. Weiß, begleitet von einigen Kriminalbeamten in Zivil. Die nationalsozialistische Fraktion nahm diese Tatsache mit stürmischen Protesten auf. Es gelang den Kriminalbeamten nicht, die von Dr. Weiß bezeichneten Abgeordneten zu ermitteln. Dauernd wurden zwischen der Rechten und der Linken beleidigende Zurufe gewechselt. Nach einiger Zeit erschien Dr. Weiß erneut im Saale, von den Nationalsozialisten mit stürmischen Zurufen „Isidor", „Jude", empfangen.

Diesmal folgten dem Polizeivizepräsidenten 20 uniformierte Schutzpolizeibeamte unter der Führung eines Polizeioffiziers. Sie nahmen zunächst hinter der Regierungsestrade Aufstellung. Auf ein Kommando wurde die Estrade übersprungen.

Die Beamten schickten sich an, auf Anweisung des Polizeipräsidenten die von ihm bezeichneten nationalsozialistischen Abgeordneten, die ihn beschimpft hatten, festzunehmen. Sie brachten zwei Nationalsozialisten hinter die Regierungsestrade. Während all dieser Vorgänge herrschte im Hause ohrenbetäubender Lärm. Man sah eine Reihe von Abgeordneten mit photographischen Apparaten herumlaufen, um jede Phase der Polizeiaktion festzuhalten. Polizeivizepräsident Weiß hatte inzwischen mit dem nationalsozialistischen Fraktionsvorsitzenden Dr. Frick Verhandlungen angeknüpft. Sie führten zu der Erklärung Dr. Fricks, die vier gesuchten Abgeordneten würden sich freiwillig der Polizei zur Verfügung stellen. Darauf verließen die Polizeibeamten in geschlossenem Zuge den Sitzungssaal. Die Abg. Heines, Weitzel, Krause und Stegmann begaben sich in den Nebengang, begleitet von stürmischen Heil-Rufen ihrer Fraktionsgenossen. Dort wurde zunächst ein Protokoll über die Vorgänge aufgenommen. Die vier Abgeordneten wurden dann in das Beratungszimmer des Ältestenrats geführt und einer vorläufigen Vernehmung unterzogen. Die Schutzpolizei in einer Stärke von 40 Mann hatte inzwischen die kleine Wandelhalle vor dem Präsidentenzimmer vollständig abgesperrt.

Gegen 4 Uhr wurden die Abgeordneten, gegen die inzwischen ein Haftbefehl erlassen worden war, zu einem Überfallauto der Polizei geleitet, das sie in das Polizeipräsidium brachte.

Die Abstimmungen

Annahme des Schuldentilgungsgesetzes.

Berlin, 13. Mai. Bei der Abstimmung im Reichstag über das Schuldentilgungsgesetz wurde zunächst der § 8, der die Kreditermächtigung enthält, in [...]g mit 283 gegen 256 Stimmen [...] angenommen. Darauf [...] in namentlicher Abstimmung [...]mmen angenommen.

[...]ann zunächst die Abstimmung [...]ialisten, Deutschnationalen und [...]ten

[...]äge gegen die Reichs[...]ierung

[...]ür außer den Antragstellern [...] Volkspartei und das [...]räge werden mit 287 gegen [...]

[...]eordneten [...]hnellrichter

[...] (Radiomeldg.) Die drei natio[...]neten, die sich noch im Polizei[...]en heute mittag nach Moabit [...] sich gegen 1 Uhr vor dem [...]gen der gestrigen Vorkomm[...]antworten haben werden.

[...]ter Krause haftentlassen.

[...] (WTB.) Einer der wegen der [...] durch die Polizei fest[...]onalsozialistischen Reichstags[...] der Abgeordnete Krause (Ost[...]ndem Verhör am Donnerstag[...]worden.

[...]er festgenommen

Berlin, 13. Mai. (Radiomeldg.) Der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser, der nach Zeugenaussagen an der gestrigen Schlägerei im Reichstagsgebäude beteiligt sein soll, wurde heute früh auf dem Anhalter Bahnhof, als er gerade im Begriff war, abzureisen, von Beamten der politischen Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium geschafft.

Dreitagebilanz

Merseburg, den 13. Mai.

Die Tagung des Reichstages, die sich nur über drei Tage erstreckte, fand gestern durch die bedauerlichen Zwischenfälle ein vorzeitiges Ende. Durch die unentschuldbaren Prügelszenen, weit mehr aber noch durch den aus der Dienstagdebatte folgenden Rücktritt Groeners als Reichswehrminister ist die Bilanz der drei Tage stark passiv geworden.

Ein Aktivum ist freilich zu buchen: Es ist die ausgezeichnete außenpolitische Rede des Kanzlers und besonders die allgemeine Zustimmung, die die außenpolitischen Forderungen Brünings im Reichstagsplenum fanden. Neben dieser Tatsache tritt die Ablehnung des Mißtrauensvotums mit 30 Stimmen Mehrheit gegen das Gesamtkabinett zurück, zumal durch den vorzeitigen Abschluß die Einzelmißtrauensanträge, die für die Regierung noch zu Klippen hätten werden können, nicht zur Entscheidung kamen.

Die weiter zunächst als Aktivum erscheinende Annäherung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, das mit der sachlichen Rede Strassers gegeben war, ist durch die unentschuldbaren Vorgänge in der gestrigen Reichstagssitzung schnell wieder in einen Minusposten verwandelt. Die Ereignisse haben erwiesen, daß es noch mancher Opfer bedarf, um zu einer Zusammenarbeit auf solider Grundlage zu kommen.

Die Bedeutung dieser Geschehnisse tritt indessen zurück hinter dem Ausscheiden Groeners als Reichswehrminister. Es ist verständlich, daß die Nachricht von diesem Rücktritt in politischen Kreisen als eine besondere Sensation gewertet wird. Eine Flut von Gerüchten über die Hintergründe der Aktion tauchte sofort auf. Es heißt, daß sein Vorgehen mit einem Schritt der Generale von Schleicher und von Hammerstein, sowie des Chefs der Marineleitung, Admiral Raeder, die erklärten, daß der Minister Groener nicht mehr das Vertrauen der Wehrmacht besitze, in Verbindung stände. Die Generäle sollen sogar gedroht haben, in aller Öffentlichkeit ihren Standpunkt gegenüber Groener darzulegen.

Die drei Generale sollen diese Mitteilung auch dem Reichskanzler Dr. Brüning gemacht haben. Ein Empfang beim Reichspräsidenten, der nachgesucht worden sein soll, sei abgelehnt worden.

Man kann kaum in der Annahme fehlgehen, daß nach den scharfen Erklärungen Groeners im Reichstage die chronische Krise einen akuten Charakter angenommen hat. Aber Groener verläßt den Posten nicht wegen der vorgestrigen Szenen im Reichstage, nicht wegen des Protestes der Nationalsozialisten, sondern wegen der Rückwirkung des SA.-Verbotes auf die Stimmung der Kreise, auf die die Führer der Reichswehr angewiesen sind. So bedauerlich diese Einwirkung der Generalität auf die Politik an sich ist, man würde es sich zu leicht machen, wollte man diese Situation aus einer Intrige erklären. Die Probleme, die hier vorliegen, wie fast alle Probleme im Umkreis der Reichswehr, sind sehr kompliziert, sie lassen sich nicht mit einem Federstrich beseitigen oder lösen.

Herr Groener, so schreibt die „Frankf. Ztg.", hat den Mut seiner Überzeugung gehabt, das ehrt ihn. Für ihn, aber auch für den Kanzler, kann es kein Vergnügen sein, daß es zu dieser Konsequenz gekommen ist — die Alternative wäre wohl der Rücktritt der drei anderen Führer im Reichswehrministerium gewesen. In normalen Zeiten würden solche Ereignisse noch viel mehr in die Breite wirken (Curtius und die Donauföderation bietet nur eine Parallele im kleinen), aber wir haben nun einmal keine normalen Zeiten. Darum ist der Kanzler auch diesem Stoß elastisch ausgewichen. Aber dies alles beleuchtet die Situation, in der wir leben und in der er arbeiten muß.

Die tieferen Gründe für den Rücktritt Groeners liegen in der Verquickung des Reichsinnenministeriums mit dem Reichswehrministerium. Nachdem diese Verschmelzung sich zunächst als glücklich erwies, hat sie sich besonders in den letzten Monaten insofern als unheilvoll gezeigt, als durch sie — wenn auch zum Teil von dritter Seite gefördert — politische Momente in die Reichswehr hineingetragen wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60480223419320513-17/fragment/page=0013